Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

74 (16.3.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-271510

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen.
Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.
Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten mit Bestellgeld für März 3500 M.

Fernsprechanschlüsse:
Schriftleitung Nr. 190,
Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis Mk. 150.00.

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 200 M, auswärtige 350 M, Familiennachrichten 100 M. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile oder deren Raum 1200 M

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 74. Oldenburg, Freitag, den 16. März 1923. 57. Jahrgang.

Räumung und Sicherung.

Die öffentliche Meinung Frankreichs ist seit nun drei Wochen in steter Bewegung. Während Deutschland mit kleinen Ausnahmen, die nichts zur Sache vermögen, einheitlich bleibt und seit der Kanzlerrede vom vorigen Dienstag die gesunde Basis dieser Einheit hat, sieht es drüben nicht ganz so aus. Seit den Tagen, in denen Herr Pertinax, wie sich der Hauptmitarbeiter des „Echo de Paris" und der journalistische Vertrauensmann Millerands nennt, die Debatte über eine mögliche Lösung des Ruhrkonflikts nicht ohne hohen Auftrag in Fluß gebracht hat, widersprechen sich auch Blätter, die sonst auf offiziöses Kommando hin gleichen Schritt halten, dauernd; eine gewisse Aenderung der Gesichtspunkte ist aber auch in der offiziellen Politik eingetreten. Loucheur hält sich wieder zurück; die Rolle dessen, der Poincaré am Rockschoß festhält, hat Belgien übernommen. Sowohl der belgische Ministerpräsident Theunis wie der Außenminister Jaspar legen in der letzten Zeit großen Wert darauf, daß nichts geschehe, was nicht mehr zurückgenommen werden kann, und insbesondere nichts, was England scharf herausfordern könnte. Der bekannte Herr Sauerwein vom „Matin" hatte mit führenden belgischen Politikern eine Unterredung, aus der hervorgeht, daß die offizielle Politik Frankreichs und Belgiens darauf verzichtet hat, mit einer dauernden Besetzung des Ruhrgebietes politische Absichten zu verfolgen, und daß man seit der Brüsseler Konferenz sich auf der Grundlage geeinigt hat, die Ruhrbesetzung unter allen Umständen nur als Druckmittel für die Reparation und daher die etappenweise Räumung gewissermaßen als Honorar für deutsche Reparationserfüllung festzuhalten, die sich zunächst in „diskutierbaren" Vorschlägen äußern soll. Bei der Priorität für die zerstörten Gebiete müsse man den Anfang machen, und es müsse ein neuer Plan zustandekommen, der anders aussehe als das Londoner Ultimatum. Die Sicherung der französischen Ostgrenze müsse dem Vertrag von Versailles zufolge nur in der Besetzung des linken Rheinufers und der Brückenköpfe gesucht werden, und dafür wäre auch ein formeller Vertrag von Großbritannien zu erreichen, der entsprechende Garantien gebe. Wolle man an diese Garantien nicht glauben, dann müsse man Deutschland zerstören, damit aber zugleich auch jede Möglichkeit, sich bezahlt zu machen, ganz abgesehen von der aktiven Opposition der ganzen Welt, auf die man dabei stoßen würde.

So deutlich äußern sich französische Politiker allerdings noch nicht. Poincaré versteckte sich auf Anfragen hinter der unfruchtbaren These, man dürfe nichts sagen, weil Deutschland zuhöre, und die äußerst rechtsstehenden Blätter greifen die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz heftig an, weil sie nicht mit Unrecht vermuten, daß diese Konferenz den Abbau der rein imperialistischen Politik begonnen habe. In der Tat geht auch aus den französischen Blättern hervor, daß man die früher so reichlich besprochene Forderung einer über den Versailler Vertrag hinausgehenden Entmilitarisierung des Rheins, hinter der sich nichts anderes verbarg als der Wunsch nach dauernder Ruhrbesetzung und einem rheinischen Pufferstaat, preisgegeben hat. Man wollte den belgischen Bundesgenossen nicht verlieren, der seit seiner Interessenahme an deutschen Schatzwechseln im September 1922 die ganze Frage mehr auf Zahlung als auf Politik einstellte und vielleicht ein allzu starkes Anwachsen der Macht des großen französischen Bruders aus Gründen der Selbsterhaltung fürchtet. Tatsache ist, daß Belgien Poincaré veranlaßt hat, darauf zu verzichten, die Ruhrbesetzung zum Pfand für politische Sicherungen zu verwenden. Ist aber die Ruhrbesetzung nur mehr Druck zu Reparationszwecken, dann kann sie abgebaut werden, und dann wird der Plan einer englischen Garantie wieder aktuell.

Es wäre gefährlich, auch in diesem weiter vorgeschrittenen Stadium der französischen Diskussionen mehr als Symptome erblicken zu wollen. Verzeichnet muß die Entwicklung aber werden, zumal in England eine neue Unterhausdebatte bewiesen hat, daß die Gegner der bisherigen Politik des Abwartens an Macht immer zunehmen. Die Unterhausmehrheit Bonar Laws schmolz bei einer Abstimmung am Dienstag auf weniger als die Hälfte der tatsächlich vorhandenen konservativen Mehrheit zusammen; das ist nur dann zu erklären, wenn aus Bonar Laws Partei selbst durch Absenzen eine gewisse Unzufriedenheit deutlich wurde. Natürlich wird England nicht für Deutschland intervenieren; aber es wird Belgiens Standpunkt zu stärken suchen, und von dieser Seite her der französischen Politik ihre Spitze gegen England abbrechen wollen.

Verhandlungsfühler und englische Anfrage.

TU. Berlin, 16. März.

In den Wandelgängen des Reichstages wurden gestern die Meldungen aus Paris und London lebhaft besprochen, in denen von Verhandlungsmöglichkeiten die Rede ist. Die Parteiführerbesprechungen, die gestern mit der Reichsregierung stattgefunden haben, wurden mit diesen Nachrichten in Verbindung gebracht. Dazu ist zu sagen, daß auf der Tagesordnung dieser Besprechung die Getreideumlage stand. Bevor man aber in die Beratung dieses Gegenstandes eintrat, sind von der Reichsregierung, die durch den Reichskanzler Dr. Cuno und den Reichsaußenminister von Rosenberg vertreten war, Mitteilungen über die auswärtige Politik des Reiches gemacht worden. Diese Mitteilungen waren, wie versichert wird, von allergrößter Wichtigkeit. Sie wurden für vertraulich erklärt. Es heißt, daß eine Fühlungnahme maßgebender französischer Kreise mit der deutschen Regierung bereits stattgefunden hat. Für kennzeichnend hält man, daß Dr. von Rosenberg seine Rede verschoben hat und nicht im Plenum des Reichstages sprechen wird. Voraussichtlich wird er erst nach den Ferien seine Erklärungen über die auswärtige Politik des Reiches abgeben.

*

Eine englische Anfrage in Berlin?

Berlin, 15. März. Obwohl noch keine authentischen Nachrichten in Berlin darüber vorliegen, daß die englische Regierung gestern in ihrer Kabinettssitzung einen diplomatischen Schritt nach Berlin beschlossen hat, hat sich in den Mittagsstunden der politischen Kreise eine begreifliche Erregung bemächtigt, weil Nachrichten aus London vorliegen, die eine englische Anfrage in der Ruhrangelegenheit wahrscheinlich machen. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß hierüber Authentisches noch nicht bekannt ist, doch wird die Tatsache, daß man einen derartigen englischen Schritt erwartet, nicht abgeleugnet. Ueber den Inhalt des zu erwartenden englischen Schrittes sind verschiedene Versionen in Umlauf. Die eine besagt, daß Deutschland aufgefordert werden solle, von sich aus einen neuen Reparationsvorschlag zu machen, die andere spricht von einer englischen Anfrage, ob Deutschland bereit sei, als gleichberechtigter Teilnehmer an einer Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen, die einen englisch-amerikanischen Reparationsvorschlag diskutieren solle. Ehe nähere Einzelheiten bekannt sind, kann man naturgemäß von deutscher Seite zu diesem erst noch zu erwartenden englischen Vorschlag keinerlei Stellung nehmen.

„Newyork Herald" erklärt, eine „hervorragende Persönlichkeit" des Wiederherstellungsausschusses hätte behauptet, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich noch vor Ostern beginnen würden. Staatssekretär Hughes habe nach Veröffentlichung der Brüsseler Beschlüsse, wonach das Ruhrgebiet nicht annektiert werden soll, durch den amerikanischen Botschafter in Paris anfragen lassen, ob Frankreich geneigt wäre, von Deutschland ein neues Angebot entgegen zu nehmen. Es wurde ihm geantwortet, daß die Tür zu Verhandlungen offen stehe, die Angebote dürften aber nicht von dritter Seite gemacht werden.

*

„Standard" zufolge wird gegenwärtig angeblich auf den deutschen Kanzler ein starker diplomatischer Druck ausgeübt, um diesen zu veranlassen, das Brüsseler Communiqué als einen Friedenswunsch von Frankreich und Belgien auszulegen. Der Kanzler soll deshalb veranlaßt werden, folgende Erklärung abzugeben:

1. Deutschland ist bereit, Vorschläge von Amerika, England und anderen im Ruhrkonflikt neutral gebliebenen Staaten anzunehmen.

2. Deutschland ist bereit, die Einsetzung einer Wirtschaftskonferenz zu unterstützen, die die Aufgabe haben soll, festzustellen, welche Gesamtsumme es unter den veränderten Umständen zahlen kann, sowie nach welcher Methode die Zahlung erfolgen soll.

Eine Bestätigung und Präzisierung dieser Nachricht muß noch abgewartet werden.

*

Die „Daily News" glauben feststellen zu müssen, daß Deutschland bereit sei, in Verhandlungen einzutreten, und sagt weiter, daß Frankreich vor allem die Entmilitarisierung der Rheinlande und des Ruhrgebietes unter internationaler Kontrolle verlange. Wichtiger als dieser alte französische Plan sei jedoch die Tatsache, daß man nunmehr in einflußreichen englischen Kreisen geneigt sei, auf die französischen Absichten einzugehen. Nur mache man die Einwendung, daß die deutsche Souveränität in den entmilitarisierten Ländern nicht beschränkt werden, und daß es sich um eine wirklich internationale Kontrolle, und nicht um die alte französische Kontrolle unter anderem Namen handeln dürfe.

Zurückhaltung üben!

Keine Vermittelungslust Englands.

TU. London, 15. März. Reuter meldet: Von zuständiger Seite wird erklärt, daß Großbritannien, wenn sich die Gelegenheit geben würde, seine Entschlüsse wiederholen würde, zwischen Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits nicht zu vermitteln. Es wird erklärt, die Frage gehe England nichts an, insofern als es Deutschland aufgegeben sei einen Plan vorzulegen, der Frankreich und Belgien befriedige.

Die Pariser „Information" vernimmt aus bester Quelle, daß, sobald die deutsche Regierung Neigung zu Verhandlungen zeige, eine Konferenz unter den Alliierten einberufen werde, um die Reparationsfrage wahrscheinlich an Hand des Planes Barthou vom 21. Januar neu zu prüfen. In belgischen Kreisen sei man dem System von 20 bis 30 Annuitäten nicht abgeneigt. Man befürwortet eine rasche Bezahlung der Reparationen durch eine Reihe interalliierter Anleihen, die mindestens in 5 Jahren abgeschlossen sein sollen.

*

Die in der letzten Zeit sich häufenden Meldungen, die aus Paris, über London oder sonstwie in die Oeffentlichkeit gelangen, und von Verhandlungsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Frankreich in immer neuen Nüancen zu berichten wissen, sind schon deshalb, wie von unterrichteter Seite betont wird, in Deutschland mit größtem Vorbehalt aufzunehmen, da sie unter Umständen geeignet sind, die nationale Abwehrfront zu stören. Mit Sicherheit läßt sich aus all diesen Meldungen nur das starke Verhandlungsbedürfnis der Franzosen herauslesen.

Neue Unterhausanfragen.

London, 16. März.

Bonar Law teilte gestern nachmittag im Unterhaus auf eine Anfrage Lambertz mit, daß keinerlei Vorschläge der deutschen Regierung auf Annahme der von ihm in Paris als angemessene Reparationszahlung genannte Summe gemacht worden seien. Wedgewood fragte an, ob der Premierminister irgend einen Besuch gemacht habe, ebenfalls während der Pariser Konferenz mit dem deutschen Botschafter in Fühlung zu treten, um zu hören, was Deutschland in der Frage zu sagen habe. Bonar Law erwiderte, es hätte der deutschen Regierung freigestanden, irgendwelche Vorschläge zu unterbreiten, wenn sie dieses gewünscht hätte. (?) Kennworthy fragte: „Stehe es ihr noch immer frei?" Bonar Law antwortete: „Jawohl!"

Raubmord in Pirmasens.

Die Täter Marokkaner.

Frankfurt a. M., 15. März. In Pirmasens wurde ein 21jähriger Kaufmann in der Nähe seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Schuß- oder Schnittwunden im Gesicht auf und eine schwere Verletzung am Hinterkopf. Die Uhr und die Brieftasche des Toten fehlten. — Als Täter kommen zwei Marokkaner in Frage, die festgenommen werden konnten, und ins Amtsgerichtsgefängnis übergeführt wurden.

Als Einzelheiten werden noch gemeldet: Anwohner der Gegend wollen um etwa 2 Uhr morgens Hundegebell und Lärmen gehört haben. Die Mutter des Ermordeten will deutlich Hilferufe vernommen haben. — Wie die „Saarbrücker Zeitung" berichtet, kam man auf die Spur von zwei Marokkanern, die in der fraglichen Nacht verschiedene Personen belästigt hatten. Diese beiden französischen Soldaten kamen kurz nach Mitternacht zu einem Installateur, drangen bei ihm ein und wollten eine Haussuchung vornehmen. Sie verhinderten den Mann, Lärm zu machen, und verboten ihm auch, das Telephon zu benutzen. Den Ueberfallenen gelang es, die Kasse, auf die es die Beiden scheinbar abgesehen hatten, in Sicherheit zu bringen. Nachdem sie abgezogen waren, besuchten sie eine in der Nähe gelegene Wirtschaft, die sie kurz vor dem Mord verließen. Diese Tatsache gab dem Untersuchungsrichter Anlaß, den französischen Kommandierenden zu bitten, bei den in der Turnhalle liegenden Marokkanern eine Untersuchung anstellen zu dürfen. Diese Untersuchung brachte das überraschende Ergebnis, daß einer der Marokkaner von Zeugen als bei den Radauszenen beteiligt erkannt wurde. Uhr und Brieftasche des Ermordeten wurden bei ihm gefunden. Die beiden Marokkaner befinden sich im Amtsgericht von Pirmasens.

Die Bluttaten von Buer.

Noch 10 Personen vermißt.

Buer, 15. März.

Die Untersuchung über die Erschießung der beiden französischen Offiziere kommt nicht vom Fleck. Die Hauptzeugen, der Landwirt Sandmann und der Bergmann Winking, sind noch nicht freigelassen worden. Bei dem letzteren fand eine Haussuchung statt. Winking sagte aus: er habe deutlich gesehen, wie französische Soldaten auf die beiden Offiziere geschossen haben. Die hiesige Kriminalpolizei hat heute ihren Dienst eingestellt, da ihre Arbeit durch die Maßnahmen der Besatzungsbehörde und durch das Treiben der französischen Soldaten unmöglich wird. In der Stadt ist die Ruhe wieder hergestellt. Der Oberbürgermeister ist noch immer in Haft. Entgegen anderslautenden Meldungen muß noch festgestellt werden, daß die beiden Schutzpolizeibeamten Krause und Moritz nicht standrechtlich erschossen, sondern regelrecht totgeschlagen worden sind. Die Militärbehörden verweigern die Freigabe der Leichen und die Angabe der Namen, der Inhaftierten und Toten der Sonntagnacht. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe, da außer schon als ermordet Gemeldeten noch 10 weitere Personen als vermißt gemeldet werden. Vermutlich sollen die Leichen deshalb nicht freigegeben werden, weil sie zu sehr verstümmelt sind. Die Leiche des Kriminalassessors Burghoff war derart zugerichtet, daß selbst seine nächsten Gallegen ihn nicht mehr kannten. Nur ein Fingerring verriet, wen man vor sich hatte.

Hierzu drei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Chronik der Gewalt.

Weitere Festnahme von Geiseln.

In Steele wurden der Amtsgerichtsrat Dr. Kamitz und der Geheimrat Dr. Wirtz verhaftet und nach Bredeney geschafft. Die beiden Männer wurden nach Aussagen des französischen Kommandierenden in Bredeney festgenommen, weil am Tage vorher die militarisierte Eisenbahnlinie Königsteele—Horst von unbekannten Tätern gesprengt worden war.

*

Aus Paris wird gemeldet: In Recklinghausen hat ein französischer Posten auf drei Deutsche Feuer gegeben, die sich in das Maschinendepot einzuschleichen (?) versuchten. Die drei Deutschen sollen tödlich getroffen worden sein.

*

Ein vor dem französischen Einbruch nach München übergesiedelter Arbeiter hatte sich in einem plombierten Möbelwagen seine gesamte Einrichtung nachsenden lassen. Die Sendung ist in völlig demoliertem Zustande eingetroffen, denn die Franzosen hatten in Langendreer eine „sog. Kontrolle" vorgenommen. — Wertvolle Teile des Inhalts waren von den Franzosen gestohlen worden. Die übrigen Gegenstände waren in geradezu sinnloser Weise gewaltsam unbrauchbar gemacht worden. Bei der Oeffnung des Möbelwagens ergab sich ein Bild wüsten Durcheinanders.

*

Täglich kommen in Bottrop Desertionen vor. Mit Sicherheit ist festgestellt worden, daß am letzten Sonnabend von den auf der Mühle Spichenbaum untergebrachten Belgiern 13 Mann desertiert sind. Schon einige Tage vorher waren aus verschiedenen anderen Quartieren vier Mann geflüchtet. Die Situation ist um so bemerkenswerter, als die Deserteure der dort liegenden Belgier am 1. April ihre Dienstzeit beendet haben, und auch die belgischen Offiziere den Mannschaften vor einigen Tagen erklärt haben, daß sie zur Entlassung kommen würden. Sie schenkten aber diesen Erklärungen anscheinend keinen Glauben.

Deutscher Reichstag.

TU. Berlin, 13. März.

Am Regierungstisch Finanzminister Dr. Hermes.

Dritte Lesung des Geldentwertungsgesetzes.

In der allgemeinen Aussprache stellt Abg. Dr. Hertz (S.) fest, daß durch die Vorlage das Problem der Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung nicht gelöst werde. Im Staatshaushalt spielten unsere Steuern keine Rolle mehr, denn

durch Steuern werden nur noch 7 Proz. des Reichsbedarfes gedeckt.

(Hört, hört!) Alles hängt also von der Notenpresse ab. Im Februar 1922 betrugen die Einnahmen des Reiches 340, die Ausgaben 1820 Milliarden. Diese Finanzgebarung hat das Vertrauen des Auslandes ebenso erschüttert wie der Erzberger- und Rathenau-Mord. Nur 11 Milliarden sind im Vorjahre an Besitzsteuern eingegangen, gegenüber 146,6 Milliarden Einkommen- und Verkehrssteuern, darunter allein 82 Milliarden Lohnabzug.

Finanzminister Dr. Hermes erklärt, daß die Behauptungen des Vorredners nicht unwidersprochen bleiben dürften. Durch die Geldentwertung haben sich starke, steuerliche Ungerechtigkeiten herausgestellt. Die Regierung habe die Initiative ergriffen, um sie zu beseitigen. Eine Politik auf lange Sicht ist heute eine Unmöglichkeit. Ich übernehme die volle Verantwortung für dieses Gesetz. Wir müssen uns hüten, einen zu großen Druck durch eine zu weitgehende Stützungsaktion auf die fremden Devisen auszuüben. Durch die Stützungsaktion hat die Wirtschaft schon erhebliche Opfer bringen müssen. Mit allem Nachdruck müssen die Gemeinden auf möglichst beschleunigte Zahlungen der Steuern hinwirken. Die Vervierfachung der steuerfreien Abzüge vom Lohn ist zu begrüßen. Es handelt sich tatsächlich nicht mehr um einen 10prozentigen Steuerabzug, sondern nur um einen 6- bis 7prozentigen Abzug. Tatsächlich betragen die Steuern der Lohn- und Gehaltsempfänger nur 18,6 Prozent, die der Veranlagungsschichten dagegen 81,4 Prozent. (Hört, hört!) Auf den Kopf der Lohnsteuer Zahlenden kämen 5,9 Mk., auf den Kopf der Veranlagten 2500 Mk. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Dr. Helfferich (DN.) stellt fest, daß der Entwurf von dem Ideal eines Steuergesetzes weit entfernt sei. Ebenso wenig wie nach Lloyd Georges Worten bei schwacher Valuta unmöglich ist, internationalen Handel zu treiben, ebenso wenig, ja noch unmöglicher ist es, in der heutigen Zeit in Deutschland vernünftige Steuergesetze zu machen. Im Quartal April-Juli standen insgesamt 338 Millionen zur Durchführung des Friedensvertrages zur Verfügung. Das durch die Annahme des Londoner Ultimatums entstandene Lügennetz unserer Gegner müssen wir wieder zerreißen. Der von uns beantragten Herabsetzung der Kohlensteuer haben die Sozialdemokraten widersprochen. Poincaré hat die Finanzkatastrophe durch seine Reparationspolitik bewußt herbeigeführt. Trotzdem hat die Reichsfinanzverwaltung die Hände nicht müßig in den Schoß gelegt. Der landwirtschaftliche Grundbesitz ist ungeheuer vorbelastet worden. Die Bezahlung für das Umlagegetreide wird monatelang hinausgeschoben. Durch die Geldentwertung wird der Besitz viel stärker getroffen als der Lohnabzug. Mindestens sieben Achtel des deutschen Aktienbesitzes sei durch die Geldentwertung enteignet worden.

Damit schließt die Aussprache.

Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wurden darauf die Beschlüsse in zweiter Lesung bestätigt.

Die Gesamtabstimmung über das Geldentwertungsgesetz ist namentlich. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Die Vorlage wird mit 209 gegen 146 Stimmen, bei drei Stimmenthaltungen, angenommen. (Pfuirufe links, Heiterkeit bei der Mehrheit.)

Die Entschließung, die eine Neuregelung der Lohnsteuer vorsieht, wird angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr. — Kohlensteuer.

Die Beschwerde der Nationalsozialisten vom Staatsgerichtshof verworfen.

TU. Leipzig, 16. März.

Der erste Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik verhandelte am Donnerstag in öffentlicher Sitzung über die Beschwerde gegen das Verbot der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, die auf Grund der von ihrem Vorsitzenden Hitler geführten Agitation von den Regierungen in Preußen, Sachsen, Baden, Hamburg und Mecklenburg erlassen worden ist. Gegenüber der Verteidigung des Vertreters der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, der die Berechtigung der Bestrebungen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nachzuweisen versuchte, verwies der Vertreter der beteiligten Regierungen auf ihre in jedem Organ der „Völkischen Rundschau" wiederholten Angriffe und Verhetzungen, die sich gegen die Republik und ihre Vertreter richteten. Nach etwa einstündiger Beratung wurden vom Präsidenten des Staatsgerichtshofes Dr. Schmidt folgendes Urteil verkündet:

„Die von der Nationalsozialdemokratischen deutschen Arbeiterpartei erhobene Beschwerden gegen die angefertigten Verfügungen und Verbote werden verworfen. Die Verfügungen und Verbote sind gerechtfertigt durch die fortgesetzt hervorgetretenen Bestrebungen, die Republik und ihre Vertreter herabzuwürdigen und zu beschimpfen. Wenn solche Zwecke in Erscheinung treten, so müssen sie dazu führen, daß die Partei auf Grund der Bestimmungen zum Schutze der Republik aufzulösen ist und ihre Versammlungen zu verbieten sind. Aus den ganzen Verhältnissen der Arbeiterpartei geht hervor, daß es ihr darauf ankommt, gegen die Republik und ihre Vertreter zu opponieren."

Kleine politische Nachrichten.

Eine französische Kommission in Friedrichshafen. In der vergangenen Woche besichtigte eine französische Kommission die Hafenanlagen in Friedrichshafen und das in diesem gelegene Zollamt. Man glaubt, nicht fehlzugehen in der Annahme, daß Frankreich beabsichtigt, das fragliche Grenzzollamt in nächster Zeit zu besetzen, um sich die dort einkommenden Zolleinnahmen zu sichern. — (Wer hat die Erlaubnis zur Besichtigung gegeben? Die Schriftlg.)

Die Harden-Revision. Vor dem Strafsenat des Reichsgerichts fand die Revisionsverhandlung wegen des Attentats auf Maximilaan Harden statt. Das Gericht verkündete nach halbstündiger Beratung folgenden Spruch: Der Revisionsantrag des Staatsanwalts sowie des Nebenklägers Harden wird verworfen. Die Kosten werden teils dem Nebenkläger, teils der preußischen Staatskasse auferlegt."

Ehrung zweier Ausgewiesenen. Der Präsident des hessischen Landtages und Bürgermeister von Mainz, Adelung, und der demokratische Reichstagsabgeordnete Korell, die beide von den Franzosen ausgewiesen worden sind, sind von der Universität Gießen zu Ehrendoktoren ernannt worden. Die Universität will in diesen Männern alle diejenigen ehren, die in gleicher Weise schon große Opfer für das Vaterland gebracht haben und noch bringen werden.

Bestattung des „Emden"-Führers. In Braunschweig wurde der verstorbene „Emden"-Kapitän v. Müller unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Behörden zur letzten Fahrt geleitet. Die Leiche war in der Garnisonkirche feierlich aufgebahrt, die Kriegsflagge bedeckte den Sarg, an dem Offiziere und Soldaten des Braunschweiger Reichswehr-Bataillons die Totenwacht hielten. Nach ergreifenden Worten des Divisionspfarrers Richter bewegte sich ein imponierender Trauerzug durch die Straßen zum Bahnhof, wo der Sarg in einen bereitstehenden Wagen gehoben wurde. Drei Ehrensalven krachten über den Sarg, dann setzte sich der Zug in Bewegung, um die sterbliche Hülle des Seehelden nach Blankenburg zu tragen, wo sie die letzte Ruhestätte finden wird.

Englische Beschwerde. Der englische Konsul in Köln, Thorston, ist in London angekommen, und hat dem Handelsministerium einen ausführlichen Bericht über die Lage des britischen Handels im Rheinland, im Ruhrgebiet und im unbesetzten Deutschland vorgetragen. Gleichfalls wird in einer halbamtlichen Note mitgeteilt, daß England die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die schwerwiegenden Nachteile gelenkt habe, denen die englischen Kaufleute aus der Anwendung der kürzlich erlassenen Zollbestimmungen im besetzten Gebiet ausgesetzt sind.

Der kommunistische Stadtrat Weigel in München wurde wegen Landesverrat verhaftet. Weigel war früher auch verantwortlicher Schriftleiter der „Roten Fahne".

Die Reparationskommission wird in ihrer heutigen Sitzung über folgende Fragen verhandeln:

1. Feststellung der Sachleistungen, die die Tschechoslowakei seit dem 1. Mai 1921 erhalten hat.
2. Das für Frankreich von Deutschland auszuführende Programm der öffentlichen Arbeiten.
3. Prüfung einer Note des Garantieausschusses über die deutsche Goldanleihe.
4. Sachlieferungen für Italien.

Lenins Erkrankung. Der gestrige ärztliche Bericht über Lenins Gesundheitszustand besagt: Die Sprachführung und die Schwäche der rechten Hand und des rechten Beines sind im unveränderten Zustand. Der allgemeine Gesundheitszustand ist besser. Die Temperatur 37, der Puls 90 regelmäßig und kräftig.

Kein „Platz der Republik" in Berlin. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Berlin wurde die Abstimmung über die Umbenennung von Straßen und Plätzen vorgenommen. Gleichzeitig gelangte auch wiederum der Antrag der V. S. P. D., den Königsplatz in einen „Platz der Republik" umzubenennen, mit 106 gegen 95 Stimmen zur Ablehnung. Auch ein Antrag des Zentrums, wonach ein anderer hervorragender Platz den Namen „Platz der Republik" erhalten soll, wurde abgelehnt.

Neues aus aller Welt.

Eine starke Erderschütterung, die wahrscheinlich Italien betroffen hat, wurde von der Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg im Taunus verzeichnet. Die Entfernung beträgt etwa 1200 Kilometer.

Streik der Schiffer auf der Oberweser. Nachdem die Holzarbeiter in Hameln und Umgebung in den Streik getreten sind, folgten ihnen am Sonntag die Schiffer. Es handelt sich um erhebliche Lohndifferenzen. Vor Hameln liegen 12 Dampfer, 4 Schlepper und eine große Anzahl Blockschiffe, die der Weiterfahrt harren.

Der Butterpreis ist in Thüringen in der letzten Woche ganz erheblich zurückgegangen. Für Meiningen ist ein Höchstpreis von 3400 Mk. für das Pfund festgesetzt worden.

Riesenbrände im Hamburger Hafengebiet. Ein auf dem im Hamburger Hafen liegenden englischen Dampfer „Benvenuto" ausgebrochener Brand nahm schnell einen gewaltigen Umfang an, da die Ladung aus ölhaltiger Kopra bestand. Als die ersten Löschzüge eintrafen, waren bereits das Schiff und die ganze Umgebung in dichte Rauchwolken gehüllt. Das Deck mit allem Aufbau stand in Flammen. Sieben Spritzendampfer und fünf Löschzüge halten bis in die Morgenstunden hinein zu tun, um den Dampfer voll Wasser zu pumpen, nachdem sämtliche Laderäume des Schiffes in Brand geraten waren und die eisernen Schiffswände glühten. Der Dampfer erhielt schwere Schlagseiten. Doch begannen sofort die Arbeiten, um das Wasser nach Löschung wieder auszupumpen und den Dampfer aufzurichten. — Noch während des Brandes bemerkte man am Horizont einen neuen Feuerschein. Die großen Mühlenanlagen von Helms im Harburger Seehafen standen in Flammen. Das ganz modern ausgebaute Fabrikgebäude, das sich über 10 000 Quadratmeter erstreckt, ist vollständig ausgebrannt. Nur das Maschinenhaus und die in der Nähe befindlichen Speicher mit Vorräten an Mais und Weizen und einer Getreide-Silo-Anlage konnten gerettet werden. Eine Anzahl von Kohlenschiffen und zahlreiche Eisenbahnwaggons mit Vorräten der Firma mußten schleunigst entfernt werden, um sie vor der Zerstörung zu retten. Es sind Milliardenwerte verloren gegangen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftl. Red. willkommen.

Oldenburg, 16. März.

Der „Liederkranz" für die Ruhrhilfe.

Volkstümliches Konzert in der „Union".

Leitung: Herr Paul Hötzel.

Der Männergesang kann sich seinem Wesen nach ganz auf ein solches, vaterländischen Zwecken dienendes Konzert einstellen. Vaterland und Freiheit sind die stärksten Antriebe des deutschen Liedes, und der Gesang hat schon manches nationale Ziel erringen helfen. „Was uns eint als deutsche Brüder — das sind unser Heimat Lieder", wie oft haben deutsche Männer das mit Bekennerstolz gesungen! So stand es über dem gestrigen Programm mit Flammenschrift: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland!" Und die deutschen Sänger werden so lange singen und sagen, sie müssen die Herzen und die Geister so lange erwärmen und bewegen, bis das „fromme, treue Vaterland" seine Freiheit und seine Größe wiedergewonnen hat. Das deutsche Lied ist eine der stärksten Waffen gegen die entwürdigenden Fesseln, in die uns die rohe Uebermacht der Feinde schlug. Es hält den Stolz lebendig und befeuert die Auflehnung gegen das Joch der Knechtschaft, und es muß und wird, wie in allen Zeiten des Niedergangs, seines edelsten Berufes immer eingedenk bleiben, Führer und Wegzeiger zu sein aufwärts zur Höhe.

In diesem Sinne setzte sich das Programm des gestrigen Abends, der den unglücklichen versklavten Brüdern helfen soll, zumeist aus Liederschöpfungen vaterländischen Charakters zusammen, die aufrütteln, wecken und ermuntern sollten. Die Oldenburger verstanden den Ruf und waren in Massen gekommen, so daß kein Platz in den beiden Sälen frei war. Und sie haben auch die tiefe Absicht und das Ziel gefühlt, das uns mahnend und verpflichtend gezeigt wurde: „Frei oder tot — wir wollen keine Knechte sein!" so klang es am Eingang (Janoske). Nöhlers inniger „Träumender Tannenforst" malte die Schönheit des Vaterlandes, und Bruchs brausendes „Rheinlied" erweckte den heißen Schmerz der Liebe zu unserem edelsten Strom. Griegs „Landerkennung" deutete geheimnisvoll in die Zukunft, und andere Chöre priesen den idealen Besitz, den uns Deutschen niemand nehmen kann. Der Chor, an hundert Stimmen groß, klang unter Paul Hötzels Leitung stark und wohllautend und war den künstlerischen und sittlichen Absichten ein stolzer, machtvoller Träger. Er gab sein Bestes; er wußte ja, wofür. Und die Miniaturausgabe des Vereins, das bekannte Doppelquartett, setzte dem Abend zarte und bunte Lichter auf mit seinen feinen Volksliedern, von denen das „Schatz, mein Schatz" wehmütig schön an die große Zeit, die hinter uns liegt, erinnerte: Drum, Mädel, weine nicht! In der dringend geforderten Zugabe von der Rose im Tal erklang das Quartett noch einmal in Reinkultur. Außer Herrn Rudolf Peters, der das Bariton-Solo in der „Landerkennung" mit tiefem Gefühl sang, bot Herr Adolf Schmidt mit seinem hellen Tenor eines der deutschesten Lieder in Schumanns „Sonntags am Rhein" und eine verehrungsvolle Erinnerung an den toten Dirigenten Götze mit seinem „Dort draußen ist heller Sonnenschein" auf den Ruselerschen Text, nach dem der Beifall nicht zur Ruhe kommen wollte, bis der treffliche Sänger ihn durch eine Wiederholung beschwichtigte. Auch Herrn Hötzel, der die Begleitung wie immer fein ausführte (den Grieg begleitete Dr. Wissig freundlichst) griff auf seinen Vorgänger zurück und spielte den „Lebenskampf" und das „Nocturno" Götzes weihevoll wie einen Nachruf. Als Solistin half dem „Liederkranz" Frl. Christa Geerde, wenn wir nicht irren, eine Schülerin von Herrn Hötzel, jedenfalls ein Mitglied seines Frauenchors, durch eine Reihe von Liedern von Brahms, Haydn, Heuberger und Wolf, bei seinem guten Werke und erntete lebhaften Beifall, und wir können die Dankesworte an alle Mitwirkenden für ihre vaterländische Tat auch in ihrem Sinne nicht besser abschließen, als mit dem Eichendorffschen Bekenntnis zum Vaterlande aus dem berühmten Heimweh-Liede Wolfs, dem letzten der Sängerin: „Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!" v. B.

*

* **Der Schlichtungsausschuß** verhandelte am Donnerstag in folgenden Fällen. Der Verband der Fabrikarbeiter beantragte für die Arbeiterschaft der Bockhorner Klinkerwerke eine Neuregelung der Löhne. Gefordert wurde ein Spitzenlohn von 1586 Mk. Der Schlichtungsausschuß setzte den Lohn für die Zeit vom 8. bis zum 28. d. M. auf 1200 Mk. fest. — Derselbe Verband beantragte für die Arbeiterschaft der Firma Carls u. Co., Varel, einen Spitzenlohn von 1262 Mk. Der Antrag wurde vom Schlichtungsausschuß abgewiesen, weil noch heute eine Vereinbarung besteht, nach der die Löhne festgesetzt werden. — Der deutsche Transportarbeiter-Verband und der deutsche Metallarbeiter-Verband beantragten die Wiedereinstellung von einer Anzahl Arbeiter, die von der Heringsfischerei bezw. von der Werft in Elsfleth entlassen sind. Der Schlichtungsausschuß beschloß, zwei Beisitzer nach Elsfleth zu entsenden, um festzustellen, ob eine Arbeitsstreckung ermöglicht werden kann. — Der Fabrikarbeiter-Verband beantragte für die Arbeiterschaft der chemischen Fabrik Paul Brat, Wechloy, einen Stundenlohn von 1500 Mk. und eine Schmutzzulage von 50 Mk. Der Schlichtungsausschuß setzte den Lohn auf 1150 Mk. ab 1. März und 50 Mk. Schmutzzulage fest. — Der genannte Verband stellte

Landesbibliothek Oldenburg

den Antrag, den Spitzenlohn für die Arbeiter der Ziegelei Dinklage auf 1300 Mk. festzusetzen. Der Lohn wurde ebenfalls auf 1150 Mk. ab 1. bis 15. März festgesetzt. Die Sozialzulagen sollen 7 bezw. 9 Mk. betragen.

Δ **Landestheater.** Sonntagabend 7½ Uhr wird der „Rokoko"-Abend, der bei der Erstaufführung außerordentlichen Erfolg hatte, nochmals in der Besetzung der Erstaufführung wiederholt.

* **Vaterländische Jugendgrupe.** Morgen abend findet in der „Union" der große deutsche Abend zu Gunsten der Ruhrhilfe statt. Wegen des nationalen Programms, das dem Ernste der Zeit angepaßt ist, und des guten Gelingens aller bisherigen Veranstaltungen der Jugendgruppe, ist mit einem glänzenden Verlauf des Abends zu rechnen.

* **Der Deutsche Ostbund,** Ortsgruppe Oldenburg, der eine große Mitgliederzahl aus den abgetretenen Gebieten Westpreußens und Posens, sowie aus dem Freistaat Danzig in sich vereinigt, hielt unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Fett, eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Vorstandes, die jedoch nicht erledigt werden konnte, da alle vorgeschlagenen Herren eine Wahl ablehnten. Es wurden vier Vertrauensmänner gewählt, die sich mit den in Betracht kommenden Herren in Verbindung setzen und der nächsten Versammlung Vorschläge machen sollen. Bei Gesang und Liedervorträgen blieben die Mitglieder, Damen und Herren, noch gemütlich beisammen. Die Versammlungen finden regelmäßig an jedem zweiten Donnerstag im Monat im Speisesaal des Seminars statt.

* **Die nächste Plenarsitzung des Landtags findet Dienstag statt, der Voranschlag des Landesteils Oldenburg wird Donnerstag und Freitag verhandelt.**

* **Frl. Frieda Lübsen,** wegen ihrer hingebenden Arbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge weit über die Stadt hinaus bekannt und hochgeschätzt, ist nach langer schwerer Krankheit gestorben. Viele werden ihrer mit tiefem Dank gedenken, denen ihre echte Frauengüte Hilfe und Trost spendete; vielen wird ihr Beispiel Vorbild sein, wie man einem Helferberufe dient und sich den leidenden und der Fürsorge bedürftigen Menschen ganz widmet. Ihr Gedächtnis wird in der Zahl der für die Allgemeinheit tätigten Frauen einen Ehrenplatz einnehmen.

Man schreibt uns dazu von berufener Stelle: Frl. Frieda Lübsen, langjährige städtische Sozialbeamtin, ist nach längerer Krankheit am 13. März 1923 entschlafen. Sie wurde am 6. Juli 1908 als Trinkerfürsorgerin für die Stadt Oldenburg angenommen und gleichzeitig der Frau Kirchenrat Orth für die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung beigegeben, die sie nach dem Tode der Ersteren leitete. Infolge der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse, die eine Beschränkung der Trinkerfürsorge mit sich brachten, erhielt sie Gelegenheit zu einer vielseitigen Betätigung auf anderen Gebieten der sozialen Fürsorge. So war sie besonders in Unterstützungssachen, Vormundschaftssachen und in der Kinderfürsorge tätig. Seit dem 6. Mai 1919 gehörte sie dem Gesamtstadtrat an. Sie besaß in ungewöhnlichem Masse diejenigen persönlichen Eigenschaften, die die unerläßliche Vorbedingung bilden für eine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Spezialgebiet der Trinkerfürsorge und für die soziale Fürsorge überhaupt. Vielen Bedürftigen und Ratsuchenden stellte sie sich jederzeit hilfsbereit zur Verfügung, und in ungezählten Fällen hat sie zur Linderung von Not und zur Erleichterung von Sorgen wirksam beigetragen. Ihre Persönlichkeit und ihr Wirken wird unvergessen bleiben

* **Die Landwirtschaftliche Winterschule hält Dienstag,** den 27. März, nachmittags, in der „Union" ihre Schlußprüfung ab, woran sich um 6 Uhr die Schlußfeier anschließt. Prof. Wempe hält einen Vortrag, außerdem stehen Deklamation, Tanz- und turnerische Vorführungen auf dem Programm.

* **Polizei-Tagesbericht vom 16. März.** Gestohlen wurden: 1. in der Nacht vom 13. zum 14. März aus einem Keller der Elisabethstraße mittels Einbruchs eine gewöhnliche, graumelierte Wolldecke, ein weißes, in der Mitte zusammengesetztes Bettlaken, gez. „H. D.", und eine rot und blau geblümte Gartentischdecke mit Fransen.

Festgenommen wurden: 1. am 15. März der Schiffer E. O. aus Tangermünde wegen Diebstahls eines Anzuges.

Ermittelt und zur Anzeige gebracht wurde das Dienstmädchen A. H. aus Nordenham wegen Diebstahls von Gold- und Silbersachen.

Aufgeklärte Einbruchsdiebstähle In den Monaten Dezember 1922 und Januar 1923 wurden in einer Fabrik am Stau drei Diebstähle mittels Einbruchs ausgeführt, die in den letzten Tagen aufgeklärt worden sind. Als Täter wurden 7 Personen aus Varel ermittelt und festgenommen. Den Tätern waren Fahrradbereifungen, Ketten, Speichen, Fahrradachsen sowie andere Fahrradteile im Werte von über eine Million Mark in die Hände gefallen. Die gestohlenen Sachen sind zum größten Teil in Bremen verkauft worden.

Der Stand der Mark.

Der Dollar stand gestern auf 20 822 gegen 20 792 am Vortage. Vorbörsliche Notierung von heute morgen 20 900.

Der Gulden stand geern auf 8221 gegen 8224 am Vortage. Vorbörsliche Notierung von heute morgen 8250.

* **Milch-Verbilligung auch in Preußen!** Im Zusammenhang mit dem jetzt dem Landtage vorliegendem Gesetzentwurf über Milch-Verbilligung sei darauf hingewiesen, daß Oldenburg nicht das erste Land, ist das die dringend notwendige Milch-Verbilligung durchführt. Nachdem das Reich schon erhebliche Mittel dafür ausgegeben hat, folgt nunmehr auch Preußen, das für Milch-Verbilligung für Kinder besonders Bedürftiger zwei Milliarden zur Verfügung gestellt hat. Dieser Betrag ist zunächst nur für die nächsten Wochen zur Verfügung gestellt. — Im Reichstag liegt folgender Antrag vor: „Zur Verbilligung der Milch für Säuglinge und Kleinkinder sind, den jetzigen teuren Zeitverhältnissen entsprechend, für die Monate April und Mai als Nachtrag weitere 6,4 Milliarden Mark einzusetzen."

*

* **Osternburg,** 16. März. Sein 25. Stiftungsfest feiert am kommenden Sonntag der im Jahre 1898 von wenigen Sangesfreunden gegründete Gesangverein Drielake durch ein Konzert mit nachfolgendem Ball in den Räumen des Herrn Barkemeyer („Drielaker Hof"). Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Plöger. Die Vortragsfolge sieht eine Reihe schöner, gehaltvoller Männerchöre vor, darunter einige Quartettlieder von Mitgliedern des Vereins. Auch ist es dem Verein gelungen, die „Bremer Liedertafel von 1879" für einige Quartettlieder zu gewinnen. Der Hauptteil des Abends gilt zu Ehren der fünf Gründer des Vereins, die auf eine 25jährige treue Mitgliedschaft im Verein zurückblicken können.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Preisermäßigung.

In Magdeburg ist der Preis für Brötchen vom 15. März ab um 20 *M.* ermäßigt. Die Preise für das übrige Backwerk entsprechend. Und hier? ?!

Handelsteil.

Berliner Produktenmarkt vom 14. März. Rauhfutter (nichtamtlich), Großhandelspreise per 50 Kg. ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 13 000—15 000, desgl. Haferstroh 10 000—12 000, Gerste 9000—11 000, Roggenlangstroh 13 500—14 500, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 12 000—14 000, loses Krummstroh 8000 bis 12 000, Häcksel 18 000—19 000, handelsübliches Heu 13 500 bis 15 500, gutes Heu 16 000—18 000.

*

* **Berlin,** 15. März. **Wechselnotierungen.**

Telegraph. Auszahlung in *M*		15. März Geld	15. März Brief	14. März Geld	14. März Brief
Holland	für 1 Gulden	8221,89	8263,11	8224,38	8265,62
Belgien	„ 1 Francs	1092,26	1097,74	1082,28	1087,72
Norwegen	„ 1 Krone	3785,51	3804,49	3770,55	3789,45
Dänemark	„ 1 Krone	3997,48	4017,52	3975,03	3994,97
Schweden	„ 1 Krone	5541,11	5568,89	5531,13	5558,87
Finnland	„ 1 finn *M.*	577,55	580,45	578,30	581,20
Italien	„ 1 Lire	995,50	1000,50	990,51	995,49
England	„ 1 Pfd Sterl.	97755,00	98245,00	97755,00	98245,00
Ver. Staaten	„ 1 Dollar	20822,81	20927,19	20792,88	20897,12
Frankreich	„ 1 Francs	1275,80	1282,20	1259,34	1265,66
Schweiz	„ 1 Francs	3876,28	3895,72	3875,28	3894,72
Spanien	„ 1 Peseta	3207,96	3224,04	3204,46	3220,54
Argentinien	„ 1 Peso	7700,70	7739,30	7705,68	7744,32
Deutsch-Oest	„ 100 Kronen	28,77	28,93	28,80	28,96
Tsch.-Slowk.	„ 1 Krone	617,70	620,80	618,45	621,55
Ungarn	„ 1 Krone	6,33	6,37	6,53	6,57
Bulgarien	„ 1 Lew	128,41	129,03	132,66	133,34
Japan	„ 1 Yen	9975,00	10025,00	9975,00	10025,00
Brasilien	„ 1 Pap. Milr.	2294,25	2305,75	2294,25	2305,75

*

Hamburger Warenbörse. Hamburg, 15. März. Am Getreidemarkt war die Haltung still und abwartend. Es herrschte völlige Geschäftslosigkeit. Die Preise sind nur nominell. Weizen 39—41 000, Roggen 36—38 000, Hafer 30—31 000, inländ. Gerste 32—34 000, ausländ. 33—35 000, Mais 36 000 bis 38 000, Futtererbsen 35—40 000, Kocherbsen 60—70 000, Viktoria-Erbsen 70—80 000, Raps 85—95 000, Leinsaat 60 000 bis 65 000 Mark.

*

Viehmärkte.

Bremer Schlachtviehmärkte vom 12. und 13. März. (Bericht der Lebensmittelkommission in Bremen.) Auftrieb: 55 Ochsen, 44 Bullen, 73 Quenen, 124 Kühe, 518 Kälber, 125 Schafe, 1080 Schweine. Erzielt wurden für ½ Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes im Alter von 2½—4 Jahren 2000—2100 *M.* (30), b) fleischige nicht voll ausgemästete, im Alter von 2½—4 Jahren und ältere voll ausgemästete 1600—1900 *M.* (19), c) gering genährte jeden Alters 1300—1500 *M.* (6); Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, im Alter von 2—3 Jahren 1800—1900 *M.* (18), b) vollfleischige nicht ausgemästete junge und ausgemästete ältere 1500—1700 *M.* (12), c) mäßig genährte jeden Alters 1200—1400 *M.* (14); Quenen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1800—2000 Mark (20), b) mäßig genährte jeden Alters 1400—1700 *M.* (32), c) geringere Sorte 1100—1300 *M.* (21); Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, im Alter von 3 bis 5 Jahren 1500—1700 *M.* (22), b) vollfleischige nicht ausgemästete junge und ausgemästete ältere 1200—1400 *M.* (40), c) gering genährte jeden Alters 700—1100 *M.* (62). — Kälber: a) Doppellender höchsten Schlachtwertes —, b) Mastkälber 2100 bis 2300 *M.* (81), c) mit Magermilch gefütterte Kälber 1700 bis 2000 *M.* (191), d) gering entwickelte und nüchterne Kälber 1200—1600 *M.* (246); Schafe: a) Weidelämmer bester Sorte 1900—2100 *M.* (44), b) junge ausgemästete Hammel (Jährlinge) 1400—1700 *M.* (35), c) ältere ausgemästete Hammel und Schafe und mäßig entwickelte Lämmer 1000—1200 *M.* (46); Schweine: a) gemästete Fleischschweine im Gewicht von 120—170 Pfund 2100—2200 *M.* (218), b) vollfleischige ausgemästete im Gewicht von 180 Pfund aufwärts, bester Sorte 2300—2500 *M.* (617), c) mäßig genährte im Gewicht von 90—120 Pfund 1900 bis 2000 *M.* (167), d) schlecht entwickelte jeden Gewichts 1700 bis 1800 *M.* (78).

Marktverlauf: Geschäftsgang in Schweinen mittelmäßig, sonst flau. Ausgeführt wurden: 152 Rinder, 143 Kälber, 24 Schafe, 264 Schweine. Unverkauft 7 Rinder.

Fleischmarkt: Rindfleisch 1. Sorte 3500—3800 *M.*, 2. Sorte 3000—3450 *M.*, 3. Sorte 1600—2950 *M.* Hammelfleisch 1. Sorte 3800—4100 *M.*, 2. Sorte 3000—3750 *M.*, 3. Sorte 1500—2950 *M.*; Schweinefleisch 1 Sorte 3000—3200 *M.*, 2. Sorte 2800—2950 *M.*, 3. Sorte 2400—2750 *M.*, Gefrierfleisch 2350—2500 *M.* Geschäftsgang: ruhig.

Schiffsbewegungen.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen: 13. März D. „Karlhans" von Narvik mit 6862 To. Erz.

Abgegangen: 11. März D. „Edmund Hugo Stinnes 4" nach Barry, leer. 14. März D. „John Harrisson" nach Newcastle, leer.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Bartsch, für den heimatlichen Teil: J. Reploeg für den Anzeigenteil: A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

DUNLOP CORD
Im Gebrauch die billigste Bereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Bei **Korpulenz - Fettleibigkeit** sind
Dr. Hoffbauers ges. gesch. **Entfettungs-Tabletten** vollkommen unschädlich und erfolgreich **ohne Diätzwang.** Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre gratis.
Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipzigerstr.74, Dönhoffplatz
Zu haben: **Oldenburg: Hirsch Apotheke (W. Laaser). Bremen: Rats-Apotheke,** Markt 11.

Zu verkaufen ein **Mahlgang.** Angeb. unt. D F 726 an die Gesch. d. Bl.

Eine komplette, gut erhaltene **Badeeinrichtung** große emaill. Wanne und Ofen mit Kohlenfeuerg., g. Höchstgebot zu verkaufen. Angeb. unt. D G 724 an die Gesch d. Bl.

Nationalkassen kauft z. Tag.höchstpr. Eugen Mittwoch, Charlottenburg, Neue Kantstraße 27.

Wünsche **2 1jähr. Kuhrinder** gegen Lieferung von Streu- od. g. Brenntorf **in Grasung zu geben.** J. Büffelmann, Südmoslesfehn, Telephon 1512.

Eine junge **bel. Kuh** gegen bald kalbende Quene zu vertausch. H. Fangmann, Dellshausen.

Flechten, Lupus, offene Beine, Hautkrankheiten aller Art selbst in veralteten Fällen werden durch mein Mittel mit den besten Heilerfolgen bekämpft. Bei Nichterfolg durch Spediteur Zander, Soltau i. Hann., volles Geld zurück.
E. Reinhardt, Soltau i. Hann. vertreten durch **Heinrich Storch, Bremen,** zu sprechen in **Oldenburg am Montag, dem 19. März, von 2—6 Uhr im Hotel Wilhelm Hiller, Pferdemarkt.**

Dünger- und Schweine-Verkauf. **Oldenburg. Wilh. Eilers,** hierselbst, Diedrichsweg 9, läßt am **Freitag, dem 23. März, nachmittags 3 Uhr,** bei seiner Wohnung **mehrere Haufen Kuhdüngar u. 15 sechs Wochen alte Ferkel** öffentlich, gegen Barzahlung, nach besonderer Vereinbarung, auch auf Zahlungsfrist verkaufen. **A. Grimm,** amtlicher Auktionator.

Ziegenlämmer sowie alle Kleintierfelle kauft zu den höchsten Tagespreisen **die Oldb. Fellverwertung:** **W. Tieke, Osternburg,** Kanalweg 3. **D. Flotow, Osternburg,** Drosselweg 2. **W. Schindler, Oldenburg,** Ehnernweg 16. **G. Sertroh, Eversten,** Heinrichstr. 18. **C. Pordo, Bürgerfelde,** Scheideweg 11.

1 N. S. U.-Motorrad, 2 PS, tadelloser Läufer, zugelassen und versteuert, Vorder- und Hinterradfederung, neu bereift, neue Scheinwerferlampe, umständehalber sofort zu verkaufen. Fester Preis 1,7. **Fahrradhaus D. Meyer, Friedrichsfehn.**

Ammoniak-Superphosphat, 6/12 %, zu äußerst günstigem Preise **Wempe & Weber, Donnerschweerstr. 10.**

Torfmoor-Verpachtung. **Vloh.** Hausmann **Diedr. Boedeker** in **Wehnen** läßt am **Sonnabend, dem 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend,** auf seinem Moor eine **Fläche Torf zum Abgraben** durch mich öffentlich meistbietend verkaufen **Herm. Deltjen,** Aukt.

Städt. Schlachthof. Sonnabend von 8 bis 11 Uhr Fleischverkauf, das Pfund 400 bis 800 Mark.

Bürgerfelde. Zu vk. 1 **Lederanzug** für Motorfahrer, 1 Paar Gamaschen, 1 Paar lange Stiefel, 1 gr. Anzug, 1 Staubmühle, 1 Bohnenschneidemaschine, 1 steinerner Schweinetr., 1 Brotschneidemaschine. Schulweg 5.

Eis. Boot mit Motor sehr preiswert zu verkauf. Nadorster Straße 32.

Großenmeer. Die Gräben am Genossenschaftswege „Kulturweg" sind b. zum 15. April d. J. ordnungsmäßig zu loten bei Vermeidg. der Ausverdingung auf Kosten der Säumigen. Die Obmänner.

Verkaufe beste **Weideochsen.** Georg Schwarting, Neuenbrok.

Zu verk. fast neues **Herrenrad.** Kl. Kirchenstr. 10 ob. Eingang Markthalle.

Zu verkaufen ein fast neuer 8 bis 10 PS. fahrbarer **Benzolmotor** (Egomobil) mit Unterwagen und Zubehör sowie ein fast n. **Rollwagen,** 80 Zentner Tragkr. J. F. Behrens, Carolinensiel, Telephon 22.

Mehrere Stämme **Eichen,** bis zu 10 Mt. schier, 40—80 Ztm. Durchmesser, unter der Hand zu verkaufen. Haake & Schmidt, Großenmeer.

Weide zu pachten gesucht gegen Vorauszahlung der Pacht bch. Vieh; Maillieferung. Näheres durch Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Ziegenlämmer kauft und holt ab Frölje, Nadorst, Schulstraße 29.

Zu verkaufen **mehrere Eichen** auf dem Stamm, bestes Nutz- und Bauholz. Joh. Heinr. Otten, Bittel.

Sämtliche **Tierarzneimittel** mit Gebrauchsanwsg. Hirschapoth., W. Kelp Nachf., Oldenburg.

Reißwölfe mit doppelter Welle zur Verkleiner. von Streu- und Brenntorf bis zu den größten Leistungen liefert **D. Kuck,** Schmiede u. Schloss., Rodenkirchen. Fernsprecher 87.

Echte Perserteppiche auf sofort ges. Zahle f. Brück. von 100 000 Mark bis 1 Million das Stück, für Zimmertepp. v. 1 000 000 bis 4 000 000 *M* das Stück. Angebote unter B B 206 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Wer zahlt höchsten Preis?

Die Edelmetallschmelze Nadorsterstraße 96

ist langjährig bekannt für reelle Bedienung und zahlt nach wie vor unüberbietbare Preise.

Ankauf von Platin, Gold und Silberbruch. – Diskretion zugesichert.

Zu verkaufen
Taschen-Uhr,
Geige, Mandoline, Oelmantel u. Schneiderbüste.
Gerichtsstraße 18.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein schwerer, sehr gut erhaltener
Ackerwagen
gegen ein. leichteren.
Feldhus Ww., Ohmstede-Kuhlen.

Zu verkaufen
Mäusekartoffeln
Fr. Hilljegerdes, Eristede.

Gebrauchte
Nähmaschinen
preiswert.
Munderloh, Langestr. 73

Mitbürger!

Sonntag, den 18. März, vorm. 11½ Uhr,
spricht in den
– Wall-Lichtspielen –
der vertriebene
Landrat Bertuch, Montabaur,
über
„Leiden u. Erlebnisse im besetzten Gebiet".

Jeder Deutsche muß dafür Interesse haben und erscheinen.
Eintrittsgeld mindestens 100 Mark.

Z. v. tr. Zg.lamm.
K. Siebels, Everst. 1.

Verpachtung einer Landstelle.

Osternburg. Als Pfleger für den abwesenden **Heinrich Haase** aus **Tweelbäke** werde ich dessen zu Tweelbäke, Moorweg 2, belegene

Landstelle,

bestehend aus Gebäuden und 4,6412 ha Ländereien für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis 1. November 1924 (1½ Jahr) am

Montag, d. 19. März,
nachmittags 5 Uhr,

in **Heinr. Schüttes** Wirtshause zu Osternburg, Sandweg, öffentlich verpachten.

Die Landstelle (einschließlich Gebäude) kann auch sofort angetreten werden. Etwa 5 Scheffelsaat ausgesäten Roggen kann Pächter übernehmen. Dünger zur Bewirtschaftung des übrigen Landes ist vorhanden.

A. Grimm, amtlicher Auktionator.

Bleren. Die **Blerer Hengsthaltungs-Genossenschaft** in Liquidation will ihre beiden angekörten

Hengste

1. **„Emir"**, geb. 1910, Vater „Erbgraf", Mutter „Amanda", Nr. 15041,
2. den Prämienhengst „**Gambo**", geb. 1912, Vater „Girello", Mutter „Leonta II", Nr. 15850,

am Donnerstag, 22. März d. J.,
nachm. 3½ Uhr,

bei **Lohse** in **Schweewarden**, Stat. Einswarden, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Hengste sind wegen ihrer guten Nachzucht bekannt.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Die Liquidatoren.

Besonders vorteilhafte

Kleiderstoffe

Popeline, rein Wolle,
in 12 verschiedenen Farben.
Ausstellung Schüttingstrasse.

Alex Goldschmidt.

Edelmetallschmelze
Juwelier Thymm
Tel. 1479
Heiligengeiststrasse 9.
Reelle Bedienung
Tagespreise.

Gebr. Kaffee	von Pfund	**7000** ℳ an
Rüböl	per Pfund	**3000** ℳ
Rindertalg	per Pfund	**2900** ℳ
Persil	per Paket	**800** ℳ

Heinrich Eilers, Achternstr. 35.

Etwa eintretende weitere Preisermäßigung mache ich durch mein Schaufenster bekannt.

Jagdgewehr,
Kaliber 12, zu verkf. Ang. unt. V 3888 an d. F. Lange Str. 45.

Ovelgönne. Zu m.
Stutenter
nehme ich noch eins
in Grasung
auf bester Marschweide geg. Getreide.
W. Nolte.

Nehme in beste Marschweide
1 Stutenter
gegen Lieferung von weißem Torf
und 2 Rinder
geg. schw. Brenntorf
in Grasung.
Hergen Tantzen, Grönland.

Osternburg. Zu vkf.
gebraucht. Herrenrad.
Stedinger Straße 59.

Manufakturwaren-Verkauf.

Billige Kaufgelegenheit!
Nur für **Private!**

Kleiner Posten

Hemdentuch	**Damenhemde**
Rohnessel	**Damenröcke**
Anzugstoffe	**etc.**

Amalienstrasse Nr. 34,
Privateingang.

Sunlicht-Seife,

die beste und garantiert unschädliche Seife, das Doppelstück im Karton zu 250 Gramm 1200.— Mark empfiehlt

Carl Mönning, Blumenstr. 45
Fernsprecher 687.

Konfirmanden erhalten **Preisermäßigung.** Photogr. Spindler, Kurwickstr. 10.

Für Ihre **Tochter** die Anmut, Ihren **Sohn** die Kraft, **Sie selbst** die Freude an allem bei unseren

Muster-Vorführungen

Sonnabend u. Sonntag. Siehe Plak.

OTB

Mehrere Fuder Pferdedünger
werden Sonntagmorgen 8 Uhr verkauft.
Osternburg, Dählmannsweg 6
Telefon 435.

Schneiderinnen-Zwangs-Innung zu Elsfleth.

Mindestpreise gegen bar:

Woll- und Seidenkleid	[illegible]00—18000
Waschkleid	7500—12000
Kittelkleid-Morgenrock	7500—12000
Kleiderrock	4000—10000
Sportbluse	9000—12000
Bluse (einfach)	4000—[illegible]
Bluse (bessere Ausführung)	10000—1[illegible]
Jackett	10000—15000
Mantel	12000—18000
Jackenkleid	20000—25000
Mantelkleid	15000—20000

Aenderungen pro Stunde 1000 ℳ.
Hausschneiderinnenf. Achtstundentag 4000 ℳ.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
Kreuzdrogerie J. D. Kolwey. L. Fasch

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft.
Oldenburg i. O., Langestr. 59
Telephon Nr. 1586, 1587.

PAPIER
Neue
Gesang-Bücher.
Konf.-Karten, Geschenke
ONKEN

Neue **Meteor-Schreibmaschine** preiswert. Langestr. 36

Gute Geige
zu verkaufen. Hermannstr. 19a unt. l.

Grundstück
in schöner Lage zum Bau eines Einfamilienhauses gesucht. Angeb. unt. D N 730 an die Gesch. d. Bl.

Eversten. Zu verk.
Herren-Fahrrad
fast neu, eine Kastenkiste, Kassette usw.
Hauptstraße 92.

Osternburg. Zu vkf. Zwetschenb., ungarische Himbeer, Marlborough, große und kl. Alpenrosen, Stachelb. und Rhabarb.-Pflanzen. Engelbart, Fliederweg.

Verkaufe mehrere 100 000 2jähr. kräftg.
Kiefernpflanzen
Hausmann Joh. Hedemann, Helle. — Telephon Zwischenahn 242.

Z. verk. n. Chaiselongue u. Schultorn. D.schweer Str. 46 o.

Kleines Einfamilienhaus
mit 10 Ar Garten im Stadtgebiet zu tauschen geg. Stadtwohnung mit Küche und 5 Zimmern in guter Lage. Ersteres kann event. auch käuflich erworben werden. — Angeb. unt. D E 722 an die Geschst. d. Bl.

Fahrrad, 3 Bettstellen mit Matr., gt. erh., billig zu verkf. od. geg. Kartoff. u. Frucht zu vertausch. Osternburg, Rüderstraße 4, Torfplatz.

Zu verkaufen ein sch. trächt. englisches Schaf. Mittelweg 31.

Zwei nette, gebildete junge Mädchen,
21 Jahre alt, suchen für Spaziergänge die Bekanntschaft zweier Herren. Angebote unter B L 685 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wo findet junges Mädchen aus besser. Familie von April bis Juni
diskrete Aufnahme
und gute Verpfleg.? Angebote unter D R 733 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für flottes kaufmännisches Geschäft wird zur Erweit. ein
stiller Teilhaber
mit 15 bis 20 Millionen gesucht. Mündelsichere Hypothek kann gegeb. werden. Näheres durch Aukt. E. Memmen, Oldenburg.

Veteranen-Verein Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Joh. Harms** versammelt sich der Verein am Sonnabend nachmittag 3 Uhr beim Trauerhause.

Der Vorstand.

Heiratsgesuche

Landwirt, Ende d. 30er, mit ang. Aeuß., 50 Hekt. grß. Weidewirtschaft, wünscht d. Bekanntsch. mit ein. bess. Mädchen, welch. wirtschaftl. tücht., v. angen. Aeußeren und nicht über 33 J. alt ist, zwecks spät. Heirat. Angebote, möglichst mit Bild, unter E B 716 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Vereinigte städtisch. Theater in Bremen.

Stadttheater am Wall

Sonnabend, d. 17. März, abends 5.30 Uhr: „Faust" (1. T.).

Sonntag, den 18. März, nachmitt. 2.30 Uhr: „Das Dreimäderlhaus." — Abds. 7 Uhr: „Der Postillon von Lonjumeau." Gast: Heinrich Niggemeier.

Montag, 19. März, abends 7 Uhr: „Der Bigamist."

Dienstag, den 20. März, abds. 7 Uhr: „Wilhelm Tell."

Sonnabend, d. 24. März: „Faust" (2. Teil).

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).

Sonnabend, d. 17. März, abends 7.30 Uhr: „Die geschiedene Frau."

Sonntag, den 18. März, abends 7.30 Uhr: „Die geschiedene Frau."

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Kaff.-Preise	Vorstellung
Sonnabend, 17. März, 7½	Ausw. Schul. 5.	—	„Wilhelm Tell".
Sonntag, 18. März, 3½	Theater-Gem.	—	Geschlossene Vorstellung.
Sonntag, 18. März, 7½	—	I.	„Rokoko"

Am 16. (7½ Uhr) und 17. März (7½ Uhr): Geschlossene Vorstellungen.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt einer gesunden
— Tochter —
zeigen hocherfreut an
Otto Onken und Frau
Käthe geb. Köster.
Zetel i. O., den 14. März 1923.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen an
Gustav Jähnke und Frau
Erna geb. Hayen.
Wamlitz in Pommern, 13. März 1923.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 15. März 1923.
Heute entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Schwester
Amalie Müller
geb. Boschen,
im 83. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen
Günther Boschen.
Die Beerdigung findet von Friedas-Frieden aus statt Montag, 19. März, morgens 9¼ Uhr.

Nachruf.
Am 13. März verstarb unser lieber Kollege, der
Poststeindrucker
Herr
August Pötter.
Wir verlieren an ihm einen Mann von echtdeutscher Gesinnung, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.
Verein „Postalia".

Espern, 15. März 1923.
Heute entschlief sanft im Alter von 81 Jahren nach einem rastlos tätigen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Anna Marie Bruns
geb. Dierks.
In tiefer Trauer
D. Bruns und Familie.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 21. März, nachm. 2½ Uhr, auf dem Kirchhof in Apen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen, sowie allen, die Ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, Herrn Pastor Töllner für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, ferner dem Schützenverein, Turnverein und Saalschiessverein für ihre zahlreiche Beteiligung unseren
innigsten Dank.
Margarete Schmalriede geb. Mes[...]
und Kinder.
H. Schmalriede und Frau
nebst Angehörigen.
Friedrichsfehn, den 14. März 1923.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
danken wir herzlich.
Geschwister Bünting.
Edewecht, 15. 3. 23.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren
innigsten Dank.
Molkereibesitzer Otto Gietemann und Frau, Barßel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lieben Schwagers und Bruders sagen wir allen unseren
innigsten Dank.
Wechloy, den 14. März 1923.
Gerh. Pophanken und Frau.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 74 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, dem 16. März 1923.

Ruhegehaltsforderung der Gemeindevorsteher.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zuschrift ersucht: Die Gemeindevorsteher haben am 22. Januar ds. Js. eine Eingabe an den Landtag und das Staatsministerium gerichtet, worin unter Punkt 2 folgendes gefordert wurde: „Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich durch die fortschreitende Geldentwertung derart unglücklich gestaltet, — und es ist zu befürchten, daß hierin im Laufe der nächsten Jahre noch bedeutende Verschlimmerungen eintreten werden —, daß ein Teil der Gemeindevorsteher bei Eintritt ihrer Dienstunfähigkeit sowie bei Beendigung des Dienstverhältnisses durch Nicht-Wiederwahl oder Nicht-Bestätigung nach erfolgter Wiederwohl, in eine wirtschaftliche Notlage geraten. Das muß verhütet werden. Es geht nicht an, daß ein Gemeindevorsteher seine besten Jahre, wo andere im gleichen Alter mit gleichen Fähigkeiten für die Tage ihres Alters sorgen konnten, im Dienste der Gemeinde, des Volkswohles verlebt und sich in vieler Arbeit und in großer Selbstverleugnung aufgeopfert hat, zuletzt auf Gem.-Armenhaus oder Gnadenbrot bei seinen Kindern, wenn er solche hat, angewiesen sein soll. Der Gemeindevorsteher, der auf Zeit gewählt, an exponierter Stelle im öffentlichen Leben steht, muß, wie auch alle Staatsbeamte, im Falle der Dienstunfähigkeit und im Alter sorgenfrei dastehen. Das ist eine berechtigte soziale Forderung in heutiger schwerer Zeit.

Nicht allgemeinen wird das Ruhegehalt für jeden Gemeindevorsteher gefordert, sondern nur dann, wenn ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Zweckmäßig wird dem Amte die Entscheidung übertragen, weil in der Regel hier die Verhältnisse am besten geprüft werden können. Eine Berufungsinstanz ist, um eventuelle Härten zu vermeiden, gerechtfertigt."

Der Ausschuß 2 hat die Eingabe beraten, und im Bericht wird durch den Berichterstatter Bartels das Ergebnis zusammengefaßt: „Die Gemeindevorsteher bitten unter Ziffer 2 ihrer Eingabe um Aufnahme einer Bestimmung in die Gemeindeordnung, wonach ihnen ein Anspruch auf Ruhegehalt gewährt wird. Das Bestreben der Gemeindevorsteher geht darauf hinaus, aus dem Ehrenamt ein Berufsamt mit den Rechten der Zivilstaatsdiener zu machen und demgemäß ein Anrecht auf Ruhegehalt, zunächst in den Fällen, wo die wirtschaftliche Not des ausscheidenden Gemeindevorstehers es erfordert, gesetzlich festzulegen.

Der Regierungsvertreter äußerte dazu, daß das Staatsministerium grundsätzlich gegen jede Einschränkung des ehrenamtlichen Charakters des Gemeindevorsteheramtes sei und darum einem Rechtsanspruch auf Ruhegehalt nicht zustimmen könne.

Der Ausschuß ist derselben Ansicht. Es wurde noch dabei betont, daß, wenn man einen Rechtsanspruch auf Ruhegehalt gewähre, die Gemeindevorsteherwahl dadurch sehr beeinflußt, dem Gemeindevorsteher aber ein gewisses Druckmittel für seine Wiederwahl gegeben werde. Dies entspreche keineswegs dem demokratischen Geist unserer Gemeinde-Ordnung. Erwähnt wurde noch, daß es vorgekommen sei, daß eine Gemeindevertretung durch einen Beschluß einem verdienten, langjährigen Gemeindevorsteher nach seinem Abgange bei vorliegender Bedürftigkeit einen Ehrensold bewilligt habe."

Wie hat man nun in andern Bundesstaaten die Ruhegehaltsforderung der Gemeindevorsteher und Bürgermeister beordnet? Es sei nicht bekannt, daß die Landgemeindeordnungen und Städteordnungen den Charakter „Ehrenamt" nicht kennen, bezw. nicht wörtlich aufgenommen haben.

Im Entwurf für eine Städteordnung lautet § 66: „Die gewählten besoldeten städtischen Beamten haben Anspruch auf Ruhegehalt bei Eintritt ihrer Dienstunfähigkeit, nach Vollendung des 65. Lebensjahres sowie bei Beendigung des Dienstverhältnisses durch Nicht-Wiederwahl, Nicht-Bestätigung nach erfolgter Wiederwahl oder berechtigter Ablehnung (§ 65) einer solchen.

Das Ruhegehalt der Bürgermeister, besoldeten Magistratsmitglieder und Beigeordneten beträgt nach sechsjähriger Amtszeit ein Viertel, nach zwölfjähriger Amtszeit die Hälfte des Gehalts und steigt nach Vollendung des zwölften Amtsjahres jährlich um ein Sechzigstel bis zu 45 Sechzigstel des Gehalts. § 12 Abs. 3 und § 13 des Gesetzes betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 finden auf die Bürgermeister, besoldeten Magistratsmitglieder und Beigeordneten Anwendung."

§ 57 des Entwurfs für eine Landgemeindeordnung hat folgenden Wortlaut: „Die gewählten besoldeten Gemeindebeamten haben Anspruch auf Ruhegehalt bei Eintritt ihrer Dienstunfähigkeit, nach Vollendung des 65. Lebensjahres, sowie bei Beendigung des Dienstverhältnisses durch Nicht-Wiederwahl, Nicht-Bestätigung nach erfolgter Wiederwahl oder berechtigter Ablehnung (§ 56) einer solchen."

2. Thüringen.

Im Gesetz über die Dienstbezüge der Gemeindebeamten vom 21. Juli 1922 heißt es § 1: „Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, die Dienstbezüge ihrer berufsmäßigen Beamten angemessen zu regeln. Als angemessen sind die Dienstbezüge dann anzusehen, wenn sie den für die Landesbeamten geltenden Grundsätzen besonders hinsichtlich der Eingruppierung, sowie des Grundgehalts, einschließlich der Altersstufen, des Ortszuschlags, der Frauenzulagen, der Kinderbeihilfen, des Ausgleichszuschlags, der Wirtschaftsbeihilfe des Wartegehalts, Ruhegehalts, und der Hinterbliebenenversorgung entsprechen.

In gleicher Weise sind die Dienstbezüge der nach Gemeinderatsbeschluß den berufsmäßigen Beamten gleichzuachtenden ständigen Angestellten und Anwärtern der Gemeinden, abgesehen vom Wartegehalt, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung, zu regeln, soweit nicht Tarifverträge bestehen.

Den im Warte- oder Ruhestand befindlichen berufsmäßigen Gemeindebeamten und ihren Hinterbliebenen sind Dienstbezüge nach den für die Landesbeamten geltenden Grundsätzen zu gewähren, mindestens jedoch die sich nach den bisherigen Vorschriften ergebenden Beträge.

§ 2. Wer als berufsmäßiger Gemeindebeamter gilt, wird durch Gemeinderatsbeschluß bestimmt.

3. Sachsen.

Im Gesetz zur Abänderung über die Dienstbezüge der Gemeindebeamten vom 13. April 1922 wird bestimmt: „Auf die in Wartegeld oder Ruhestand versetzten Gemeinde- oder Verbandsbeamten, ihre Hinterbliebenen und die Hinterbliebenen der im Amte verstorbenen Gemeinde- oder Verbandsbeamten finden die jeweils geltenden Vorschriften über die Bezüge der in Wartegeld oder Ruhestand versetzten Staatsbeamten, ihrer Hinterbliebenen und der Hinterbliebenen der im Amte verstorbenen Staatsbeamten entsprechende Anwendung. Auf die laufenden Bezüge, die Bürgermeistern, sonstigen Ratsmitgliedern, Gemeindevorständen, Gemeindeältesten und anderen ihnen in Zukunft etwa gleichzuachtenden Personen von der Gemeinde auf Grund gesetzlicher Bestimmung deswegen zu gewähren sind, weil sie wegen ihrer Nicht-Wiederwahl oder auf Verlangen der Gemeindevertretung oder auf eigenes Verlangen aus dem Amte ausgeschieden sind, finden die Vorschriften des Pensionsergänzungsgesetzes vom 21. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 214) und die zu dessen Abänderung, Ergänzung oder Ausführung bereits erlassenen oder künftig ergehenden Bestimmungen sinngemäß Anwendung."

4. Baden.

Im Fall der Nicht-Wiederwahl haben Bürgermeister und besoldete Gemeinderäte Anspruch auf Versorgung. In den Städten ist der Anspruch durch Vereinbarung zu regeln. In den übrigen Gemeinden hat der Bürgermeister, falls nicht eine günstigere Vereinbarung abgeschlossen ist, anzusprechen: nach neunjähriger Dienstzeit den einmaligen Betrag der Jahresbesoldung als Wartegeld, nach 18jähriger Dienstzeit 40 v. H. der Jahresbesoldung als Ruhegehalt, nach 27jähriger Dienstzeit 60 v. H. der Jahresbesoldung als Ruhegehalt. Diese Sätze erhöhen sich, falls die vorgesehene Dienstzeit bei Eintritt des Versorgungsfalls überschritten ist, für jedes weitere Dienstjahr um 5 v. H. des Wartegeldes oder 2 v. H. der Jahresbesoldung, die als Ruhegehalt zu gewähren ist. Hat ein Bürgermeister im Fall der Nicht-Wiederwahl Anspruch auf Ruhegehalt, so hat er auch Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung. Bezüge aus anderer Stellung im öffentlichen Dienst finden in gewissem Umfang Anrechnung.

Soweit uns bekannt, sind in Bayern und Württemberg die Ruhegehaltsbeordnungen für Bürgermeister und Gemeindevorsteher analog dem Pensionsgesetz für Staatsbeamte geregelt.

Wenn in allen Deutschen Bundesstaaten der Ruhegehaltsforderung der Gemeindevorsteher in weitestgehendem Maße Rechnung getragen wird, hätte man in Oldenburg dem selbständigen Antrag Bartels, welcher die Eingruppierung der Gemeindevorsteher durch Statut zu regeln vorschreibt, einen Nachsatz anfügen können, der der Forderung Eingangs erwähnter Eingabe, wo ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, den Gemeindevorstehern eine Ruhegehaltsberechtigung zugestanden hätte. Daß der Ausschuß „Uebergang zur Tagesordnung" beantragte, ist meines Erachtens eine Härte und sachlich auch nicht gerechtfertigt. Wie in dem Bericht darauf hingewiesen wird, daß auch die Eingruppierung keine bindende Vorschrift sei, so würde auch die Ruhegehaltsforderung ohne bindende Verpflichtung für die Gemeinden gewesen sein. Worauf es in der Eingabe ankam, war, daß der Landtag grundsätzlich anerkennen möge, daß, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse es erforderten, eine Ruhegehaltsbeordnung gerechtfertigt sei. Es ist anzunehmen, daß die Gemeindevertretungen, wenn Fälle, wie in der Eingabe dargelegt, eintreten, weitherzig genug sein werden, um eine befriedigende Beordnung zu beschließen. Selbstverständlich werden die Verhältnisse im Laufe der Zeit sich so gestalten, daß auch eine gesetzliche Beordnung eintreten muß. Die Gemeindevorsteher werden vorläufig lediglich auf das Wohlwollen und die Einsicht der Gemeindevertretungen bezüglich ihres wirtschaftlichen Fortkommens bei einer Dienstausscheidung oder Nicht-Wiederwahl angewiesen sein.

J. Kalkkuhl.

Vom Landtage.

Vorlagen.

Vorlage 79: Ausführung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt.

Vorlage 80: Aenderung des Naturalrentengesetzes für Oldenburg.

Vorlage 81: Aenderung des Beamten-Diensteinkommensgesetzes, entsprechend der Reichsgesetzgebung.

Vorlage 83: Nachbewilligung zur Anschaffung des Motorboots „Theda" (1 221 000 Mk.) und des Pumpenbaggers „Brake" (1 239 000 Mk.).

Eingaben.

Joh. Sündermann und 24 andere Kolonisten von Südbäke (Gem. Edewecht) beantragen den Bau einer zweiklassigen Schule mit Lehrerwohnung am Hunte-Ems-Kanal.

Der Birkenfelder Landeslehrerverein, gez. Scherer, bittet, den jungen Lehrpersonen nach fünf Jahren die unwiderrufliche Anstellung zu geben und auch für die Volksschullehrer in Gruppe 10 Verzahnungsstellen zu schaffen.

Der Vorstand des Oldenburger Städtevereins, gez. Dr. Goerlitz, beantragt die Ueberweisung der Gewerbesteuer des letzten Jahres an die Gemeinden, in der sie erhoben sind.

Die Stadt Oldenburg, gez. Dr. Goerlitz, beantragt: Die Anteile der Reichseinkommensteuer und der Körperschaftssteuer fließen nach der Maßgabe des örtlichen Aufkommens in den einzelnen Gemeinden zu $^{3}/_{7}$ in die Landeskasse und zu $^{4}/_{7}$ in die Gemeindekasse, in den Stadtgemeinden aber, die ein eigenes Amt bilden, zu ½ in die Landeskasse und zu ½ in die Gemeindekassen.

Berichte.

Ausschuß 1, Abg. Nieberg, beantragt die Ablehnung des Ersuchens des Landeslehrervereins um Berufung eines Lehrers in den Landeswohlfahrtsausschuß.

Ausschuß 1, Abg. Nieberg, beantragt für die 2. Lesung des Gebührengesetzes die Ablehnung der Anträge Lohse und Annahme der Regierungssätze.

Ausschuß 1, Abg. Kalkkuhl, beantragt, die Eingabe Block usw. aus Friesoythe gegen die Art der Enteignung der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Abenteurer und Forscher.

VII. Ohne Waffen, ohne Geld, durch die Welt.

(Schluß.)

Am Schlusse unserer Weltwanderungen kreuzen wir den Weg einer norwegischen Südpolarmeerexpedition, die weder aus Forschungstrieb noch Abenteuerlust ihre Reise jährlich einmal unternimmt: Die Walfischfänger von Larvik, Tönsberg und Sandefjord. Wenn die Fangzeit im November beginnt, sind die großen „Mutterschiffe", deren jedes von drei oder vier kleinen Fangdampfern in Südamerika erwartet wird, längst an Ort und Stelle. Von der Kraterinsel Deception aus jagen die Fangboote in die Walfischzüge, deren harpunierte Opfer den großen Preßkochern an Bord der Mutterschiffe den Tran überliefern müssen. Reich beladen kehren die großen Schiffe heim, die kleinen Jäger halten dann wieder ihren Sommerschlaf in Südamerika.

Kraruy Nielsen macht diese moderne Wikingerfahrt, deren Zweck so friedlich ist, als Arzt mit und erzählt fesselnd von diesem eigenartigen Beruf norwegischer Seeleute in einem Werk „Durch die Tropen zum Südpolarmeer" (Gyldendal'scher Verlag, Berlin). Er vernachlässigt keine Seite des Unternehmens, weder die eigene berufliche noch die wirtschaftliche, von der das Wohlergehen jener drei Städte abhängt. Jedoch ist sein Buch in erster Linie dem Erlebnis in fremder Landschaft gewidmet. Wieder tauchen die merkwürdigen europäischen Existenzen kolonialer Städte — hier ist es Dakaran der westafrikanischen Küste — auf, die herrliche Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, mit dem schönsten Hafen der Welt umfängt uns mit allen guten und schlechten Reizen für einige Tage und Nächte. Dann verweilt der Verfasser mit empfänglichen Sinnen am längsten auf dem Kampffeld der Walfischfänger, geht in dem leidenschaftlichen Jagdfieber, dem allerdings der Fluch des Goldes anhaftet, mit Leib und Seele auf, knüpft kuriose Beziehungen zu den drolligen Pingrindörfern an den Polarküsten; der eisige, klare Rahmen der Begebenheiten offenbart sich in überwältigender Pracht der langen Sonnen- und finsteren Sturmtage. Da Nielsen mehr auf Jagden mit der Camera beschränkt ist, geleitet uns eine Fülle gut gelungener Bilder auf seiner Reise.

Ganz anders die Art Weltfahrer, von denen Arthur Heye in dem reizvollen Buch „Wanderer ohne Ziel" (Safari-Verlag, Berlin) erzählt: Wanderburschen, Vagabunden, die mit leerem Magen leerem Beutel, auf Abenteuer hinausgegangen sind. Arthur Heye hat sich in allen Ländern der Erde herumgetrieben, als „Tramp" in Nordamerika, meist als blinder Passagier („jumping', wie der Amerikaner sagt); immer geht es auf Tod und Leben. Die Sicherheit unserer zivilisierten Welt ist abgestreift. In heiligstem Kommunismus wird vom Ueberflusse Besitzender mitgehen geheißen, was Hunger und Durst kategorisch fordern; mit und ohne Wissen der Farmer. In heiligstem Kommunismus wird dem erschöpften Gefährten das einzige Stückchen Brot überlassen. Eine gut disziplinierte Zunft, diese Tramps, die in Tendderwagen verborgen oder auf Eisenbahnschwellen wandernd, dem Glück nachjagen. Oder das Heimweh treibt die Ausgebeuteten in die Kohlenbunker der atlantischen Dampfer, wo sie sich in Wunden und vor glutplatzenden Kesseln die Ueberfahrt verdienen. Wir lernen das Wechselbad des Schicksals in den lebensfrohen Schilderungen fast im Selbsterleben kennen, so intensiv schlägt uns der Odem atmender Weltteile und Glück und Leiden der jagenden Menschengenossen ins Gesicht. Von Australien, das aus eisernem Willen verbannter Verbrecher zum geordneten Gemeinwesen aufblühte, kehren die Glücksjäger durch die Bruthölle des Roten Meeres an die alten Gestade unseres Daseins zurück, in dem wir in sozial sicherem Getriebe von der großartigen Unternehmungslust ringender Einzelmenschen nur selten Beispiele finden. Ewald Banse liebte die Freundschaft mit ihnen, Arthur Heye ist aber selbst ein rücksichtsloser Kämpfer um den Cent, um den Piaster, um den Pfennig, an dem nun einmal der Erfolg wie magnetisch angezogen hängt. Dann sehen wir den Unverwüstlichen in Aegypten wieder, den Tramp Amerikas. Die Baisse im Geldbeutel dieses verblüffenden Zeitungsschreibers wechselt fortan mit dem Behagen eines zahlungsfähigen Europäers. Der Mann war geistig fast produktiver auf der Jagd nach der Erhaltung seines Lebens am Mississippi denn als Effendi unter Beduinen und Fellachen im Niltal oder als Weißer, „Bana mkuba", unter Watusitanegern Afrikas. Die wilden Irrfahrten des Weltenbummlers endeten in der Teilnahme am ostafrikanischen Feldzug, wo er seinen Mann gestanden haben mag, und im Gefangenenlager Indiens. Grotesk und tragikomisch nimmt dann Arthur Heye im Berliner Zoo die Beziehungen zu seinen alten Tierfreunden aus aller Herren Länder auf, und im Schmerz des Gefesseltseins verklingt das mit sehr guten Zeichnungen geschmückte Buch.

Diese Betrachtungen sollen nicht abgeschlossen werden, ohne bis zur Grenze von dem, was wir Reiseliteratur nennen, vorgedrungen zu sein. Das wird dann der Fall sein, wenn die Landschaft nicht mehr beherrschend die Ereignisse überschattet. So ist es z. B. in den merikanischen Novellen M. Talvez' „Südlicher" (Verlag E. Pierson, Dresden). Hier spricht nicht so sehr der Abenteurer — ein Forscher überhaupt nicht — zu uns wie der Dichter. Daß sich auf dieser gewaltigen Landschaft und aus dem seltsam vermischten Blut der merikanischen Rassen wunderbare Schicksale formen lassen und in der Sprache exotischer Reichtum kraftvolle Eindrücke hervorruft — anders als in phantasieärmeren Zonen —, ist offenbar für den Verfasser ein Bronnen, aus dem er mit gutem Talent zu schöpfen weiß. Eine wilde Romantik, in der eigenartige Frauengestalten mit einer unerhört energischen Moral handeln, verwischt sich mit der Realistik geistiger Vernachlässigung, die entwurzelten und entarteten ehemaligen Europäern immer zu eigen ist.

Mit dem Hinweis auf ein solches Buch, das die Wirkungen geographischer Bedingtheiten auf den Charakter und das Handeln der Menschen in packenden Erzählungen zeigt, mögen die Bücherreisen ihr Ende finden. Gleichzeitig wird klar geworden sein, daß eine Auslandssperre dem Deutschen Abenteuer- und Forscherlust niemals rauben kann; er wird sie sich, sei es auch nur vorm Bücherschrank, bewahren, bis jener Tag der Freiheit anbricht...

Dr. K. B.

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Siedlungssache im Amte Friesoythe.

Der Artikel, betreffend Siedlungswesen im Amtsbezirk Friesoythe (Nr. 64 der „Nachrichten") bedarf einiger Ergänzungen, damit sich jeder ein wahrheitsgetreues Bild von den hiesigen Verhältnissen machen kann. Wohl in keinem Amtsbezirk ist mehr angesiedelt als im Amte Friesoythe; zu diesem Zwecke war immer Land genug vorhanden. Der Staat bekam bei jeder Markenteilung die Tertia (den dritten Teil des zu verteilenden Bodens) und damit unermeßlich große Flächen unkultivierten Landes, die noch durch Zukauf vom Privatbesitz vermehrt wurden. Ganze Bauernstellen sind also stückweise verkauft worden; die Grundbesitzer haben vielfach durch Hergabe von Land und öfter auch von Geld die gewaltige Ansiedlung befördert. Vom Landeskulturfonds (Siedlungsamt) haben vor dem Kriege sogar Holländer Land bekommen, trotz der zehn Freijahre und des mäßigen Kaufpreises bewarben sich wohl nicht genügend einheimische Ansiedler. Der Staat (Landeskulturfonds) hat von seinen Riesenflächen verhältnismäßig nur winzige Teile kultiviert oder aufgeforstet, er soll ja noch im Amtsbezirk Friesoythe 6000 Hektar unkultiviertes Land besitzen. Riesenflächen derartigen Landes gehören den Torfmoorgesellschaften oder verteilen sich auf Besitzer von kleinen Landstellen, die hier sehr zahlreich vorhanden sind (5 bis 15 Hektar groß), so daß für die größeren Landstellen nicht so viel mehr übrigbleibt. Die Heidschnuckenzucht ist hier noch längst nicht aufgegeben, es gibt noch Herden von 200 bis 400 Stück, durch das Vorgehen des Siedlungsamtes kann es allerdings dahin kommen (zum großen Schaden für die Allgemeinheit). Die Heidschnucken liefern doch außer Fleisch und Wolle auch den besonders jetzt so unentbehrlichen Naturaldünger, weil der Kunstdünger teilweise fehlt oder zu teuer ist und jenen wohl ergänzen, aber nie ganz ersetzen kann. Die Heidschnuckenzucht ist augenblicklich für den Besitzer eine gute Einnahmequelle' und ermöglicht damit die weitere Kultivierung. Bei dem hier vorherrschenden mageren Sand- oder Moorboden ist sehr viel Dünger erforderlich, vor dem Kriege haben verschiedene Personen (keine Oldenburger) aus derartigem Lande Höfe erstehen lassen, die erwartete Goldgrube aber wohl nicht gefunden. Es ist doch unverständlich, daß die Riesenflächen des Staates, die Jahrzehntelang für die Hasen und die Füchse dargelegen haben, nicht zuerst kultiviert oder zwecks Ansiedelung vergeben werden, ehe mit rauher Hand Privateigentum angegriffen wird. Eine Fläche von vielleicht 400 Hektar (Brandrecker Moor) soll an die Staatsmoorgesellschaft zum Torfgraben vom Siedlungsamt verpachtet sein, obwohl schon Ansiedler mit Zuweisung einer Stelle rechneten. Man sollte beherzigen: „Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu," und lieber nicht zum Zugriff mit fester Hand auffordern. Privateigentum solle möglichst unverletzlich sein. „Heute mir, morgen dir", eine solche Möglichkeit möge jeder bedenken. X.

Der Molkerei und Herrn H. zur Erwiderung.

Die beiderseitigen Angaben mögen wohl stimmen, wenigstens entzieht es sich meiner Kenntnis, was von den Molkereien für den Monat Februar an Fuhrlöhnen bezahlt worden ist. Die Artikel gegen die hohen Milchpreise, darunter derjenige des Herrn H., sowie meine Erwiderung bezogen sich ohne Ausnahme auf den Monat Januar. Im Monat Januar war der Preis für Vollmilch in der Stadt zeitweilig höher als im Monat Februar. Trotz der im Monat Februar auf das Doppelte erhöhten Fuhrlöhne ist die Milch augenblicklich billiger als im Januar. Die Molkerei Rastede zahlte für Anfuhr im Monat Januar, 15 Kilometer zur Molkerei hin, tags 800 M. Diese Tour brachte zur damaligen Zeit jeden zweiten Tag ca. 500 Liter Milch. Der Fuhrmann mußte also 30 Kilometer mit seinen eigenen Pferden und Wagen zurücklegen. Wenn die Molkerei schreibt, die Fuhrlöhne richten sich nach den Futterkosten, so wäre es angebracht, sich darüber etwas ausführlicher zu äußern. 100 Pfund Hafer kosteten im Monat Januar 70 000 M. Wenn ein Gespann 9 Stunden unterwegs ist, muß doch die Entschädigung mindestens alle drei Tage 100 Pfund Hafer betragen. Nach Ihren im Monat Februar bezahlten Fuhrlöhnen, durchschnittlich ca. 17 000 M, ist es dem Fuhrmann augenblicklich möglich, alle drei Tage 100 Pfund Hafer zu kaufen. Vielleicht geben Sie der Oeffentlichkeit bekannt, wie viel der betr. Fuhrmann von dem im Januar bezahlten Lohn Hafer kaufen konnte. Der betr. Fuhrmann der Rasteder Molkerei hätte neun Tage jeden Tag neun Stunden unterwegs sein müssen, um bei seinen Aufwendungen, Abnutzung der Pferdes, des Wagens, Futterkosten und Arbeitslohn 100 Pfund Hafer zu verdienen. Reißmann.

Beiträge zur Brandkasse für benachbarte Gebäude.

Nach dem Landesbrandkassengesetz sind sämtl. im Gebiet des Oldenburger Landes belegenen Gebäude dem staatl. Versicherungszwang unterworfen. Die für die Versicherung geltenden Bestimmungen werden vom Staat oder dessen Organen festgesetzt. So sind sämtl. Gebäude, je nach ihrer Bauart und Zweckbestimmung, verschiedenen Gefahrenklassen zugewiesen. In den letzten Jahren ist auch die Höhe der Versicherung für die aus der Vorkriegszeit stammenden Gebäude vom Staat festgesetzt. So sind z. Zt. die Summen auf das 1000fache der Friedenszeit erhöht. Aehnlich sind auch die Beiträge gestiegen. Sie betragen jetzt das 800fache. Nun ist nach einem Beschluß des Landtags die Versicherungssumme auf das 4000fache erhöht. Wie hoch die Beiträge werden, steht noch nicht fest. Bisher bewegten sie sich noch in erträglichen Grenzen. Infolge der 800fachen Erhöhung der Beiträge werden sie schon von manchem als drückende Bürde empfunden. Durch die Erhöhung der Versicherungssumme auf das 4000fache werden auch die sich daraus ergebenden Lasten wohl steigen. Solche Lasten aber — mögen sie auch schwer sein, werden schließlich so lange willig getragen, so lange sie als gerecht angesehen werden müssen. Da die Beiträge sich nun außer nach dem allgemeinen Wert eines Gebäudes vor allem darnach richten, welcher Gefahrenklasse es angehört, so liegt ohne weiteres auf der Hand, daß für ein Gebäude der höheren Gefahrenklasse auch entsprechend hohe Beiträge zu zahlen sind. Daraus wäre zu folgern, daß für die der niedrigsten Gefahrenklasse angehörenden Gebäude auch die niedrigsten Beiträge zu zahlen sein würden. Leider stimmt das nicht immer, und zwar sehr häufig nicht. Nach einer Bestimmung des Landesbrandkassengesetzes werden auch die an und für sich der niedrigsten Gefahrenklasse angehörenden Gebäude mit dem doppelten Beitrag belastet, wenn sie weniger als 15 Meter von Gebäuden entfernt stehen, die einer höheren Gefahrenklasse angehören. Wer also der Gefahrenklasse seines Hauses entsprechend beispielsweise einen Beitrag von 5000 Mk. hätte zahlen müssen, muß im vorstehenden Falle 10 000 Mk. zahlen, weil sein Nachbar Gebäude einer höheren Gefahrenklasse benutzt. Ist eine solche, jährlich sich wiederholende Bestrafung gerechtfertigt? Eine Bestrafung für eine Handlung, die er nicht begangen und deren Abwendung nicht in seiner Macht stand? So lange sich die Brandkassenbeiträge in mäßiger Höhe bewegten, sind diese Lasten widerspruchslos getragen worden. Ebenso ist diese merkwürdig anmutende Bestimmung aus dem gleichen Grunde kaum bekannt geworden. Zu welchen Ungerechtigkeiten aber eine solche Bestimmung führen kann, mögen ein paar Beispiele dartun: Zwei weniger als 15 Meter von einander entfernt stehende Häuser gehören beide der niedrigsten Gefahrenklasse an. Der Besitzer des einen Gebäudes läßt einen hölzernen Anbau errichten, wodurch seine Gebäude einer höheren Gefahrenklasse zugewiesen werden. Aber auch der gänzlich unbeteiligte Nachbar geht nicht leer aus. Er muß fortan doppelt so hohe Beiträge zahlen. Noch widersinniger erscheint die Bestimmung, wenn der Besitzer diesen hölzernen Schuppen 15 Meter von seinem eigenen Hause, aber in der Nähe des Nachbarhauses errichten läßt. Dann geht er selbst frei aus und überläßt dem Nachbar das Zahlen der hohen Beiträge. Eine vorzügliche Art, dem lieben Nachbar einen Eselstritt zu versetzen. Solche Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Da nach Versicherungen sachkundiger Kreise etwa ¼ aller im Lande belegenen Gebäude unter die erwähnte Bestimmung fallen, liegt zweifellos ein öffentliches Interesse vor. Ein Interesse, das dringend eine Aenderung dieser Bestimmung als notwendig erscheinen läßt. I.

Der Kontrollbeamtenberuf.

Neulich las ich in der „Tierzucht" einen Artikel über die Wichtigkeit des Kontrollbeamtenberufes. Derselbe hat mir sehr gefallen, und ich möchte daher einige Worte hinzufügen. Es muß viel mehr Wert auf die Vorbildung der Kontrollbeamten gelegt werden. Der Kontrollbeamtenberuf ist eine große Vertrauensstellung, und die Arbeiten des Milchkontrollbeamten bedürfen einer wissenschaftlichen Vorbildung, besser, als es bis jetzt der Fall gewesen ist. Je mehr Vorbildung und Kenntnisse ein Kontrollbeamter besitzt, desto mehr Nutzen bringt er seinen Mitgliedern und um so größere Ansprüche können an ihn gestellt werden. Nützlich kann derselbe sein nicht nur in züchterischen, sondern auch in betriebswirtschaftlichen Fragen. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich schreibe, der Kontrollbeamte soll das für seine Mitglieder sein, was ein Feldwebel für seine Kompanie ist. Was hat die Kontrolltätigkeit für einen Zweck, wenn die Arbeiten mechanisch geschehen, schließlich alle vier Wochen ein anderer Kontrollassistent erscheint und die Mitglieder so ungemein interesselos sind, daß sie sich um deren Arbeit gar nicht kümmern? Sehr zu begrüßen ist, daß Studierende der Landwirtschaft einige Jahre zu diesem Berufe herangezogen werden. Dann möchte ich noch erwähnen, daß man die Stellung des Kontrollassistenten auskömmlicher ausbauen soll; denn darin muß mir doch jeder recht geben, daß das stärkste Interesse eines Kontrollbeamten erlahmen muß, wenn derselbe dauernd sich in pekuniären Sorgen befindet. Es sollte doch angenommen werden, daß 18 Züchter einen Kontrollbeamten so lohnen können, daß derselbe auskömmlich gestellt ist. Ich möchte den Züchtern raten, einen tüchtigen Kontrollbeamten nicht um Geldes wegen fahren zu lassen; denn das Fortkommen Eurer Zucht hängt viel von der Tüchtigkeit eines Beamten ab. Sehr viele Gegenden haben das erfreulicherweise eingesehen, und sie geben alles um einen tüchtigen Kontrollbeamten aus. X.

Bolschewistische Konzertpropaganda.

Ueber ein Konzert, das vorletzte Woche auch hier stattfand, liest man in der „Osnabrücker Zeitung": Es dürfte vielleicht einzig dastehen, daß ein auf künstlerischer Höhe stehendes Konzert, in dem u. a. auch Werke Beethovens und Mozarts zu Gehör gebracht werden, zu bolschewistisch-kommunistischen Propagandazwecken benutzt wird. Man wird etwas Derartiges zwar kaum für möglich halten, aber wer als harmloser Musikfreund in dem vom „Ausschuß für Arbeiterhilfe" in der Osnabrücker Stadthalle veranstalteten „Soermus-Konzert" anwesend war, wird erstaunt gewesen sein, mit welcher geradezu beispiellosen Raffiniertheit und Unverfrorenheit russische Bolschewisten, denen leider niemand entgegentrat, für ihre Sache zu propagieren wissen. War man zunächst geneigt, anzunehmen, daß die von dem russischen Geiger vor und nach einem jeden Konzertstück gesprochenen Worte lediglich der Erklärung und Einführung dienten, so wurde einem jedoch sehr bald klar, daß man es hier mit einem bolschewistischen Agitationsredner zu tun hatte, was durch Verteilung von Flugschriften während des Konzerts und des zum Teil fingierten Programms hinreichend bestätigt wurde. Daß der Mann daneben ein Künstler ist, der es ausgezeichnet versteht, für seine Worte vorher eine gewisse Stimmung zu schaffen, erhöht nur seine Gefährlichkeit. Aber — und das muß in aller Schärfe betont werden — bedeutet es schon an und für sich einen groben Verstoß gegen das künstlerische Prinzip, so ist es geradezu als eine unverschämte Herausforderung des Publikums, als eine Herabwürdigung der hohen Werke eines Mozart und Beethoven zu bezeichnen, wenn man sich derartiger Kunstwerke in einer Weise, wie das an dem Abend geschah, als Agitationsmittel für die Verbreitung bolschewistisch-internationalistischer Ideen bedient, die wir uns ja doch gerade jetzt mit allen Mitteln der Abwehr vom Leibe halten müssen! W.

Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Harding	21. März	25. April
George Washington	28. März	2. Mai
President Roosevelt	4. April	9. Mai
President Arthur	11. April	16. Mai
President Fillmore	18. April	21. Mai

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später.

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr 81.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Unter den Linden 1 — OLDENBURG Staustr. 15

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Neue Bücher.

Besprochen von Wilhelm von Busch.

Die Herren Art und von Besch. Von Ludwig Tügel. 2. Aufl. Angelsachsen-Verlag, Bremen. — Wer dies Buch zu lesen beginnt, wird sich bald an den Kopf fassen und fragen: Bin ich oder ist der Verfasser verrückt? Und erst später kommt ihm der Gedanke, daß Ludwig Tügel in diesem Buche eine sorgfältig ausgeführte Katastrophen-Geschichte eines, nein zweier Geisteskranken gibt in einer merkwürdigen Parallelität des Schicksals. Wir haben hier Studien vor uns, die mit seltsamer Einfühlung in zerstörte Seelen geschrieben sind, die versuchen, den auseinandergegangenen Mechanismus des Vorstellungslebens klarzulegen, und die neben den Gewöhnlichkeiten des Tages, in denen das Seelenleben doch zumeist verläuft, hier und da Offenbarungen bringen, die unterbewußten Strömungen zu verdanken erscheinen. Was da geschieht in dem Buche, das bleibt Nebensache. Aber wie der Ablauf der Dinge erfolgt, wie der Verfasser glaubwürdig die zerstörten Zusammenhänge des Vorstellens und Denkens, des Fühlens und Lebens ausmalt, daran gewinnt der Leser nach der rechten Einstellung steigendes Interesse. Besonders auch deshalb, weil diese Schilderungen in einer natürlichen und bildhaften Sprache geschrieben sind, nicht in dem zugestutzten Deutsch seines „Solmar", der späteren Studie, die der Dichter hier kürzlich las. (2. Veranstaltung der Stallingschen Buchhandlung, ebenfalls im Angelsachsenverlag erschienen.) Auch da handelt es sich um eine Geistesstudie und um den Zusammenbruch eines Seelen- und körperlichen Lebens, weil die innerliche Konstitution nicht die gesunde Stärke besaß, dem wilden Kampf der Triebe und Erregungen zu widerstehen. Vielleicht eignet sich dafür die exaltierte, ja ekstatische Sprache, die der Dichter unter Häufung der Begriffe zur Verstärkung seiner künstlerischen Absichten in gehackter Kürze anwendet. Jedenfalls wird er aber für die andere Eigenart seines Werkes, für die fast ständige Weglassung des Artikels vor den Dingworten, nur wenig Verständnis und Gegenliebe finden. Es könnte jemand dem entsprechend einfallen, die Biegungen oder die Abwandlungen zu ignorieren und die Dingwörter in Nennform und die Tätigkeiten in irgend einer unpersönlichen Form zu bringen — dann stände uns noch allerhand Neues in der Sprache der Bücher bevor. Es wäre ja auch denkbar, daß jemand auf den Gedanken käme, die Für- oder Verhältniswörter auszuscheiden und so ganz neu orientierte Sprachverhältnisse zu schaffen! Der Dichter wird vielleicht empört sein über diese Anmerkungen und auf den Sinn seines Werkes verweisen, das durch solche sprachliche Maßnahmen allerdings ein besonderes Gesicht bekommt. Wir müssen uns jedoch vor der Verallgemeinerung derartiger Gewagtheiten bewahren. Das Buch hat trotzdem und hätte und ohne diese Schönheiten genug, und wer sich dem Schöpfer des „Kolmar" unbeschadet seiner Eigenart anvertraut, der mag nicht übel dabei fahren. Tügel ist jedenfalls eine fern von der Straße schaffende Natur, die uns ganz besondere Gaben schenkt.

„Unter Herbststernen." Roman von Knut Hamsun. Kurt Wolff-Verlag, München. — Auch über diesem Buche könnte der Name des letzten, „Gedämpftes Saitenspiel", stehen. Unendlich beruhigend und von zartester Andeutung aller Gefühlsregungen, klingt diese Geschichte einer fast nur geahnten Liebe in Wehmut aus. Die klare Luft des Nordens, die einsame Berg- und Waldlandschaft, die einfach gerichteten, naturverwandten Menschen, das alles kommt dem Stil des Dichters entgegen, und in herber, tiefstöniger Harmonie fließt dies Lied von der Macht und dem Leid der Seele bei äußerer Bedürfnislosigkeit, ein Gegenstück zu Bonsels Geschichten der Wandernden, in seiner stillen Schönheit dahin. Das Buch eines Nichtdeutschen, das uns in seinen Grundlagen und Absichten herzlich verwandt berührt.

„Vergilbte Blätter aus der grauen Stadt" von Gertrud Storm. Habbel und Naumann-Verlag, Regensburg und Leipzig. — Die Tochter Theodor Storms, die hinter der Glycinien-Front in ihrem Vareler Häuschen still und pietätvoll ihrer Lebensaufgabe dient, das edle Bild ihres berühmten Vaters auch in den kleinsten Zügen auszugestalten und zu vervollständigen, gab uns dies Buch, das allen Verehrern eine wehmütige Freude sein wird. Als ich die einzelnen Kapitel las, war es mir wieder wie damals, als ich an der steinernen Wohldsenschen Familiengruft auf dem St. Jürgen-Friedhof in Husum stand, der die sterbliche Hülle Storms birgt, oder vor den trauten Häusern, in denen er gelebt hat und in denen seine Geschichten leben, wie sie das Buch uns zeigt. Das Bild, die Handschrift, Briefe von ihm und an ihn, die Beschreibung seines 70. Geburtstages, die ergreifende Schilderung seines Todes, das sind für den Storm-Freund Reliquien von heimlich schimmender Schönheit. Wer in den Werken des Dichters zu Hause ist, findet überall Anknüpfungen in den sorgfältigen Mitteilungen der Tochter, dem wird an ihrer Hand die ganze Zeit lebendig, die uns so viel Schönes schenkte, der geht auch mit, wenn die Kindesliebe sich in Einzelheiten erschöpft, die dem Fernerstehenden weitschweifig erscheinen könnten. Das andenkengeschmückte Buch ist eine wertvolle Ergänzung zu den beiden Bänden, in denen Gertrud Storm die Persönlichkeit des Vaters umschreibt.

Zwischenreich. Neue Erzählungen von Wilhelm von Scholz. 303 S. München, Georg Müller. Zeiten, wie die unsrige, waren stets außergewöhnlichen Bewegungen ein guter Boden. So blüht jetzt die Lehre von den okkulten Dingen, und selten war ihre Anhängerschaft so groß wie heute. Das treibt allerhand unerfreuliche Erscheinungen empor; zugleich bringt aber auch die Forschung nach langem Säumen langsam und wissenschaftlich auf diesen Gebieten vor. Zwischen der sensationellen Ausnutzung und der ernsten Ergründung der mystischen Dinge steht der Dichter, der diesem Neuen spürend und mit empfindlicher Seele künstlerisch nachgeht. Wilhelm von Scholzs vornehme Geistigkeit bewahrt ihn vor jeder grobkörnigen Aufklärungsmache.. Er erzählt eine Reihe von sein gerundeten Geschichten, in denen das Mystische, Rätselhafte, das Geheimnisvolle Ausdruck findet ohne handgreifliche Deutung. Das Novellistische wird fein und packend mit dem zu behandelnden Thema verwoben und läßt dennoch die große Frage immer offen, wenn auch scheinbar ein spendender Abschluß gegeben wird. Es sind mit ganzem Aufgebot sinnenden Geistes und zart malender Seelenkunde entworfene Erzählungen von geheimnisvollem Trieb (bis auf die letztere, weniger anspruchsvolle), denen jeder das eine oder andere Erlebnis seiner Erfahrung anreihen kann, Probleme des Jenseits und des Nachlebens der Seele, vom über- oder untersinnlichen Leben, die heutigen Tages einen besonderen Reiz ausüben. Das Buch wird viele nachdenkliche Leser finden.

Landesbibliothek Oldenburg

Weibliche Angestellte.

Die Ausführungen mehrerer Angestellten in dem Artikel „Arbeitslosigkeit männlicher Angestellten" sind wohl allen Berufskollegen aus der Seele gesprochen, schneiden sie doch ein Thema an, dessen Inhaltsschwere und Tragweite vielen Angestellten gar nicht zum Bewußtsein zu kommen scheint. Nackte, für uns bitterernste Wahrheit schaut uns warnend aus den Zeilen entgegen. Denn es ist kaum glaublich, wie viele weibliche Kräfte, insbesondere bei staatlichen und kommunalen Verwaltungen, beschäftigt werden; Kräfte, die ganz und gar nicht aufs Verdienen angewiesen sind, da Ernährer — Väter oder gar Gatten — ein ausreichendes Einkommen beziehen.

Stützt man sich etwa auf das Wort von der Gleichberechtigung der Geschlechter? Nun, warum finden dann die andern Berufe — Maurer, Zimmerer, Schuhmacher, Schornsteinfeger, Müllkutscher usw. — keine Berücksichtigung durch diese weiblichen Kräfte? Wir wären dem Stadtmagistrat sehr verbunden, wenn er einmal eine Statistik über die bei ihm in den verschiedenen Abteilungen beschäftigten, tatsächlich nicht auf Erwerb angewiesenen weiblichen Angestellten veröffentlichen würde. Wir würden ihm alsdann gern mit einer Aufstellung über die zur Zeit arbeitslosen männlichen Angestellten an die Hand gehen.

K. und G., Angestellte.

Turnen, Spiel und Sport.

Rhythmisches Turnen. Die fortschreitende Entwickelung der Leibesübungen in den letzten Jahren erfaßte auch die Frau im Turnen, Spiel und Sport. Ihre Leistungen wurden fortgesetzt gesteigert, und erreichten nicht selten die des Mannes. So erfreulich an sich dieser Fortschritt war, riefen doch manche Bedenken hervor. Von berufener Seite wurde darauf hingewiesen, daß Ueberanstrengungen gerade bei der Frau von großem Nachteilt sein könnten und das Weibliche, das jeder Frauenübung erhalten bleiben müsse, mehr und mehr verloren gehe. Ohne der Entwickelung eigentlich Einhalt zu tun, suchte man doch einen Ausgleich zu finden und fand ihn im rhythmischen Turnen. Der bekannte Direktor Groh in Leipzig begründete seine Musterschule, in der er diesen Zwang der Leibesübung sorgsam pflegte und einen unerhörten Erfolg erzielte. Es gibt heute kaum einen Turnverein von Ruf, in dem nicht die Rhythmik Eingang gefunden hat. Der Oldenburger Turnerbund hat zwei Abteilungen — Mädchen und Frauen — für rhythmisches Turnen aufgemacht, die sich außerordentlichen Zuspruchs erfreuen. Beide werden bei den Mustervorführungen am Sonnabend und Sonntag mitwirken; Frauen und jungen Mädchen kann nur angeraten werden, sich von dem Wert dieser neuen Bewegung selbst zu überzeugen. (Siehe Inserat.)

Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, dem 26. März d. J.,
mittags 12 Uhr beginnend,
verkaufe ich öffentlich meistbietend im Park von Möhlenwarf, direkt an der Chaussee von Weener (Ostfriesland) gelegen:

ca. 246 Fichtenstangen 1. Kl.
ca. 348 „ 2. Kl. } zu Grubenholz, Buhnenpfählen
ca. 1127 „ 3. Kl. } z. T. zu Papierholz geeignet
ca. 596 „ 4. und 5. Kl.
ca. 143 Stück Fichtenstämme 4. Klasse mit ca. 21,44 Festmeter sowie 107 Fichtenbaustangen, Birken-, Eichen- und Ahornstangen und Rickelpfähle.

Der Park zu Möhlenwarf liegt 3 Kilometer Chaussee von Weener (Ostfriesland), Station der Bahn Leer-Jhrhove-Neuschanz (Holland) bezw. 0,5 Kilometer vom Bahnhof Möhlenwarf der gleichen Bahn.

Wegen Besichtigung des Holzes wende man sich an den Parkwärter Geerd Klaaßen in Möhlenwarf.

Verladestationen: Möhlenwarf ca. 0,5 Kilometer Chaussee und Weener ca. 3 Kilometer Chaussee.

Zahlungsbedingungen: 50 Prozent nach erhaltenem Zuschlag, der Rest vor Abfuhr, welche innerhalb 3 Wochen zu erfolgen hat.

Peter Goeman, Auktionator, Weener.

Berichtigung.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg
und
Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg

Bei Klasse 20 muß es heißen: 10 050—11 550 (nicht 11 150).

Personal-Kontroll-Apparate
Karten- u. Einschreibsystem,
Wächter-Kontroll-Uhren,
Elektr. Haupt- u. Nebenuhren,
Stempeluhren :: Signaluhren.
Reparaturen — Ersatzteile.
Normal-Zeit, G. m. b. H.,
Fabrik elektr. Uhren und Apparate,
Bremen.

Herr K. Köwing, Göt., schreibt: Meine
Pickeln,
Mitesser
habe ich d. Schaumauflage von Obermeyers Medizinal-
Herba-Seife
beseitigt. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kann eine gute Milchkuh in Futter nehmen. Hinr. Eybers, Dingstede.

Billig zu verkaufen eine gut erhaltene Kommode. Näheres bei Joh. Fr. Hilje, Wahnbek.

Zu kaufen gesucht **Briefmarken,** Briefmark.samml. u. **Schreibmaschine.** Angebote an Weinrich, Donnerschw. Str. 31, Fernsprecher 1253.

Zu kaufen gesucht gut erhalt. Kleidung für Backfisch. Angebote unter D F 723 an die Geschst. d. Bl.

Suche gegen sofortige Kasse zu kaufen Zementrohr-Stampfform für Brunnenringe und Durchlässe. Angeb. mit Abmessg. und Preis erbeten. Johann Goldak, Petersfeld b. Westerstede i. O.

Dreschbäte. Zu vkf. ein neuer mittelschw. Ackerwagen mit eisern. Rungen. H. Brengelmann, Hatter Chaussee.

Osternburg. Zu vkf. eine fast neue Mandoline, Bremer Chaussee 17.

Zu verkaufen eine bald ferkelnde Sau. Joh. Rosenbohm, Ohmstede 3.

Zu vk. 2t. Kleid.-schrank, 2 Gaslamp. Lerchenstraße 18.

Zigarren Bandarole nach Wunsch
Zigaretten
Billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufe.**
Heinz Bosteen,
Einswarden i. O.

Sofas, Chaiselongues und **Auflegematratzen** noch preiswert. R. Fischer, Ulmenstraße 15.

Matratzen, Sofas, Chaiselong., BetSt. u. Matr., neu, billig zu verkaufen. Fleck, Polsterwaren, Jakobistr. 21 (Wdstt.)

Weißen Sand abzug. Nachz. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Neues Herrenfahrrad m. Freil. u. Rückfr. preiswert zu verkauf. Bergstraße 2.

Wünsche Dobermhündin, 3/4 Jahre a., rein, ohne Untugend, **in Dressur zu geben.** Lüder Eolte, Schwei.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen oder gegen Speck oder Schinken zu tsch. gesucht. Zu erfragen Huntestraße 7.

Turn-Verein Wiefelstede.
Voranzeige.
Am Sonntag, dem 15. April d. J.,
Schauturnen
mit nachfolgendem
— Ball —
Der Vorstand.

Petersfehn.
Turn-Verein „Frei weg"
Am Sonntag, dem 18. d. M.,
19. Stiftungsfest
bestehend aus
Schauturnen
und nachfolgendem
— Ball —
im Vereinslokal D. Schmatriede. Anfang des Balles 7 Uhr; Anfang des Schauturnens 9 Uhr.
Hierzu lad. freundlichst ein
Der Turnrat.

Märzfeier
am Sonntag, dem 18. d. M., in der „Harmonie", bestehend in Gesang, Festrede, Theater und Pyramidenbau. Anfang 5½ Uhr.
Um zahlreich. Besuch bittet
Das Festkomitee.

Krahnberg — Wachtendorf.
Morgen, Sonnabend:
Wohltätigkeitsfest
für die Ruhrhilfe!
Grosser Fest-Ball.
Tombola—Saalpost—amerikanische Auktion—Damenwahlen usw.
Für Stimmung und Fidelitas sorgt der best bekannte u. beliebte Hamburger Künstler
Herald Schacht.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Wachtendorf.

Auf dem Pferdemarkt
Grosses
Auto-Karussellfahren
am Sonntag, dem 18. März und folgende Tage.
Frau Ww. Bretting

Parkhaus Eversten
Morgen Sonnabend
Großer Ball
Verein Grunewald
Es laden ein
Der Vorstand. Wilh. Oldigs.

Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundl. ein
Wilh. Oldigs.

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey.
Sonntag, 18. März
Stiftungsfest.
Vorm. 9½ Wettschreiben (Stadtmädchenschule A (Brüderstraße),
abends 6 Ball in der Union.
Verkündung d. Wettschreibeergebnisses.
Einführung durch Mitglieder gestattet.

Sonntag, den 18. März
Großer Ball
im „Schiefen Stiefel"
vom Kegelklub „Zum Bürgerbusch"
Anfang 5 Uhr.
F. Weischer. Der Vorstand.

Heimatverein Bittel.
Sonntag, den 18. März 1923
Aufführung von Bossdorfs
„Bahnmeester Dod" und „Schattenspeel"
Dazu das Beiprogramm.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Nach Beginn werden die Saaltüren nur noch in den Pausen geöffnet.
Anschließend TANZ.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Der veranst. Verein. H. Tahms.

Oldenburger Begräbniskasse auf Gegenseitigkeit, e. V.
Freitag, den 23. März, abends 8 Uhr, im „Haus Niedersachsen", Grünestr.,
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Satzungsänderung.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gesang-Verein Drielake.
Sonntag, den 18. März:
25. Stiftungsfest.
Gesangvorträge, Konzert und Ball.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand. G. Barkemeyer.

„Odeon".
Sonnabend, den 17. März 1923:
Vereins-Ball.
Großes Orchester.
Es laden freundlichst ein
Th. Möhring. Der Vorstand.

„Odeon".
Sonntag, den 18. März 1923:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
Th. Möhring.

Revision der Quittungskarten.
Montag, den 19. März 1923:
½9 Uhr vormittags für Moorseite und Oberströmische Seite bei Ritter; 1½ Uhr nachmittags für Meerkirchen und Loyermoor bei Scheelje.
Dienstag, den 20. März 1923:
9 Uhr vormittags für Charlottendorf 1 und 2 bei Brandes; 1 Uhr nachmittags für Ritzel bei Neuhaus; 3 Uhr nachmittags für Bardenburg 1 und 2 bei Lüschen.
Mittwoch, den 21. März 1923:
½9 Uhr vormittags für Westerburg bei Bruns; 11½ Uhr vormittags für Höven bei Paradies; 2 Uhr nachmittags für Astrup bei Brandt; 2 Uhr nachmittags für Streek und Streekermoor bei Willers.
Donnerstag, den 22. März 1923:
½9 Uhr vormittags für Oberleithe bei Bohr; 11 Uhr vormittags für Achternholt bei Zeeden; 1 Uhr nachmittags für Westerholt und Achternmeer bei Willers; 4 Uhr nachmittags für Tungeln, Südmoslesfehn und Hundsmühlen bei Tiarks.
Freitag, den 23. März 1923:
½9 Uhr vormittags für Sandhatten bei Schwepe; 1 Uhr nachmittags für Munderloh bei Bruers; 4 Uhr nachmittags für Tingstede bei Helms.
Sonnabend, den 24. März 1923:
9 Uhr vormittags für Kirchhatten und Schmede bei A. Schnitker; 2½ Uhr nachmittags für Hatterwüsting und Sandtange bei Renken.
Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Ia engl. Kohlen
für Industriezwecke
liefert aus laufend eintreffenden Dampfern
Hamburg-Emder Kohlen-Import-Gesellschaft m. b. H. Emden.
Telefon Nr. 931—932 — Tel.-Adr. „Hekig"

Zu verkauf.
gutes Pferdeheu
H. Wöbken, Hundsmühler Krug.

Zu verk. 3-M-St., Verf.t., 11. Aug. 22, u. 1 Eßservice, echt Pz., w. m. Goldr., f. 6 Pl. Näheres in der F. Alexanderstr. 114.

Hut-Umpresserei.
Spezialität:
Umarbeiten getragener Herrenhüte
Andreas de Vries,
Mottenstrasse 19 und Lindenstrasse 82.

Elsfleth. Zu verkaufen eine hies., an der Steinstraße belegene
Besitzung,
bestehend aus Haus mit Garten. Durch Einschränkung kann eine 4-Zimmerwohnung freigemacht werden.
Näh. durch Aukt. B. Gloystein, Elsfleth.

Empfehle Stiele aller Art
ab Lager oder kurzfristig sowie
sämtliche Holzwaren
nach Zeichnung oder Modell.
Zetel. Wilh. Lüken, Sägewerk.

Holl. Hohlpfannen:
200 000 Ia Qual,
60 000 II. Qual.
ev. auch waggonweise ab Ziegelei Nähe Bremen
Ziegelsteine
ca. 300 000 N. F.
Angebote unt B. F. 137 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.

Gegen Höchstgebot
abzugeben:
3—500 gebr. Säcke versch. Sorten,
2—400 „ Weinflaschen,
ein Quantum Bleirohr,
verschied. Silbermünzen u. a.
Jubil.-Stücke v. K. W.
Gebote unter D. T. 735 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Empfehle Weizenmehl
zur Konfirmation u. zum Fest,
Pfund 720 Mk.
Willy Mönning,
Alexanderstraße 39,
Filiale Ecke Röwekamp und Werbachstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Schützen-Verein Tweelbäke e. V.

Am Mittwoch, dem 21. März d. Js., abends 7 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. Der Vorstand.

Vaterländische Jugendgruppe.

Deutscher Abend

zu Gunsten der Ruhrhilfe

am Mittwoch, dem 21. März. 8¼ Uhr, in der „Union".

Festrede: Schulrat Meine[c]ke-Wilhelmshaven „Deutsche Treue"

Musik — Deklamationen.

Vorverkauf: Niemeyer, Schäffer, Langestr., Wiechmann, Haarenstr. Eintritt 300 Mk.

Wall-Licht

Freitag bis einschl. Montag, 16.—19. März.

4 Sonder-Spieltage!

Wir bringen an diesen Tagen das gewaltige Kolossalgemälde des „Emelka"-Konzerns:

„Der Favorit der Königin"

Ein Spiel in 7 Akten nach den Motiven aus dem Drama „Das zweite Leben" von Georg Hirschfeld.

Verfasst von Alfred Schirokauer u. Franz Seitz.

Regie: Franz Seitz.

Mitwirkende:
Hanna Ralph / Maria Mindszenty
Erich Kaiser-Titz / Albert Patry
W. Kayser-Heyl / Oskar Marion
Alf Blütecher / Carl Götz
Otto Kronburger / Ferd. Martini
Max Schreck.

Spieldauer über 1½ Stunden.

Ein Exklusivfilm im wahrsten Sinne des Wortes.

Dazu:
Der mit Riesenspannung erwartete letzte und beste Teil unseres amerikanischen Abenteurerfilms:

„Tarzans neue Mission"

6. Episode:

„Elmo der Furchtlose".

6 Akte grösster Sensationen u. spannendster Erlebnisse.
In der Hauptrolle der amerik. Riesenkraftmensch Elmo Lincoln.

Anfang:
Wochent. 4.30 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Letzte Vorstellung täglich 8 Uhr.

Central-Theater

Hermannstrasse 17.

Vom 16.—19. März bringen wir ein ganz besonders hervorragendes Programm!

Das Haus ohne Tür u. Fenster

Eine Tragödie nach dem gleichnamigen Roman von Thea von Harbou in 6 Akten und einem Nachspiel.
Erstklassige Darsteller.

Die Rache des Banditen.

Mexikanisch. Wildwestdrama in 5 Akten.

Davor:

Felsen, Firn und Gletscher.

Eine herrliche Naturaufnahme aus den Schweizer Hochalpen.

Anfang 6½ Uhr, Sonntags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Angenehme Wärme!

Donnerschwee.

Das Ruhrhilfe-Fest

des Krieger- und Turn-Vereins (Tanzkränzchen mit Aufführungen) beginnt am Sonntag, 18. März, abends 6 Uhr, im Grünenhof (Klubhaus).

Es ladet frdl. ein Der Ausschuß.

Apollo-Theater

16.—19. März.

Der grosse Sonder-Spielplan der Ufa.

Wir bringen die Großfilme:

I.

„Kinder der Zeit"

Ein sittlicher Film aus unseren Tagen in 5 Akten mit Paul Hartmann / Mady Christians / Leop. v. Ledebour / Ludwig Hartau / Georg Schnell.

II.

„Die Amazone"

Nach dem Roman „Ruth Maroll von H. H. Ulrich. Schauspiel in 5 Akten von Hans Gaus.

Eva May / Adolf Klein / Olga Engl / Rud. Forster / Ernst Stahl-Nachbauer / Rud. Klein-Rhaden.

III.

Münchener Bilderbogen.

Hochkünstlerische Tricks von Louis Seel.

Anfang 4 Uhr
Abends 8 Uhr

Radfahrer-Bund Einigkeit

Neusüdende.

Am Sonntag, dem 18. ds. Mts.

BALL,

verbunden mit Saalkunstfahren des Radf.-Vereins Wanderfreude.

Hierzu laden freundlichst ein
H. Büsing. Der Vorstand.

Zu verkaufen **Kredenz,** Eiche, dunkelbr., 2 Plüschsofas, neu. Wallstraße 10.

Dachpappe, auch einzelne Rollen, 2—3000 gebr. Mauersteine kauft Bayen, Nadorster Straße 60.

Zu verkaufen ein **Herren-Fahrrad** „Presto", mit Freilauf und Rücktrittbremse, neu emaill. und vernickelt. Ofener Straße 36.

Zu verk. ¾-Geige mit Notenständer. Brüderstr. 31, 1. T. r.

Häusertausch. Zwei Vierfamilienwohnhäuser m. Gartenland und event. auch Bauplatz an der Stadtgrenze geg. ein Wohn- und Gesch.-haus der inn. Stadt zu tauschen gesucht. Angebote unter E F 714 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein fast neues **Mahagoni-Klavier** zu verkaufen. Preis 4 500 000 Mark. Angebote unt. E S 713 an die Gesch. d. Bl.

Verloren

Verloren ein **Fuchsschwanz.** Gegen Belohng. abz. Bürgerstraße 33.

Verloren am Nedderend gestern nachmittag eine silberne **Damen-Uhr.** Da Andenken, Wiederbringer Belohng. Abzg. Nedderend 11.

Miet-Gesuche

Zwei junge Bankbeamte suchen zwei **Zimmer,** einzeln od. zusammen, am liebst. Nähe Oldbg. Spar- und Leihbank. Angb. unter B 3838 an die Fil. Lange Str. 45.

Gegen hohe Abfindung und gute Miete werden sofort von besserem Herrn 1 od. 2 mbl. oder unmbl. **Zimmer,** wenn möglich, Zentrum, gesucht. Angebote unter D C 720 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Ehep. (mittl. Beamt.) sucht Wohn. dch. Selbsteinschr. g. gt. Miete. Angeb. erbeten unter D B 719 an die Gesch. d. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer für gl. oder Ende März von gebild. älteren Herrn gesucht. Angebote erbeten unter E P 711 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu mieten gesucht mm. Stube u. Kammer von sehr ruhig. Bewohn. (2 Dam.). Ang. unt. B 3897 an d. F. Lange Str. 45.

Jg. Ehepaar sucht möbliertes Zimmer auf Gegenleistg. im Haushalt mit Kochgelegenheit. Angebr. unter D D 721 an die Geschäftsst. d. Bl.

Akademiker sucht gut möbliert. Zimmer event. mit Frühstück.

Angebote unt. B. 3890 Filiale Langestr. 45

Wohnungstausch

Etagenwohnung in vorn. Hause bester Gegend, besonderer Eingang, 7 Räume, Zubehör, Vorgarten, gegen Wohnung od. Einfamilienhaus ähnlicher Größe zu tauschen gesucht. Angebote unter D. L. 729 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reisender sucht **möbl. Zimmer** Angebote unter D Z 725 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reisender

in der Lebensmittelbr., 28 J., in ungekünd Stellung sucht anderw. guten Reiseposten. Ang. u. B. S. 691 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. saub. Handwk. s. sof. möbl. Zimmer. Angeb. unt. D A 718 an die Geschst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Landwirtssohn, 21 Jahre, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, s. zu Mai Stellung in größer. Landwirtsch. bei Familienanschluß und gutem Gehalt. Angebote mit Geh.-angaben sind zu richten an Landwirt Wilkens, Gevesshausen (Post Neerstedt, Amt Wildeshausen).

Einfacher j. Mann vom Ammerlande, 18 Jahre alt, der mit Pferden umgeh. kann und bisher in der väterlichen Wirtschaft tätig war, sucht zum 1. Mai Stellung in einem größer. bezw. mittelgroßen Betrieb bei gutem Gehalt. — Angebote unter E C 699 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für eine Landw.-tochter, 20 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, suche ich z. 1. Mai d. J. in größerer Landwirtschaft bei vollem Familienschluß Stellung als **jung. Mädchen.** Näheres durch Sandstede, Aukt., Edewecht.

Kirchhatten. Gesucht eine Stelle als **Großknecht.** Hans Dücker.

Suche für meine **Tochter,** 16 J. alt, e. Stelle als Stütze zur weiteren Ausbildung im Haushalt, am liebst. in kathol. Hause. Frau J. Claesges, Emden, Alter Markt 14.

Landwirtssohn, 20 J., 2 Sem. ldw. Schule Oldenb., sucht z. 1. Mai Stelle als junger Mann, am l. i. größ. Landwirtsch. der Marsch, bei gut. Gehalt und Famil.-anschluß. Angb. erb. unter W. F. postlagernd Edewecht.

Jg. Mädchen, 25 J., sucht Stellung als Haushälterin in einem bürgerl. oder kl. landwsch. Haushalt. Nachzufrg. bei Herrn W. Kemna, Boitwarden, Persien 2, Amt Brake.

Tüchtiges unverh. Ehepaar sucht Vertrauensstellg., Mann als Vorarbeiter irg. einer Art, auch als Torfmst. Frau würde Küche übernehm. Angebote an Tormeist. H. Schütte, Langemoor (Post Edewecht) in Oldenburg.

2 Freundinnen suchen in der Stadt Oldenburg Stellung als Mädchen in gutem bürgerlich. Haushalt. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 300 an „Volksblatt", Löningen, erbeten.

Jg. unabhg. Frau (Oesterreicherin), zurzeit bes. Rhld., sucht Stellung als Stütze in vornehm. Haush. oder auf dem Lande, wo Gelegenheit zum Koch.lern. geb. Auch bei alleinsthd. Dame. Angb. unt. E M 708 an die Geschst. d. Bl.

Junger Mann, (Landw.sohn), sucht Stell. als Verwalter od. j. Mann. 2 Sem. Landw.schule besucht. Angeb. unt. D P 732 an die Geschst. d. Bl.

Elektromonteur, 22 Jahre, sucht Stellung. Angebote unter D K 727 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meinen 18j. Sohn, welcher 2 Jahre in der Landwirtschaft tätig war, zur weiteren Ausbildung Stellung. Angeb. unt. F 20 an d. F. Alexanderstr. 11.

Offene Stellen

Männliche.

Gesucht zum 1. Mai **älterer Knecht** für kleine Landwsch. Arbeitsnachweis Strückhausen.

Gesucht zum 1. Mai **1 Knecht** von 14 bis 16 Jahr. Hermann Wöbken, Neuenbrok.

Gesucht auf sofort **1 Laufbursche** nach der Schulzeit. Flörckens Porzellanhaus.

Gesucht zum 1. Mai **1 ordentl. Knecht** unter 20 Jahren bei hohem Lohn. Johann Rowehl, Sandhausen bei Delmenhorst.

Gesucht auf sofort oder baldmöglichst e. **Knecht** von 15 bis 18 Jahren. Angebote unter H. E. postlag. Kirchhatten.

Suche zum 1. Mai für meine Landwirtschaft einen **jungen Mann,** der alle Arbeiten mit verrichten will, bei Familienanschluß u. etwas Gehalt sowie einen kräftigen **Kleinknecht** von 14 bis 16 Jahr. A. G. Büsing, Hobeneck bei Rodenkirchen.

Gesucht auf sofort oder baldmöglichst e. **Gehilfe.** Freie Station im Hause. Stechmann, amtl. Auktionator. Schweiburg.

Gesucht auf sofort für Landwirtsch. ein junger Mann von 18 bis 20 Jahr. geg. Gehalt und Familienanschluß. D. Winter, Neuenhuntorf bei Berne.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein **Knecht** von 15 bis 16 Jahr. Herbert Hullmann, Großenmeer.

Suche zu Mai für meinen größer. landwirtschaftlich. Betrieb **3 junge Leute** zur Ausbildung in der Landwirtschaft. Familienanschluß u. Gehalt. Hausmann Joh. Hedemann, Helle. — Telephon Zwischenahn 242.

Gesucht zum 1. Mai **1 junger Mann,** welch. die Landwirtschaft erlernen will. Familienanschluß u. Taschengeld. Vollm. Joh. Scheele, Luerte bei Wildeshausen.

Für ein hies. Landesproduktengeschäft wird zu Ostern ein **Lehrling** mit guter Schulbild. gesucht. Bewerbung. unter N 738 beförd. Büttners Ann.-Exp.d. im Handelshof.

Aelterer, durchaus erfahrener **Elektro-Ingenieur** für Akquisition, Projektierung und Bauleitung zu sofort gesucht. Interess. woll. sich mit Ingenieur Morghen, Oldenbg., Bremer Chaussee 90, in Verbindung setzen.

Gärtnergehilfe u. Lehrling gesucht. H. Engels, Gartenbaubetrieb, Osternburg, Harmoniestr.

Gesucht Installateure und elektrotechnische Geschäfte für bezirksweisen Alleinverkauf zugkräftiger, patentierter Neuheit. Runge, Bagdahn & Co., Bremen, Philosophenweg 15, Ruf Roland 901.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Landbau-Motorführer,

der möglichst schon einen Lanz-Landbaumotor gefahren hat, bei guter Verpflegung und hohem Lohn

Moorgut Langenmoor (Post Edewecht i. Oldbg.).

Vertreter für Oldenburg gesucht für den Vertrieb von Stahlriemenscheiben u. elektrotechnischen Spezialartikeln. Nur seriöse Firmen mit besten Verbindungen wollen sich melden unt. T. M. 359 an die Allgemeine Propaganda-Zentrale, Hamburg 8, Dovenfleth 48.

Vertreter-Gesuch.

Führende Fabrik der Schokoladenbranche engagiert sofort für Regierungsbezirk Aurich und Oldenburg gut eingeführten, seriösen

Platzvertreter.

Es kommen nur bestempfohlene, branchekundige Herren in Frage, die über gutes Verkaufstalent verfügen und sich dadurch ein hohes Einkommen sichern können.

Nur wirklich tatkräftige, zielbewußt arbeitende Herren, die sich mit keiner Konkurrenz-Vertretung befassen dürfen, werden berücksichtigt.

Angebote mit Bild erbeten unter D. O. 731 an die Geschäftsst. d. Bl.

Industrielles Unternehmen sucht zum 1. April einen jüngeren **Kaufmann** für Buchführung und Lohnwesen. Angebt. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. F 312 an H. Bischoffs A.-A., Ostbg.

Gesucht zum 1. bis 15. April ein tüchtig. **junger Mann** bei Gehalt und Familienanschluß. Daselbst auch ein **Kleinknecht.** Angebote erbeten unter E D 700 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bardenfleth. Ges. auf 1. Mai ein klein. Knecht. Aug. Cordes.

Suche für meine Landwirtschaft zum 1. April oder später einen erfahrenen **jungen Mann** geg. Gehalt und Familienanschluß. Heinr. Wichmann, Ranzenbüttel b. Berne, Fernsprecher 310.

Gesucht zu Ostern **1 Schreiberlehrling** Justizrat Schwartz.

Gesucht auf sofort oder später ein **Knecht** von 18 bis 20 Jahren. Anmeldung an An.-Annahme Wilh. Noll, Wüsting, erbet.

Für mein Kolon.-warengeschäft suche ich zum 1. April ein. gewandten jüngeren Verkäufer. Paul Danckwardt.

Etzhorn. Krankh.-halber gesucht auf sofort ein **Knecht** von 15 bis 18 Jahren od. ält. Arbeiter. Heinr. Hillen.

Suche auf bald e. **Lehrling.** Wilh. Lüken, Zetel; Wind- und Dampfmühle, Sägewerk.

Gesucht zu Ostern oder später e. Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.** R. Bergfeld, Bäckerei Quakenbrück.

Weibliche.

Für einen bürgerlichen Haushalt in Oldenburg suche ich auf sofort ein zuverlässiges, einfaches **jung. Mädchen.** Näheres durch Sandstede, Aukt., Edewecht.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **Mädchen,** nicht unter 18 Jahr. H. Rienitz, Landwirt Strückhausen.

Gesucht zum 1. od. 15. April ein **junges Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Frau Brüggemann, „Rasteder Hof", Rastede.

Besseres, erfahren. **Alleinmädchen,** tüchtig im Kochen u. Hausarbeit, mit guten Empfehlungen, nach Bremen gesucht gegen zeitgemäß hohen Lohn. Reise wd. vergütet. Frau Stadtlander, Bremen, Schwachh. Ring 106.

Gesucht auf sofort **1 Mädchen** gegen guten Lohn. Wilh. Schröder, Bad Zwischenahn.

Gesucht zum 1. April d. J. ein **zuverläss. Mädchen** Th. Hantelmann, Bahnhofswirt, Varel i. Old.

Suche zu Mai für meine Gastwirtschaft und Handlung ein tüchtiges **jung. Mädchen.** H. Wemken, Seefeld i. Old.

Gesucht zum 1. April oder zum 1. Mai ein **Mädchen** für Landwirtschaft u. Haushalt. H. Wöbken, Hundsmühler Krug.

Für einen mittleren landwirtschaftlichen Betrieb hiesiger Gegend suche ich zum 1. Mai d. J. ein **Mädchen** für alle vorkommenden Arbeiten. Aug. v. Seggern, Aukt., Holle b. Wüsting.

Suche für meinen Geschäftshaushalt z. 1. oder 15. April zuverlässiges und ehrl. **jung. Mädchen.** R. Eggers, Nordstraße 17.

Gesucht auf sofort oder später gewandt. **junges Mädchen** für kleinen Haushalt und Laden. Angebt. unter E U 715 an die Geschäftsst. d. B.

Jung. Mädchen (u. 16 J.) f. Gesch. ges. Lange Straße 86.

Wegen Verheiratg. ein fixes **junges Mädchen** als Stütze für Haushalt und Geschäft z. 1. April gesucht. Anton Müller, Wirtsch., Osternburg, Verschiebebahnhof. Telephon 1012.

Aelteres, erfahren. **Alleinmädchen** zum 1. April gesucht. Frau Wagenschein, Taubenstraße 22.

Kinderfräulein oder Stütze, kinderlieb, mit gut. Zeugnissen, gesucht. Anfangsgehalt monatl. 15 000 Mark. Frau Wanda Mehr, Othmarschen b. Hamburg, Basselkamp 86.

Gesucht z. 15. April oder später ein zuverlässiges, kinderlib. junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts und Beaufsichtigung d. Kinder. Mädchen wird gehalten. Frau Butt, Oldenburg, Brunnenstr. 1.

Stundenhilfe gesucht. Kastanienallee 12 ob.

Junges Mädchen zum baldigen Antritt in angenehme Stellung gesucht. Frau M. Lückemeyer, Ackerstraße 31.

Gesucht zum 1. April ein ehrliches **jung. Mädchen.** Frau Aug. Raw, Haarenstr. 13.

Stundenhilfe gesucht. Friedhofsweg 31.

Gesucht auf sofort oder 1. April ein **tüchtiges Mädchen.** Frau Böttcher, Bremer Straße 1.

Gf. z. selbst. Führ. e. bess. frauenl. Privathaush. ein erfahr. Mädchen, ni[ch]t unt. 30 J., a. liebst. vom Lande. Ang. unter 311 an H. Bischoffs Anz.-Ann., Osternbg.

Suche auf sofort oder 1. Mai eine **Großmagd.** D. Drebing, Südedewecht.

Gesucht z. 15. April oder später ein **jung. Mädchen.** Fritz Bölts, Edewecht.

Schwei. Gesucht z. Mai eine tüchtige **Großmagd.** Georg Frerichs.

Suche Anfg. April für meinen kl. Haushalt (eine Person) m. Garten e. nicht ganz unerfahrene **Stütze.** Anna Joost, Rastede.

Suche, wenn möglich, auf sofort für meinen klein. Haushalt (zwei Person.) ein erfahr., besseres **jung. Mädchen.** Mädchen wird geh. Frau Apotheker Reimers, Neuenburg i. Old.

Gesucht zum 1. Mai **1 Mädchen.** Hinrich Addicks, Neuenbrok.

Gesucht per 1. April

perfekte Stenotypistin.

Carl Ehrlich & Co. G. m. b. H., Brake.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 74 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, dem 16. März 1923.

„Wir sind Bochumer Jungen!"

Szenen vor einem Oldenburger Bahnhof.

In einem der Wartesäle unseres Bahnhofes herrscht wieder einmal buntbewegtes Leben. Etwa hundert Knirpse, Buben und Mädels von der Ruhr, haben ein paar Stunden Aufenthalt. Sie werden mit Milch und Brötchen gelabt. Herren unserer Ruhrhilfe arbeiteten Hand in Hand mit den Schwestern, den Herren und Damen, die das kleine Volk begleitet haben von der Ruhr ins Ammerland. Und fürwahr: hier ist „Ruhrhilfe" nötig bei diesen Kindern! Einige sehen verhältnismäßig wohl und gut aus. Die Mehrzahl aber ist recht hohlwangig, bleich, oft genug mit dem Stempel der Krankheit auf der Stirn. Eine der begleitenden Damen, eine junge Lehrerin, erzählt mir, daß ein sechsjähriges Kind bei der Aufnahme in ihre Schule ganze 27 (siebenundzwanzig) Pfund gewogen habe! Manche der Kleinen halte ich für siebenjährig, erfahre aber von ihnen, daß sie 10 und 11 Jahre alt sind.

Doch heute sind sie munter, munter wie die Starmätze in der Frühlingssonne. Die weite Reise mit ihren ungewohnten Eindrücken, das Uebernachten in Bremen, die Weiterreise und der ungewohnt leckere Empfang hier in Oldenburg, hat die kleinen Gemüter aufgerüttelt, die Plappermäulchen gelöst, läßt die Augen wieder blitzen. — Heimweh? „Ja, hier der kleine Blondkopf hatte gestern ganz schreckliches Heimweh und weinte bitterlich, „erzählt das Fräulein, „da nahm ich ihn zu mir und sprach mit ihm. Er zeigte mir eine angefangene Karte ans Mütterlein. Da stand: „Ich habe solch Heimweh, Mutti!" — „Aber, Junge, das schreibt man nicht! Da wird Deine Mutti ja traurig!" „Lesen Sie doch weiter, Fräulein!" Hier: „Aber es ist schon wieder vorüber." — „Na, also!" —

„Wir sind Bochumer Jungen," trällerten ein paar Käsebuchs ein merkwürdiges Lied, in dem der Franzmann nicht gerade liebevoll bedacht wird: „Den einen mit dem Knüppel, den andern mit dem Stock, so hauen wir sie auf den Kopp", oder so ähnlich klingt es da. „Wo stammt das Lied her?" fragen wir. „Selbstgedichtet!"

Ja, es sind Bochumer Jungen, und wenn sie dem Franzmann immer wieder empfehlen: „Setz Dir den Stahlhelm auf und geh' nach Haus!", so meinen sie das ehrlich, denn: „Die Kohlen kriegt Du nicht!" —

Aber sie sind kleine Helden nicht bloß mit den Lippen, sondern auch mit der Tat. „Vom Kinde bis zum Greise, bei uns ist jeder gegen die Franzosen, jeder leistet ihnen Widerstand, wo und wie er nur geht," erzählen die Erwachsenen. „Sie müßten unsere Eisenbahner nur sehen! Diese eiserne Ruhe, diese Entschlossenheit, diese stumme Wut und ernste Tatkraft! Da wird gearbeitet mit Feuereifer, aber nur für Deutsche; wenn der Franzmann kommt, ist alles leer und öde. „Ja, nehmen Sie uns die Kinder ab, damit wir Bewegungsfreiheit haben, wenn's gilt!" so spricht der Bergknappe, dessen schwielige Hand über die Lockenköpfe seiner Kleinen streichen, während in seinen Augen das grimme Feuer lodert wider die Bedrücker."

„Und die Buben, diese Wichte! Denken Sie sich folgendes Bild, das ich mit eigenen Augen sah: In einer Straße laden Franzosen Brot ab, schönes, frisches Brot. Ein kleiner, etwa siebenjähriger Bursche steht daneben, ärmlich gekleidet, verhungert, mit eingefallenem, fast greisenhaftem Gesichtchen. Seine Augen hängen heißhungrig an dem duftenden Backwerk. Das sieht ein französischer Offizier; er zieht sein Messer und schneidet eine Scheibe Brot ab, reicht sie dem Knaben. Der Kleine greift nicht zu, schüttelt still den Kopf; in seinen verhärmten Zügen arbeitet es. Der Franzose lacht, greift ein ganzes Brot, knöpft dem Buben den Kittel auf und steckt ihm das Brot in die offene Jacke. Wie angedonnert steht der kleine Wicht. Da, er reißt das Brot aus der Jacke, schleudert es zu dem anderen und sagt laut: „Ein deutscher Junge ißt kein Franzosenbrot!" — Dies hungerbebende Kind hat ein größeres Opfer gebracht, als manch' reicher Mann, der von seinem Ueberfluß eine Million hergibt." —

Sie sitzen an den Tischen und schreiben Postkarten an die Eltern, mit Feuereifer kritzeln die kleinen Hände. Die Begleiterin lächelt: „Lassen Sie nur! Die Karten sind wichtig, lenken die Kinder ab, beruhigen die Eltern. Sie können sich garnicht vorstellen, wie es wirkte, als die ersten Nachrichten von Kindern, die vor uns gereist waren, eintrafen: „Wir schlafen in richtigen Betten, jeder hat ein Bett, sogar Daunenbetten!" —

Und nun die Erzählungen von der Grausamkeit, dem Aufgeblähtsein, der sichtlichen Angst der Franzmänner, den Leiden der Verhafteten, den Drangsalen der „Freien!" Wie der Schupomann mit einem niederschmetternden Blick stolzester Verachtung seine Waffe dem tapferen Vertreter der „grande nation" überliefert. Wie der Bergknappe das Hemd auf der Brust aufreißt: „Schieß, stich, ich bin ein Deutscher!."

Der Führer der Reisegesellschaft bewundert die Durchführung des Hilfswerks hier im unbesetzten Gebiet. Ich erwähne gewisse, geheime Schwierigkeiten. „Ach was," sagt der Herr, „das ist ja nicht zu verstehen! Hier handelt es sich doch um ein wahres Werk der Menschenliebe, um eine wirklich vaterländische Tat! Da müssen all die kleinlichen Rangfragen, die wirklichen lächerlichen Empfindlichkeiten ohne weiteres schweigen. Hier heißt es schnell und tatkräftig arbeiten." Ich stimme ihm mummwunden zu, denn er spricht meine eigenen Gedanken aus. „Aber," sage ich weiter, „die französische Regierung und gewisse Abgeordnete in unserem Reichstag, auch deren Presse, eifern bereits über das Ueberhandnehmen nationalistischer Strömungen im Ruhrgebiet." Da lacht der Herr: „Die Leute reden so, wie sie es nicht besser verstehen wollen! Wir im besetzten Gebiet fühlen uns als Deutsche, nur als Deutsche, fragen nicht mehr nach anderen Dingen. Die gefürchteten nationalistischen Strömungen sind weiter nichts als unser aller deutsches Fühlen, Denken und Handeln!

Wir halten durch; es kommt der Tag! Wenn das unbesetzte Gebiet nur durchhält; all die jämmerliche Zwietracht und Kleinmütigkeit von sich wirft, mit uns Hand in Hand geht! Raubt der Franzose zwei Millionen, müssen zehn neue hingeschickt werden. Das Geld kommt doch an! Und es hilft! Vor allem aber den traurigen Schlappmachern den Mund gestopft, sie sind die erbärmlichsten Schufte!"

Aus der Ecke hallt es wieder: „Wir sind Bochumer Jungen!"

H. Bg.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 16. März.

* **Ein Telegramm aus dem Landesteil Birkenfeld meldet:** Bahnhofswirt Kahnert ist mit Frau und drei Kindern aus Türkischmühle ausgewiesen worden.

* **Revisions- und Sprechtage für Invalidenversicherung.** Im Annonceneil der heutigen Nummer werden für die Gemeinden Großenmeer, Wardenburg und Hatten von den Kontrollbeamten Revisions- und Sprechtage bekanntgegeben. Nach den Kontrollvorschriften sind Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet, in diesen Terminen die Quittungskarten vorzulegen. Da die Erhöhung der Ortslöhne, die Neufestsetzung der Werte der Sachbezüge und die Einführung neuer Versicherungsmarken höherer Werte bei allen Versicherten Aenderungen in der Beitragsleistung bedingen, tun die Beteiligten gut, in den Terminen zu erscheinen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind mitzubringen.

* **Deutscher Abend.** Die vaterländische Jugendgruppe veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am nächsten Mittwoch einen großen Ruhrhilfe-Abend. Als Festredner ist Kreisschulrat Meinecke-Wilhelmshaven gewonnen, der weit über die Grenzen des Oldenburger Landes als glänzender Redner und hervorragende Persönlichkeit bekannt ist. Die Darbietungen der Jugendgruppe stehen unter dem Zeichen der schweren Zeit. Als feierlicher Abschluß des Abends wird Theodor Körners Drama „Deutsche Treue" aufgeführt. Da sich alle bisherigen Veranstaltungen der Jugendgruppe eines regen Zuspruches erfreuten und nur Karten für ca. 500 Sitzplätze ausgegeben werden können, so wird man sich rechtzeitig mit Karten versorgen müssen.

* **Das nächste Platzkonzert** des Musikkorps des 3. Batl. Inf.-Regt. 16, findet am Sonntag, dem 18. März, vorm. von 11½—12½ Uhr, für die Ruhrhilfe im Schloßgarten statt. Die Musikfolge wird morgen bekanntgegeben.

1 * **Versorgungswesen.** Der Reichstag hat am Dienstag die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz dem zuständigen Ausschuß zur Beratung überwiesen. In der Vorlage werden die Renten der Geldentwertung entsprechend erhöht. Ferner soll eine Zusatzrente nach den gleichen Grundsätzen gewährt werden, die bisher für die Zahlung von Teuerungszuschüssen gegolten haben. Die Teuerungszulage soll mit den Teuerungszuschlägen der Beamten steigen. Sie beträgt jetzt nach dem Entwurf 395 v. H. Für die unter 25 v. H. in der Erwerbsfähigkeit geminderten Beschädigten soll die laufende Rente fortfallen und an ihre Stelle eine einmalige Abfindung treten.

* **Die niedrigsten Verpflegungssätze** in den hiesigen Krankenhäusern betragen vom 15. März 1923 an für die 1. Verpflegungsklasse 9000 Mk., 2. Verpflegungsklasse 6000 Mk., 3. Verpflegungsklasse 4000 Mk.

* **Das Ruhrhilfefest in Donnerschwee,** veranstaltet vom Krieger- und Turnverein, beginnt laut Anzeige am nächsten Sonntag abends 6 Uhr im „Grünen Hof" (Klubhaus).

*

* **Osternburg,** 15. März. Eine Märzfeier zu Ehren der im Jahre 1848 gefallenen Helden veranstaltet die Arbeiterschaft Osternburgs am Sonntag in der „Harmonie". Sie besteht aus Gesangsvorträgen, Konzert, Festrede des Landtagsabgeordneten Zimmermann, Theater, Turnen und Bau von Pyramiden. Sämtliche Arbeitersportvereine, von denen die Veranstaltung ausgeht, beteiligen sich an den Aufführungen.

---

b. **Wilhelmshaven,** 14. März. Das Bürgervorsteherkollegium beschloß gestern den Abschluß eines Vertrages mit der Werftfeuerwehr. Die zu zahlende Pauschale beträgt 125 000 Mark nebst den entsprechenden Teuerungszuschlägen. Der Zuschlag zur staatlich veranlagten Betriebssteuer wurde für 1923 auf 2200 v. H. festgesetzt. Der Erhöhung der Vergnügungssteuer wurde zugestimmt, der Straßenreinigungsbeitrag auf 175 Mk. für das laufende Meter festgesetzt und die Kanalisationsbeiträge von 0,30 Mk. auf 1,60 Mk. erhöht. 14 Millionen Mark wurden zur Fertigstellung der Siedlungsbauten an der Bismarckstraße bewilligt; dort betragen die Gesamtbaukosten über 46 Millionen Mark, die einer Wohnung 1 450 000 Mk. Für die Herrichtung einer Küche für das Hauswirtschaftslehrerinnenseminar wurden 980 000 Mk. bewilligt. Zugestimmt wurde der Errichtung einer 5. Klasse an der Pestalozzischule und der Errichtung von zwei weiteren Konrektorstellen an zwei Volksschulen. Nachbewilligt wurden Beträge von 16 680 000 Mk. — Zur Ruhrhilfe haben die Angehörigen der Marine der Nordseestation bisher 13½ Millionen Mark gesammelt.

Dr. Reppin's Backöle unübertrefflich
Vertreter: **Borgmann & Buck, Oldenburg,**
Donnerschweer Chausse 6. — Telefon 203.

Anna Nissens Traum.

Roman von Margarete Böhme.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So? Ja, aber Niele gehört einmal zum Sophienkoog, gerade so, wie zum Beispiel die Störche, ohne die ich mir unser Haus und den Koog gar nicht denken könnte. Außerdem hat Niele mehr Witz und mehr Verstand in der Westentasche, als mancher Marschbauer in seiner dicken Hirnschale; sogar Vater unterhält sich gern mit ihm. Wollen Sie erst zu Vater, Frau Nissen?" Anna nickte. „Erst das Geschäft und dann das Vergnügen, Suse." Suse öffnete nach kurzem Anklopfen die Tür und ließ Frau Nissen eintreten; sie selbst blieb zurück.

Das große Eckzimmer glich mehr dem Arbeitszimmer eines Gelehrten, als eines Bauern Wohnraum. Am Fenster ein großer, mit Papieren bedeckter Schreibtisch, an den Wänden riesige Bücherschränke. Auch Thord Thordsen selber hatte in seinem Aeußern mehr von einem Gelehrten als vom Marschbauer. Schneeweißes, dichtes Haar bedeckte das Haupt, und ebensolcher Vollbart rahmte das feine, bleiche Gesicht des alten Herrn ein; unter buschigen Brauen blickten große, stille, tiefblaue Augen hervor.

Thord Thordsen war mehr in der Theorie als in der Praxis Landwirt. Er hatte mehrere Bücher über die Marsch und die Bedingungen rationeller Marschbewirtschaftung geschrieben; aber die Bauern behaupteten, daß er kein Stück Vieh richtig taxieren könne und beim Einkauf wie beim Verkauf regelmäßig übers Ohr gehauen würde.

Anna Nissen wurde freundlich von dem Hofbesitzer begrüßt. Sie nahm den angebotenen Sessel und begann von allerhand gleichgültigen Dingen, von Wetter und Vieh, diesem und jenem zu reden. Thordsen gegenüber war sie immer sonderbar befangen. Nach einer Weile kam sie dann mit einem gewaltsamen Anlauf auf den Zweck ihres Besuches zu reden. Ihr Sohn Jakob interessiere sich sehr für Suse, sei aber in der Angst, einen Korb zu bekommen, nicht so kühn, offen mit einer Werbung hervorzutreten. Ihr, der Mutter, habe er sich anvertraut und sie gebeten, doch einmal ein bißchen zu sondieren. Es sei ihr ja peinlich, aber was tue man nicht für das Glück der Kinder! Sie habe dann gedacht, erst mal bei Nachbar Thordsen auf den Busch zu klopfen, was der dazu sage. Ob Jakob wohl Aussicht habe — er möchte sich nicht gern 'n Korb holen. Was die Verhältnisse anbelange, wisse Nachbar Thordsen ja wohl Bescheid. Jakob kriege später den schuldenfreien Hof, denn so viel, um Anneline auszuzahlen, liege reichlich auf der Bank.

Thordsen ließ Anna Nissen ausreden.

„Ich will es Suse vorstellen", sagte er sehr ruhig.

„Eine bessere Partie findet Suse so leicht nicht", renommierte Anna, „es sei denn, sie reflektiert auf Inge Bartels."

„Meine Tochter reflektiert bis jetzt, soviel ich weiß, auf keinen. Ich werde ihr aber von unserer Unterredung Mitteilung machen, Frau Nissen."

„Vielleicht legt Nachbar Thordsen auch noch ein gutes Wort für Jakob ein. Der arme Junge ist so sehr verliebt in Suse."

„Ich werde ihr die Vorteile dieser Verbindung beleuchten."

Da Thordsen schwieg, wußte Anna auch nichts mehr zu sagen und empfahl sich, um wieder zu Suse zu gehen. Um halb neun nahm sie mit Vater und Tochter gemeinsam das Abendessen ein; und gegen halb zehn ließ sie anspannen und fuhr heim. Helmut war schon vor dem Essen von der Bildfläche verschwunden. Anna fragte nicht nach ihm, aber sein Fernbleiben hätte sie wahrscheinlich nicht so ruhig gelassen, wenn ihr geahnt hätte, daß er dieselbe Zeit, die sie mit Thordsen und Suse verplauderte, in Annelines Gesellschaft verbrachte.

Als die Mutter fortfuhr, ging Anneline mit den Zeitungen nach Bartels' Hof hinüber, schob die Blätter durch das offene Fenster der Wohnstube und wanderte weiter, fast eine halbe Stunde Wegs dem Binnendeiche zu. Merkwürdigerweise wählte Helmut Andersen seit einiger Zeit immer denselben Weg zu seiner Abendpromenade, und wunderbarerweise trafen beide seit der Nissenschen silbernen Hochzeit allabendlich um dieselbe Stunde auf dem Sielenweg unterhalb des Deiches zusammen. Auch heute. Helmut war mit Sturmschritten durch den Koog gerast, um Anneline nur nicht zu verpassen.

„Heute abend kommen Sie mir aber nicht so rasch davon", sagte er freudig bewegt. „Ihre Mutter ist eben im Koog angekommen. Vor zehn kommt die nicht zurück."

„Nun, so lange wollen Sie sich doch hoffentlich nicht bei mir langweilen." Anneline war ein bißchen verlegen und das Rot ihrer Wangen wurde einen Ton dunkler. Zu beiden Seiten des schmalen Weges wuchsen Wasserweiden an den Gräben, deren biegsame, dichtblättrige Zweige sich oben vereinigten und so einen Laubengang bildeten, in dem die weiche, grüne Dämmerung des Sommerabends sich bereits zur Dunkelheit verdichtete. Und weil der Weg so schmal und dunkel war, gingen beide dicht nebeneinander, und Anneline machte keine Einwendungen, als Helmut ihre Hand ergriff und sie selbst dann in seine Arme zog. Der Sielenweg mündete auf den Deich. Seitwärts lag das Poggenloch, ein rundes, dunkles, schilfbestandenes Wasser, still und klar wie ein eingelassener Spiegel.

Am Deichhang setzten sie sich in das weiche, hohe Gras. Ringsum war eine große, feierliche Abendstille. Keine Menschenseele sichtbar. Lange weiße Schwaden zogen hauchartig über das samtene Grün der Fennen. Sommerabendodem. Zuweilen stieß ein Windzug in das Schilf, daß es geschwätzig hin und her wogte, aufrauschte, summte und schlirrte, und ein feiner Kräuterduft wie von Krauseminze und meergetränkten Halliggräsern schwebte in der Luft.

„Bleiben Sie lange zu Hause, Herr Andersen?" fragte Anneline beklommen.

„Leider nicht mehr lange; heute schreibt mir ein Kunsthändler aus Hamburg, daß er ein Bild von mir verkauft hat, und stellt mir einen neuen Auftrag in Aussicht. Eine junge Hamburger Patriziertrau will sich von mir porträtieren lassen, und da die Kunst leider wie jedes andere ehrliche Handwerk und Gewerbe nach Brot geht und der Auftrag sehr lohnend ist, bleibt mir nichts anderes übrig, als mein Bündel zu schnüren und zu wandern. Und gerade jetzt wäre ich so gern geblieben."

„O — ich wollte, ich könnte auch wandern", sagte Anneline mit einem sehnsüchtigen Blick in die Ferne, „ich mag nicht mehr zu Hause sein."

Der Maler hatte sich wieder ihrer Hand bemächtigt, nahm sie, betrachtete sie und drückte einen langen, weichen Kuß auf die hübsch geformten Fingerspitzen. Anilin wandte das Gesicht ab; ein heißes, stürmisches Glück brauste durch ihre Adern. Sekundenlang versagte ihr der Herzschlag, um in der nächsten Sekunde im Sturmtakt einzusetzen. Sie wagte nicht, den Mann anzusehen, in der Angst, sich zu verraten.

„Komm' mit, Anilin..." wiederholte leise die einschmeichelnde Stimme dicht an ihrem Ohr. „Ich liebe dich, Anilin — wahrhaftig, ich liebe dich..."

„Ach, gehen Sie — ich glaube Ihnen nicht," sagte Anneline, und ihre Stimme klang heiser vor Aufregung und verhaltenem Jubel, „was liegt Ihnen an einem so einfältigen Landmädchen wie mir! Sie haben sicher draußen viele schöne, elegante Damen gelernt..."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 11. Oldenburg, Freitag, 16. März 1923. 18. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 13. März.

Die Witterung

hat sich nicht verändert, obwohl in letzter Woche mehrfach Ansätze da waren, daß es kälter werden wollte. Sonnabendabend hatten wir stellenweise ein regelrechtes Schneegestöber, und am Sonntagmorgen war dort eine Schneedecke zu sehen. Nach wie vor wehen südliche und westliche Winde, wenn auch der Wind hin- und wieder mal aus Osten und Norden kommt. Ein Teil will den Ostwind garnicht haben, weil er das Land so austrocknet und den Graswuchs hemmt, andererseits ist aber das Wegtrocknen des Wassers, und zwar des überschüssigen Wassers, das Notwendigste, was gewünscht werden muß. Man kann z. B. mit Düngerstreumaschinen garnicht auf den Saatenfeldern fertig werden. An eine frühe Bestellungszeit ist unter diesen Umständen in vielen Fällen nicht zu denken, und das ist sehr schade.

Der Stand der Wintersaaten

ist überall verhältnismäßig gut. Der Roggen ist auf leichtem, hohem Boden schon im Wachstum begriffen, und darum ist es die höchste Zeit, daß nun auch die noch fehlenden Nährstoffe zugeführt werden. Verschiedentlich ist gefragt, ob noch Kali, vielleicht in Verbindung mit Stickstoff, zugeführt werden kann. Selbstredend, aber sehr rasch, beide Düngemittel miteinander mischen und ausstreuen. Auch Mergel, der ja eine neutrale Kalkverbindung darstellt, ist noch ausstreubar. Stellenweise ist der Roggen gelb, und das läßt wohl auf Kalkmangel bezw. Säureüberschuß schließen. Stellenweise kann aber das Gelbwerden der Wintersaaten und das Absterben derselben auf

das Roggenälchen

zurückzuführen sein. Man erkennt diese Krankheit daran, daß die Roggenpflanzen ungewöhnlich zwiebelartig verdickte Ausläufer haben, und daß die Wurzeln absterben. Hier nützt jetzt nur gute Stickstoffdüngung und in der Folge Fruchtwechsel, damit das Aelchen ausgehungert wird. Wir sehen auf solchen befallenen Aeckern namentlich viel Kornblumen, welche Wirtspflanzen des Aelchens sind, es aber besser aushalten können als die flachwurzelnden Roggenpflänzchen.

Der Boden ist fast überall verschlämmt.

Die Verschlämmung des Bodens ist bei den so häufigen Niederschlägen seit letztem Herbst eine ganz natürliche Folge. Sie muß aber rechtzeitig beseitigt werden, denn nur bei der Erhaltung der Ackergare ist daran zu denken, daß Vollernten erzielt werden können. Der Verschlämmung arbeiten wir durch Eggen, Hacken und flaches Pflügen, je nachdem es die Umstände erheischen, entgegen. Wenn Winterfrucht auf dem verschlämmten Boden steht, muß diese Vorbeugung rechtzeitig geschehen. Versäumt man einen gewissen Zeitpunkt, so helfen selbst die besten und höchsten Nährstoffgaben so gut wie garnichts. In letzter Zeit hat man auch auf den Roggen vielfach Jauche gefahren, was als richtig anerkannt werden kann, wenn man alle nderen Nebenumstände genügend berücksichtigt.

Die Frachten für Kunstdünger

einschließlich derjenigen für Kalk, sind derartig in die Höhe gegangen, daß der Verbrauch wesentlich darunter leidet und die Landwirte einsehen, daß die Steigerung der Roherträge darunter wesentlich leiden werden. Wir haben dies schon einmal berührt und betonten nur, daß dadurch das Brotgetreide für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wesentlich verteuert wird, und das muß auf alle Fälle vermieden werden. Es ist daher mit allen Mitteln anzustreben, daß für Kunstdünger aller Art die Frachten wesentlich herabgesetzt werden. Der Stickstoffdünger ist ja um 10 Prozent im Preise gefallen, aber es nutzt noch nichts, wir müssen 2½ Pfd. Korn hergeben für 1 Pfund Ammoniak, und das muß unbedingt verteuernd wirken. In letzter Zeit ist ein Waggon Stickstoffdünger nach dem andern abgerollt, aber die Landwirte können kein Geld dagegen flüssig machen, auch wenn sie den höchsten Kredit in Anspruch nehmen. Da nutzen die drei Milliarden Kreditgewährung bei den vielen Verbrauchern auch noch nicht viel. Was Thomasmehl anlangt, so sind Preise angesetzt, die es schließlich unmöglich machen, Phosphorsäure zu verbrauchen, und Superphosphat ist noch sehr viel teurer. Aber ohne Phosphorsäure geht es nicht, und so muß die Erhaltung des Stallmistes eine der wichtigsten Sorgen sein, weil darin eben die hauptsächlichste Phosphorsäure sich befindet. Wir werden gerade in der Phosphorsäurebeschaffung die allergrößte Schwierigkeit haben. Rhenaniaphosphat kommt auch garnicht mehr zu uns wegen der Besetzung des Gebiets durch Franzosen und Belgier. Ebenso ist z. B. Scheiblers Kalk z. Zt. garnicht mehr zu bekommen, und wir empfehlen Kalk z. Zt. garnicht mehr zu bekommen, und wir empfehlen dafür die Verwendung [illegible] gemahlenen Mergels.

Die Verwendung von Gemengsaaten zur Erhöhung der Eiweißerzeugung in der Wirtschaft.

Wir haben mehr Eiweiß nötig, um unseren Viehbestand wie bisher hochhalten zu können. Da dieses Mehreiweiß nur auf heimischer Scholle erzeugt werden kann, so ist auf besserem Boden der Mehranbau von Klee, evtl. von Luzerne oder von Bohnen und Erbsen oder Wicken, oder Wicken und Hafer, und möglichenfalls auch von Serradella, am Platze. Wir wollen hierbei nur auf die Gemengsaaten eingehen und namentlich auf das Wickhafergemenge, das ungeheuere Futtervermehrung in der Wirtschaft bringt, wenn der Boden dazu paßt.

Am besten ist dafür der Marschboden oder anlehmiger Sand und sandiger Lehm geeignet, aber auch guter, humoser Sand tut noch seine Schuldigkeit. Auf alle Fälle muß indes dazu geraten werden, etwas zu kalken und auch mit Nitragin oder Azotogen zu impfen, um sichere Erfolge zu haben. Wir haben mit reiner Wickenaussaat auf Knickboden bei starker Kalkung und Impfung der Samen glänzende Erfolge gehabt, weil die Saatwicken zugleich Tiefwurzler sind und den Boden ganz vorzüglich aufschließen. Es wächst nach solcher Frucht sehr gutes Gras auf Knickboden. Eine fernere Verunkrautung ist nicht zu befürchten.

Wer die Aussaatkosten scheut, baue in diesem Jahre Wicken zur Körnergewinnung an und beginne im nächsten Jahre damit, aber der Wickenanbau muß bei uns auf besserem Boden zur Erhöhung der Eiweißration allgemein eingeführt werden.

Samenmischungen werden auf Wunsch veröffentlicht.

Der Anbau von Sommergerste.

In Delmenhorst wurde angeregt (Landwirtschaftsrat Kroogmann), daß die Zucht der Landsommergersten mehr in den Vordergrund bei uns treten möge. Wir sind in der jetzigen Lage nicht imstande, dauernd Mais oder Gerste aus dem Auslande einzuführen. Die meisten Sommergerstensorten passen für Boden und Klima hier nicht, und so muß die Butjadinger und Jeverländer sechszeilige Sommergerste herausgezüchtet werden zu Abarten, die auch mit leichterem Boden vorlieb nehmen. Was bei Hafer möglich war — man denke nur an die Züchtung des Lüneburger Klehhafers (sogen. Uelzener Hafer), der sowohl auf schwerem wie auf leichtem Boden in verschiedenen Linien gezüchtet ist, muß auch hier möglich sein. Die anderen hochgezüchteten Gerstensorten gedeihen hier nur ausnahmsweise einmal. Wir müssen aber sichere Erträge haben.

Die Hafersortenversuche der D. L. G.

ergaben das auffallende Resultat, daß Dippes Ueberwinder, eine Züchtung aus Siegerhafer in 91 Versuchen an erster Stelle stand. Fischers Wochenblatter Hafer ist wegen seiner Dünnspelzigkeit besonders beachtenswert. Auf leichtem Boden ist von Lochows Gelbhafer noch immer Hauptsorte, doch ist von Kalbens Winnauer fast gleich im Ertrage mit voriger Sorte.

Die Aussaatzeiten für die verschiedenen Kulturen.

Im allgemeinen gilt für die Frühjahrssaaten seit alters her der Grundsatz: Früh säen und dünn säen und dick düngen gibt die besten Ernten. Die Saatzeit läßt sich einteilen in frühe, mittlere und späte Saatperiode. Von Mitte März ab können unter normalen Verhältnissen, wenn der Boden abgetrocknet ist, was in diesem Jahre vielfach leider nicht der Fall ist, gesät werden: Ackerbohnen, Sommerroggen, Sommerweizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken. Rotklee kann sogar am allerfrühesten gesät werden, z. B. Ende Februar, Anfang März, selbst wenn es schneit. Aber selbstredend kein Grassamen dazu. Sommerroggen und Sommerweizen sind aus den betreffenden Wintersaaten entstanden und um so sicherer, je früher sie gesät werden.. Es ist mit Sommerweizenaussaat in den letzten Jahren viel Unfug getrieben. Manchmal ist noch im Juni Sommerweizen gesät. Allgemein ist ja das Sprichwort bekannt: Wer Bohnen (Erbsen) will äten, draff den März nich vergäten. Bei der schlechten Keimkraft des Hafers ist in diesem Jahre die Aussaat etwas dicker zu nehmen wie gewöhnlich. Im März wird manchmal auch noch Wintergerste als sogenannte Märzgerste gesät, die manchmal sehr gut wird. Die Vorbereitung des Bodens für Gerste muß besonders gut sein. Die frühe Haferaussaat hat den Vorteil, daß Fritfliege, Drahtwurm und Getreideblasenfuß als die drei Hauptfeinde nicht so recht Schaden tun können, weil dann schon der Hafer zu hart im Zellgewebe geworden ist. Früher hieß es auf der Geest: Wenn die Swartboorn bleit (blüht), ward de Hawer seit (gesät). Das wäre ja erst weit nach Mitte April und viel zu spät, weil etwa vom 20. April ab die Fritfliege fliegen kann. Wicken werden so gut wie garnicht im Lande gesät, und die meisten Leute sind immer bange, daß sie dieselben nicht wieder los werden können, weil sie an die wilden Wickenarten denken. Das hat nichts zu bedeuten. Man denke einmal an die Rolle, die das Wickfutter in Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen spielt, und man wird sofort alle Bedenken fallen lassen.

Im April folgen dann zunächst die Futterwurzeln und eventl. der Lein, dessen erster Saattag nach altem Glauben auf den 100. Tag fällt, weil dann der Lein nicht abfrieren soll. Später folgen Zichorie und Kohlsaaten, die aber vielfach am Liebfrauentag (das ist der 25. März) oder sogar Aschermittwoch nach altem Glauben ausgesät werden unter Strohbedeckung. Im letzten Drittel des April können dann auf warmem Boden Steckrübensamen, Kartoffeln und Runkelrüben gelegt werden, je nach Witterung.

Im Mai legt man etwa gegen 8.—10. Mai Mais und Krupbohnen aus, die den Frost nicht vertragen, ebenso gegen Ende Mai wird Buchweizen gesät, da de Bookweete bei Mai nich sehen mag. Auch Spätlein wird im Mai gesät. Die längste Zeit zum Keimen gebrauchen Wurzel- und Selleriesamen, 27 bezw. 40 Tage, bei normaler Temperatur.

In diesem Jahre ist das niedrige Land schlecht abgetrocknet, daher wird die Saatzeit verzögert werden. Grassamen kann man erst säen, wenn der Boden schon sehr stark erwärmt ist, während Klee schon oft Ende März geleimt ist. Das Vorkeimen vieler Saaten ist im allgemeinen nicht wünschenswert, da sie dadurch ihres Schutzstoffes beraubt werden.

Lupinenbau zur Samenzucht.

Der Bezug von Saatlupinen gestaltet sich immer schwieriger für die Landwirte der Geest, weil das Saatgut so knapp und teuer ist. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt erwähnt, daß hier ganz gut viel mehr Lupinen zur Samengewinnung angebaut werden können und daß es sich nach dem Stande der technischen Verwertung des Lupineneiweißes lohnt, Lupinen anzubauen. Nun haften den Lupinen gewisse Nachteile an, die oft den Samenanbau sehr schlecht beeinflussen. Zunächst ist es die Frostempfindlichkeit der Lupinen, wovon am allermeisten die gelbblühende Lupine betroffen ist, nicht die mehr zur Verholzung neigende blaue Lupine. Wenn es durch Zuchtwahl gelingt, man sehr leicht möglich sein dürfte, die frostsicheren Abarten zu kultivieren — diese Lupine wird durch Fremdbestäubung befruchtet, so sind wir schon einen Schritt vorwärts gekommen. Das scheint in Ebstorf schon einigermaßen geglückt zu sein. Dann ist es möglich, die Lupinen etwa Mitte April auszusäen und eine gute Samenernte zu gewinnen, da die Lupinen um so eher reifen, je früher sie gesät sind. Sie werden allerdings dann länger im Stroh. Dann neigen einige Abarten sehr dazu, schlecht zu keimen. Sie sind hartschalig, wie man das nennt. Es kommen sogar vor, daß sie im zweiten Jahr noch auflaufen. Auch diese Eigenschaft scheint vererblich zu sein. Dadurch wird eine ungleiche Reife erzielt. Ferner sind die gelben Lupinen bei der Reife oft sehr dazu geneigt, die Hülsen aufspringen zu lassen, was große Verluste des besten Saatguts nach sich zieht, während die weißblühende, die sich hier nicht bewährt, so gut wie gar nicht aufspringt. Diese schlechte Eigenschaft muß ebenfalls ausgezüchtet werden. Ob der Gehalt an giftigen Bitterstoffen weggezüchtet werden kann, erscheint zurzeit noch zweifelhaft; möglich wäre es ja. So ist die gelbe Lupine noch ein gutes Züchtungsobjekt, gerade für den vielen leichten Boden in unserer Ecke. Man muß bei Samenlupinenzucht vorsichtig mit Kalkgaben sein, aber Phosphorsäurezugabe beschleunigt die Reife und macht sie gegen Spätfröste widerstandsfähiger. Man rechnet mit 30 Zentner Körnerertrag bei einer ziemlich dichten Aussaat.

Aehnlich liegt die Lage beim

Serradellasamenbau.

Das Saatgut ist immer teurer geworden und schwer zu beschaffen. Serradella wächst als Samenträger auch nicht auf Boden, der stark mit Kalisalzen gedüngt ist. Wo etwas Mergel an Kali ist auf sonst gutem Boden, und wo Thomasmehl gut verabreicht wurde, gedeiht Serradella bei früher Aussaat gern gut. Voraussetzung ist aber auch, daß der Boden nicht stark zur Verunkrautung neigt. Manchmal kann man auf Neukulturen am besten Samenserradella ziehen, die gleich nach dem Abmähen wie Lupinen in abgewelktem Zustande auf Reiter geschlagen werden muß. Der Samenertrag ist gut, aber der Samen fällt ungeheuer leicht ab. Wir werden wohl oder übel schließlich doch zum Samenanbau übergehen müssen, wenngleich im Herbst bei uns auch nicht das schöne kontinentale Klima vorherrscht wie im Osten Deutschlands.

Ist eine Beizung der Frühjahrsaussaaten notwendig?

Welchen Zweck hat die Beizung? In erster Linie den der Verhütung von Pflanzenkrankheiten. Alle Krankheiten können zwar durch eine Beizung nicht beseitigt werden, da es hier ebenso gut wie in anderen Fällen noch kein Allheilmittel gibt. Mit der Beizung ist jedoch die Hauptsache zur Krankheitsverhütung getan, da durch vorschriftsmäßige Verwendung neuzeitlicher Beizmittel die durch das Saatgut übertragbaren Krankheiten unterdrückt werden, die ja bei Unterlassung entsprechender Bekämpfungsmaßnahmen die Ernte empfindlich beeinträchtigen und mitunter ganz wertlos machen können.

Beim Weizen ist es der Steinbrand (Stinkbrand), der nicht nur am Winterweizen, sondern auch an der Sommerung auftritt. Von der Aussaat ungebeizten Weizens ist daher dringend abzuraten, da sonst unter Umständen bedeutende Schädigungen zu erwarten sind. Eine Beizung mit Uspulun-Lösung ist in jedem Falle angebracht, denn hierdurch wird das Saatgut nicht nur von Steinbrandkeimen befreit, sondern es wird außerdem eine oft überraschende Verbesserung der Keim- und Triebkraft erzielt. Bei der Vornahme der Beizung ist darauf zu achten, daß die

Landesbibliothek Oldenburg

Beiz-Lösung stets etwa handhoch über dem Saatgut steht, und dieses mehrmals gründlich umgerührt wird. Aufsteigende Brandkörner sind abzuschöpfen und zu vernichten.

Das sogenannte Benetzungsverfahren darf bei Weizen nur dann angewandt werden, wenn das Saatgut vollkommen frei von Brandbutten oder durch vorheriges Waschen mit Wasser von solchen befreit worden ist. Am besten beize man Weizen stets im Tauchverfahren.

Die Beizung der Sommergerste ist ebenfalls sehr wichtig und notwendig, zwar nicht so sehr wegen des weniger gefährlichen Gerstenhartbrandes, sondern in der Hauptsache wegen der großen Schaden anrichtenden Streifenkrankheit der Gerste. Diese Krankheit wird vielfach noch unterschätzt, da man in der gedroschenen Frucht nichts von ihr merkt. Erkennbar ist die Streifenkrankheit an den auf den Blättern der Gerstenpflanze erscheinenden blassen Flecken, die sich im Laufe der Zeit verlängern und später braun gefärbte Streifen bilden, die zuletzt einreißen. Die Aehren kommen in der Regel nicht zum Vorschein; wenn es doch geschieht, sehen sie bleich aus und enthalten gar keine oder nur taube Körner. Zur Bekämpfung der Streifenkrankheit genügt ein halbstündiges Eintauchen der Saatkörner in eine 0,25prozentige Uspulun-Lösung. Während der Beizung ist das Saatgut mehrmals umzurühren.

Beim Hafer entstehen durch den Haferflugbrand sehr häufig große Ernteausfälle. Der Hafer bildet den Hauptteil der Frühjahrsaussaat, und man muß gerade hier darauf sehen, daß die mit dem Anbau verbundene Arbeit sich auch lohnt und zum Wohl des ganzen beiträgt. Die Keime des Haferflugbrandes haften teils äußerlich am Saatkorn, teils sitzen sie zwischen Spelz und Korn. Die Bekämpfung desselben ist daher hauptsächlich bei Sorten mit festanliegenden Spelzen nicht so leicht durchzuführen, wie z. B. beim Steinbrand des Weizens. Um die eingeschlossenen Sporen abzutöten, ist eine Tauchdauer von zwei Stunden in einer 0,25prozentigen Uspulun-Lösung oder bei einstündiger Tauchdauer die Erhöhung der Lösungsstärke auf 0,5 Prozent ratsam. Häufiges und gründliches Umrühren des Saatgutes während der Beizdauer ist unbedingt erforderlich.

Zu wenig Beachtung haben bisher die Krankheiten der Rüben gefunden. Eine der hauptsächlichsten ist der Wurzelbrand. Auf fast allen Rübenschlägen kann man bald nach dem Auflaufen mehr oder weniger Pflänzchen finden, deren Stengel über der Wurzel braun oder schwarz verfärbt ist und die im Wachstum zurückbleiben oder umfallen. Zuweilen tritt die Erscheinung so stark auf, daß die Pflanzen in großer Zahl eingehen und das Feld schon von weitem lückig aussieht. Der Wurzelbrand ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, in den meisten Fällen jedoch auf einen Pilz, dessen Keime dem Saatgut (den Rübenknäulen) anhaften. Auch diese schädlichen Pilzkeime können durch eine Beizung der Rübenknäule mit Uspulun vernichtet werden. Wegen der eigenartigen Form der Samenkerne ist längeres Liegenlassen in der Uspulun-Lösung anzuraten. Bei gründlichem, öfterem Umrühren genügt jedoch eine mindestens einstündige Tauchdauer, da anzunehmen ist, daß bei energischer Bewegung der Saatkörner in der Beizflüssigkeit diese innerhalb einer Stunde an sämtliche Stellen der Rübenknäule gelangen kann, wo Wurzelbranderreger sitzen.

Es ergibt sich aus dem Vorstehenden ohne weiteres, daß auch bei der Frühjahrsbestellung kein ungebeiztes Saatgut dem Boden anvertraut werden darf. Die Unterlassung der Beizung wäre ein Fehler, der ganz empfindliche Nachteile nach sich ziehen könnte. Im Verhältnis zu dem Wert des Saatgutes bezw. der Ernte bedeutet die Beizung mit Uspulun eine äußerst geringe Ausgabe. Dazu kommt, daß mit dem erwähnten günstigen Einfluß der Beize auf Keim- und Triebkraft eine Erhöhung der Erträge verbunden ist, die den vielfachen Betrag der für die Beizung aufgewandten Kosten ausmacht. Im allgemeinen kann bei mit Uspulun gebeizten Saaten 10 Prozent weniger ausgesät werden.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß Uspulun auch bei der Beizung von Gemüsesämereien mit Erfolg zu gebrauchen ist; desgleichen bei der Bekämpfung der Kohlhernie und anderer Bodenschädlinge durch Desinfektion der Erde in Anzuchtbeeten.

Das Bremer Gebiet als Seuchenherd.

Kürzlich ist gelegentlich der Sitzung des Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine des Amts Delmenhorst über dies Thema verhandelt und festgestellt, daß zurzeit im Freistaat Bremen drei gefährliche Seuchen bezw. Krankheiten sind. Die schlimmste Seuche ist entschieden die Lungenseuche des Rindviehs, und seitens der Landesveterinärpolizei ist schon genügend darauf aufmerksam gemacht und die Einfuhr von Rindvieh aus dem Freistaat Bremen gesperrt. Aber der innige Verkehr, der an der Grenze ist, bedingt es, daß Delmenhorst und Stedingerland doch stets in schwerer Gefahr stehen, daß die Seuche dort eingeschleppt werden kann, gegen die die Maul- und Klauenseuche nur ein Kinderspiel ist. Darum kann man nur raten, nicht mit den Bremer Landwirten zu verkehren, und vor allen Dingen den Stall zu schließen gegen Händler, die auch im Bremischen kaufen. Die Seuche wird entschieden verheimlicht, sonst müßte sie getilgt sein. Die Besitzer von Vieh fürchten die Verluste, die sie beim Abschlachten, das zwangsweise erfolgt, haben, weil nur der Schätzungswert, nicht der Zuchtwert ersetzt wird, und zeigen die Seuchenfälle nicht an.

Ebenso ist im Bremischen wohl recht stark die

Schweinepest

verbreitet, und es ist nachgewiesen, daß einige im Oldenburgischen vorgekommenen Schweinepestfälle durch Einfuhr von Ferkeln aus dem Bremer Gebiet verursacht wurden. Wir warnen also vor Ankauf von Schweinen aus dem Bremer Gebiet eindringlichst.

Ferner scheinen viele Kleingärten mit

Kartoffelkrebs

verseucht zu sein, und bei der Freizügigkeit, die im Bremer und Oldenburger Gebiet herrscht, ist es sehr leicht möglich, daß der Kartoffelkrebs auch nach Oldenburg ins Delmenhorster Gebiet verschleppt wird. Es muß jede Ausfuhr von Kartoffeln aus Bremen gesperrt werden. Auch wenn bisherige Bremer Kleinbauern nach dem Oldenburgischen verziehen, darf es auf keinen Fall erlaubt sein, daß dieselben irgendwelche Eß- und Saatkartoffeln mitbringen.

So sind die Bremer Zustände auf landwirtschaftlichem Gebiete zurzeit für unsere oldenburgischen Landwirte nichts weniger als erfreulich. Es ist sehr leicht möglich, daß die eine oder andere Seuche ins Oldenburgische verschleppt wird, und darum ist es unbedingt notwendig, daß darauf öffentlich aufmerksam gemacht wird.

Landwirte, denkt dauernd an die Ruhrhilfe!

Die Versorgung mit Lebensmitteln ist das Sprungbrett zu Deutschlands Befreiung.

Aus der Landwirtschaftskammer.

Frühjahrsbestellung.

In der Frage einer richtigen Sortenwahl, der Voraussetzung für einen vollen Erfolg im Getreide- und Hackfruchtbau, konnten auch im letzten Erntejahre wiederum äußerst beachtenswerte und wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. Es gilt daher, zur diesjährigen Frühjahrsbestellung hieraus die praktische Nutzanwendung zu ziehen durch sorgfältige und sachgemäße Auswahl der für die verschiedenen Bodenarten jeweils geeignetsten und ertragssichersten Sorten. Andernfalls ist der endgültige Erfolg der vielseitigen Arbeiten und hohen Aufwendungen betr. Bodenbearbeitung, Düngung, Pflege der Saaten usw. in Frage gestellt.

Vor allem sind in heutiger Zeit alle Experimente durch Anbau hier bislang unbekannter und vielfach mit großer Reklame angepriesener Sorten zu vermeiden. Es muß dies um so mehr gefordert und erwartet werden, als eine begründete Veranlassung hierzu nicht besteht mit Rücksicht auf die langjährigen Erfahrungen und Ergebnisse aus Sortenversuchen und Feldbesichtigungen zur Saatenanerkennung, sowie aus zahlreichen, im Ackerbau führenden Wirtschaften.

Dementsprechend beschränkt sich auch die Saatenanerkennung auf bestimmte, unter Berücksichtigung der verschiedenen Bodenarten jeweils anbauwürdigste und ertragssicherste Sorten und bietet damit gleichzeitig wertvolle Richtlinien für die Auswahl des Saatgutes auch bei Original- und Handelssaatgut. Die Uebersicht der von der Landw.-Kammer zur Ernte 1922 anerkannten Saaten an Sommergetreide und Hülsenfrüchten ist in der Ausgabe des „Oldenb. Landw.-Blattes" vom 28. 12. 1922, diejenige über die anerkannten Saatkartoffeln in der Ausgabe vom 5. Oktober 1922 bereits bekanntgegeben. Beide Uebersichten sind als Sonderabzüge durch die Landw.-Kammer erhältlich. Eine notwendige Voraussetzung für die volle Leistung jeder Sorte ist aber gründliche Reinigung und schärfste Sortierung, zumal bei dem vorjährigen Saatgut, welches mit Rücksicht auf die vielfach ungünstige Witterung während der Ernte eine gegenüber anderen Jahren häufig durchaus unzureichende Keimfähigkeit zur Folge hatte. Außer gründlicher Bearbeitung ist daher die Anstellung der Keimprobe bei Anwendung von Saatgut aus der eigenen Ernte oder bei Neubezug von Handelssaatgut anzuraten. Im Zweifelsfalle ist ein Saatwechsel, möglichst durch Bezug anerkannten, hier bereits akklimatisierten Saatgutes und unter Gegenlieferung von Futtergetreide an die liefernden Wirtschaften erforderlich. Außerdem ist bei sämtlichen Sorten die Beizung des Saatgutes eine wichtige Maßnahme zur Erhöhung und Sicherstellung der Erträge; und zwar ist Sommerweizen gegen den Steinbrand mit Germisan, Uspulun, Weizenfusariol oder Formaldehyd, und Sommergerste gegen die Blattstreifenkrankheit mit Uspulun oder Germisan zu beizen. Ferner ist der im Vorjahre stark verbreitete Haferflugbrand durch allgemeine Anwendung des Beizverfahrens mit Germisan, Formaldehyd, Weizenfusariol oder Sublimoform in diesem Jahre wirksam zu bekämpfen.

Von den genannten Beizungsmitteln werden zur Herstellung der Beizflüssigkeit auf 100 Liter Wasser folgende Mengen gebraucht:

„Germisan" 250 Gr. (von der Saccharinfabrik A.-G. Magdeburg-Südost).

„Uspulun" 500 Gr. (von Fr. Bayer u. Co., Leverkusen bei Köln a. Rh.).

„Weizenfusariol" 450 Gr. (von W. C. Fikentscher, Marktredwitz i. Bayern).

„Formaldehyd" ¼ Liter (von der Holzverkohlungsindustrie A.-G. Konstanz (Baden).

Bei dem Beizverfahren mit „Formaldehyd" ist genaueste Beachtung der Vorschrift betr. Zeit und Stärke der Beizflüssigkeit notwendig; ferner muß das Beizen mit „Formaldehyd" erst kurz vor der Aussaat vorgenommen werden, um gegebenenfalls schwere Keimschädigungen zu vermeiden.

Genaue Anleitungen über die einzelnen Beizverfahren sind durch die Landw.-Kammer zu beziehen.

Der 7. Deutsche Kartoffeltag während der diesjährigen großen landw. Woche in Berlin zeigte wiederum einen überaus starken Besuch. Er bewies aufs neue das ständig wachsende Interesse an den für das deutsche Wirtschaftsleben zurzeit besonders bedeutsamen Aufgaben und vielseitigen Fragen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues.

Im Verlauf von drei äußerst beachtenswerten und interessanten Vorträgen, auf die wir noch zurückkommen werden, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die in der Zeit der höchsten Not des Vaterlandes zum 7. Deutschen Kartoffeltag versammelten deutschen Landwirte erkennen es als ihre vaterländische Pflicht, den Volksgenossen an Ruhr, Rhein, Mosel und Saar in ihrem schweren Kampfe nach Kräften beizustehen, nicht nur durch Beisteuerung von Lebensmitteln, sondern vor allem durch äußerste Steigerung der Kartoffelerzeugung, um die Ernährung der Bevölkerung aus der heimischen Scholle zu sichern. Der Erfolg dieses Vorhabens hängt aber nicht allein von dem guten Willen der Landwirte ab, sondern ist nur erreichbar, wenn die Regierung sich entschließt, die Hemmnisse zu beseitigen, die zurzeit den Kartoffelbau ernstlich gefährden. Mangel an Arbeitskräften in der Ernte, Düngemittelpreise, die in ihrer Steigerung diejenige der Kartoffelpreise um das Vielfache übertreffen, unnötige Beschränkung und Erschwerung der gewerblichen Verarbeitung, die allein die Verwertung schlechthaltbarer und schlechtverwertbarer Kartoffelmengen ermöglicht, und Erschwernis des Kartoffelverkehrs durch zu hohe Eisenbahntarife stellen die Rentabilität des Kartoffelbaues in Frage. Soll die Ernährung des Volkes mit diesem Hauptnahrungsmittel sichergestellt sein, so muß dem Erzeuger als Voraussetzung einer rationellen Bewirtschaftung seines Betriebes freie Hand in der Verwertung der Kartoffeln gelassen werden.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß wieder die Kartoffel wie im Weltkriege unsere Rettung ist, fordert der 7. Deutsche Kartoffeltag auch, daß die Organisationen und wissenschaftlichen Forschungsanstalten, die sich mit allen Kräften für die Hebung des Kartoffelbaues eingesetzt haben, in diesen schweren wirtschaftlichen Zeiten ausreichende staatliche Unterstützungen erhalten, damit ihre gemeinnützige Tätigkeit auf dem Gebiete der Förderung des Kartoffelbaues und damit der Sicherung der Volksernährung erhalten wird."

*

Die Preise für die von der Landw.-Kammer anerkannten Saatkartoffel setzen sich mangels einer besonderen Kartoffel-Notierung für Oldenburg aus dem zur Zeit der Lieferung am Verkaufsort üblichen durchschnittlichen Marktpreis für Speisekartoffeln und besonderen Zuschlägen zusammen. Letztere betragen für

Gruppe 1: Frühe Sorten, einschl. „Thieles Riesenniere" und „Odenwälder Blaue", anerkannter älterer Nachbau 50 Prozent, zweiter Nachbau 60 Proz., erster Nachbau 75 Proz.;

Gruppe 2: Mittelfrühe und späte Sorten, anerk. älterer Nachbau 35 Proz., zweiter Nachbau 40 Proz., erster Nachbau 50 Prozent.

Für gelb fleischige Sorten gilt ein Aufschlag von 5 Proz. zum Grundpreis, wenn für diese nicht ein besonderer Marktpreis notiert wird.

Nähere Auskunft über Anbauwert der verschiedenen Sorten, Bezugsquellen, vergleichende Sorten-Anbauversuche usw. wird durch die Landw.-Kammer erteilt.

Die Fracht für Saatkartoffeln wird lt. Tarif- und Verkehrsanzeiger (Nr. 26 vom 8. 3. 23) nach dem Ausnahmetarif 10 berechnet, wenn die Kartoffeln anerkanntes Saatgut sind und dies auf dem Frachtbrief vor der Auflieferung des Saatgutes von der für die Erteilung der Anerkennung zuständigen landw. Berufsvertretung — in Oldenburg die Landwirtschaftskammer — durch Abdruck ihres Stempels oder von der absendenden Saatgutwirtschaft durch den ihr von der Landwirtschaftskammer verliehenen Stempel nach folgendem Muster beglaubigt ist:

„Anerkannte Saatgutwirtschaft des . . . . . .
ermächtigt durch . . . . . .

Die nachträgliche Beibringung des Vermerks oder Stempels ist unzulässig, erfolgt sie trotzdem, so wird die Frachtvergünstigung nicht erstattet.

Der betr. Ausnahmetarif findet demnach nur auf die

Bekämpft die
Streifenkrankheit der Gerste,
den Weizensteinbrand, den Gerstenhartbrand u. den Haferflugbrand mit
Uspulun
BAYER
Wirksamste Saatbeize
Caporit zur Haus- u. Stalldesinfektion
Solbar geg. Meltau. Fusicladium usw.
Uslin zur Bekämpfung der Blutlaus
Gertan gegen Vieh-Ungeziefer
Generalvertrieb:
H. Güldenpfennig, G. m. b. H., Stassfurt, Bz. Magdeburg.

Arolds Patent-Sicherheits-Vorhangschloß

ohne Außenbügel, für Keller, Speicher, Schupppen, Scheunen, Eisenbahnwaggons, Autogaragen pp. Unverwüstlich. Aus Eisen u. Stahl geschmiedet. Ueber 10 000 verschiedene Schlüssel. Lieferbar in den Größen 105 mm, 80 und 60 mm Durchmesser. — Man verlange Angebot.
Netto-Gewicht 700 gr.
General-Vertreter für Norddeutschland:
WERNER BENE, Hamburg, Mundsburgerdamm 32
— Vertreter gesucht. —

Nehme Vieh in Grasung
gegen sofortige Lieferung von Roggen.
Hermann Hullmann, Zywege.

Verkauf eines Wohnhauses
Zu verkaufen ein
2-Fam.-Wohnhaus
an guter Lage. Eine Wohnung wird evtl. frei. Preis ca. 13 Millionen Mark.
Offerten unter C. W. 717 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Land-Haus oder Gut
mit od. ohne Inventar, in welch. Verkäufer eventl. als Pächter bleiben kann,
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Beschreib. u. Preis unter A. 20518 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen ein fast neuer
Jagdwagen, ein fast neues Einspännerpferdegeschirr
und ein neuer schweinslederner Sattel mit Vorderzeug, Decke und Kopfzeug.
Eversten. Hauptstraße 101.
Telefon 518.

Verkaufe zur Zucht den 3½jährigen

Angelds-Prämienstier „Helfferich" Nr. 7466
Nachzucht kann besehen werden.
Herm. Hesemeyer, Ruhwardergroden, Telephon Tossens Nr. 50.

Verkauf eines Sägewerkes.
Wegen anderweitigen Unternehmens des jetzigen Besitzers habe ich ein in waldreicher Gegend unmittelbar an einer Bahnstation belegenes flottgehendes
Dampf-Sägewerk
mit dem vorhandenen Inventar und sofortigem Antritt zu verkaufen.
Briefliche Rückfragen wolle man 200 M beifügen.
A. Reuding, Aukt., Cloppenburg i. O.

Landesbibliothek Oldenburg

von der Landw.-Kammer auf Grund von Feldbesichtigungen zur Ernte 1922, anerkannter und im „Oldenb. Landw.-Bl.“ vom 5. 10. 1922 bekanntgegebenen Herkünfte bezw. Wirtschaften Anwendung. Im Interesse eines geregelten und beschleunigten Saatkartoffelversandes sind die Frachtbriefe, mit den Angaben des Absenders versehen jeweils rechtzeitig der Landw.-Kammer zwecks Ausfertigung des Vermerks, bezw. Stempels einzusenden und werden den Einsendern jeweils umgehend zurückgereicht. Sch.

Im Kleingarten.

Zum Kriegführen gehört nach dem Ausspruch eines Staatsmannes bekanntlich dreierlei, nämlich erstens Geld, zweitens Geld und drittens viel Geld. So gehört zum Kleingartenbau fortan auch erstens Geld für Saatgut, zweitens Geld für Dünger und drittens viel Geld für Landpacht. Und wenn dieses letzte Geld auch nicht so wie die Beträge für Saatgut und Dünger im voraus entrichtet zu werden braucht, sondern hinterher eingezogen wird, so ist das nur ein leidiger Trost, dem unser norddeutscher Volksschlag in seiner ruhigen, zum Phlegma neigenden Lebensauffassung mit dem Wort zu begegnen suchte: „Dat dicke Enn kummt na.“ Das sei die etwas lange Einleitung zu der heutigen Epistel über die diesjährigen Pachtpreise. Nach den Verhandlungen, die im Ministerium zwischen den Vertretern der Verpächter und den Vertretern der Kleingartenvereine gepflogen sind, werden in Zukunft die Pachtpreise nach Naturalwerten festgesetzt werden. Die Kleingartenvereine haben sich zunächst gesträubt; sie wollten lieber eine Festsetzung in Markwährung. Da aber die Markwährung keinen festen und zuverlässigen Maßstab abgibt, haben sie sich schließlich den Gründen, die für eine Festsetzung in Naturalwerten sprechen, die auch wir in unsern Artikeln als den allein richtigen Weg bezeichneten, nicht verschließen können. Es wird also die Festsetzung des Pachtpreises nach Naturalwerten, und zwar nach Kartoffeln, erfolgen. Die näheren Bestimmungen und Berechnungen genau auszuführen, möge man uns an dieser Stelle erlassen. Zu Grunde gelegt ist die 1912 und 1913 übliche Friedensmiete. Was damals für diesen Pachtsatz an Kartoffeln zu kaufen war, dieselbe Menge soll auch jetzt als Miete festgesetzt werden und wird umgerechnet nach dem heute geltenden Kartoffelpreis, nein, nicht nach dem heute, sondern dem am 15. Oktober geltenden Kartoffelpreis, wie er alsdann amtlich ermittelt wird. Wie hoch nun der Kartoffelpreis am 15. Oktober sein wird, kann heute noch niemand wissen, und darum kann auch noch niemand etwas Bestimmtes über den diesjährigen Pachtpreis sagen. Es sind drei Wertklassen für Pachtland zu Grunde gelegt, die auch verschiedene Pachtpreise bedingen werden. Sollte ein Zentner Kartoffeln im Herbst 3000 Mk. kosten, so würde für erstklassiges Land sich ein Pachtpreis von 21 Mk. für einen Quadratmeter ergeben; da ein Pachtsatz von sieben Zehntel Pfund Kartoffeln angesetzt wird. Bei einem Zentnerpreis von 6000 Mk. ergibt sich ein doppelt so hoher Pachtsatz. Da nun die Vereine gerne wissen möchten, ob die einzelnen Pächter unter diesen Umständen auch ihr Land behalten oder zurücktreten wollen, zugleich aber um einige Sicherheit und Betriebskapital in die Hand zu bekommen, werden die Kleingartenvereine von Oldenburg und Umgegend in diesen Tagen eine Vorschußpacht von 15 Mk. für einen Quadratmeter einziehen. Der Rest der Pacht wird im Herbst erhoben. Es wird auf die bezüglichen Bekanntmachungen verwiesen. Will jemand zurücktreten, so ist es jetzt noch früh genug, das Land anderen Pächtern zuzuweisen. — Diejenigen, die ihr Land nicht von einem Kleingartenverein in Pacht haben, sondern von Privaten, werden mit denselben Sätzen rechnen müssen, auch wenn ihnen noch keine Mitteilung zugegangen sein sollte. In Streitfällen wird das Ministerium sicher die Pacht nach Naturalwerten festsetzen.

Nun zum Schluß noch eine Frage. Lohnt sich der Gartenbau bei solchen Pachtpreisen? Meine Antwort lautet: Ja, und abermals ja. Wenn ich für 1 Quadratmeter Land 35 Mk. Pacht zahlen muß (bei einem Kartoffelpreis von 5000 Mk. für den Zentner) und ernte von 1 Quadratmeter 5—6 Pfund, also einen guten Normalsatz, so habe ich, selbst wenn ich für Düngung und Saatgut eine ausreichende Summe ansetze, noch immer einen Gewinn erzielt, der die Arbeit und Mühe gut bezahlt macht. Mit andern Früchten ist es ähnlich. Wer klug ist, behält sein Land. Aber gut bewirtschaftet muß es werden, daß man etwas herausholt. Und die Arbeit muß man selbst machen; mit bezahlten Kräften lohnt es sich nicht. J. B.

Landwirtschaftlicher Briefkasten.

J. M. Auf die 9 Sommertage können Sie noch lange lauern, aber wenn Sie auch kämen, dann können Sie noch lange keine Frühkartoffeln auspflanzen. — Wir haben nach der Wetterlage noch eher Schnee zu erwarten. Also noch 4 Wochen Geduld.

Kalimagnesia

42% Kalisalz, Kainit, Kalkmergel, Rhenania-Phosphat, Thomasmehl, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Kaliammonsalpeter, Kalkstickstoff, schwefels. Ammoniak.
z. Zt. zu ermäßigten Preisen vorrätig.

Joh. Mehrens,
Langestraße 39. — Fernruf 522.

Fortsetzung der Auktion
im Hotel „Fürst Bismarck“ in Elsfleth
am Sonnabend, 17. März 1923,
nachmittags 2 Uhr.
Es kommen noch weiterhin öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist zum Verkauf:
1 eich. Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 8 Nischen-Sofas, 1 Trittnähmaschine, 2 weiße Bettstellen mit Auflegematratzen, 2 Fahrräder, 2 eiserne Brattöpfe, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 1 Gummimantel, 1 elektr. Wärmofen, 1 Eisschrank, 1 Ober- u. Unterbett, Spirituosen, Liköre (Prunelle Goldwasser, Dicktiner, Kümmel, Cherry Brandy, Vanille, Bonekamp, Carakau), Kognak, Weinbrand und Weine (Weiß- und Rot-), Lampenschirme, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Nachtschrank, Bratenschüssel, Zigaretten, Bier-, Wein- und Schnapsgläser, weiches Crepepapier für Tischdecken sowie viele sonstige Sachen.
Elsfleth. P. Bargmann, Aukt.

Immobilverkauf
Osternburg. Der Stationsarbeiter Karl Leisner zu Höven bei Wardenburg beabsichtigt, seine hierselbst, Bremer Ch. 63 belegene, von Gerhard Wichmann erworbene
Besitzung,
bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Zweifamilienhause sowie zwei Scheffelsaat Gartenland, durchlaufend zum Herrenweg (einen Bauplatz enthaltend)
mit evtl. sofortigem Antritt durch mich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
H. Bümmerstede, Auktionator,
Cloppenburgerstr. 27. — Telephon 1652.

Oberförsterei Varel.
Holz-Verkauf.
Revier Varel, Schutzbezirk Büppel,
Forstort Kl.-Herrenneuen und Lärchenkamp.
Freitag, den 23. März, 11 Uhr,
Waldhaus Neuenwege (von Nr. 150 aufwärts):
ca. 330 Festm. Kiefern, Säge-, Bauholz, Pfahlholz;
ca. 30 Festm. Fichten und Lärchen, Nichelholz, Gerüststangen;
ca. 65 Festm. Derbbrennholz.

Heute Auktion
ab 3 Uhr im „Waldschlößchen“, Meinardusstraße 62, am Eversten holz.

Frische Eier
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Grünberg & Berlowitz,
Kurwickstraße 5.
Telephon 346.

Kaufe jederzeit
Pferde und Füllen zum Schlachten.
Gerh. Ramien,
Oldenburg.
Fernruf 1441. Eigener Transportwagen.

Kammerjäger
K. Steffens, Bremen.
Schüsselkorb 14.
Ausrottung v. Ratten, Mäusen, Wanzen u. s. w. Komme jede Woche nach Oldenburg

Vertausche einen besten
angekörten Bullen
gegen gutes, flottes Wagenpferd.
Georg Heinemann, Moordorf (Gemeinde Altenhuntorf).

Bestes reinfarbig.
Kuhkalb
gegen fettes Bullenkalb zu vertauschen.
A. Settje, Sandkrug.

Eier
kauft
D. G. Lampe,
Langestr. 88.

Am Sonnabend, d. 24. d. M., findet auf dem Hofe des Gastwirts Helms, Haarenstraße 34,
Auktion
von Vieh, Möbeln, Bekleidungsstücken usw. statt, zu der noch Gegenstände aller Art hinzugebracht werden können. Anmeldungen bei Herrn Helms und mir bis zum 20. d. M. erbeten.
Künnemann, Aukt.,
Prinzessinweg 15.

1- od. 2-Familienhaus
mit ca. 20 bis 30 ar Garten, gleichviel wo, mit freiwerdender Wohnung zu kaufen gesucht. Kaufpreis kann bar gezahlt werden.
Näheres durch Aukt. E. Memmen,
Oldenburg. Telefon 1572.

Immobilverkauf.
Besitzung
mit Stall und 6 Ar Gründen in Kirchhammelwarden, Schillerstraße 16, steht durch mich mit Antritt zum 1. Mai d. J. zum Verkauf.
Reflektanten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.
Bei Anfragen Rückporto.
Wilhelm Fuhrken, Auktionator,
Strückhauser-Neustadt i. Old.

Nachfuge.
In der Auktion in Littel b. Wardenburg am
Sonnabend, dem 17. März,
kommen noch
2 gute Arbeitspferde
mit zum Verkauf.
Gloystein, amtl. Auktionator,
Wardenburg.

Auktion.
Wardenburg. Pächter Georg Kruse daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am
Donnerstag, dem 22. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 10jähr. hannov. Stute,
2 beste Milchkühe,
1 1½jähr. Kuhrind,
1 4PS Benzolmotor mit Dreschmaschine, Transmission und Riemen, 1 Kochkessel (100 Ltr.), 1 Dezimalwage mit Gewichten, Harken, Forken, mehrere Tische u. Stühle, 1 Kommode, 1 eich. Küchenschrank, 2 Windfangtüren mit Glas, 1 Partie Säcke,
ferner: **15—20 Fuder besten Kuh- und Pferdedünger,**
1 Partie Stroh.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Gerh. Böning, Aukt., Oldenb.-Eversten.
Hauptstraße 38. Tel. 1914.

Verkauf
von
Brennholz u. Erbsensträuchern.
Im Auftrage verkaufe ich am
Mittwoch, dem 21. März d. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
meistbietend auf Zahlungsfrist:
25 Haufen Erbsen- und Bohnensträucher,
10 Haufen Brennholz,
30 Haufen Richelpfähle,
sämtlich Eiche.
Kaufliebhaber versammeln sich um 4 Uhr bei der Gastwirtschaft Fr. Kracke, Bloherfelde-Wildenloh.
Gerh. Böning, Aukt., Oldenb.-Eversten.
Hauptstraße 38. Tel. 1914.

Zu kaufen gesucht
„Wanderer“-Motorrad
1½ PS Iburg & Co., Bremen.

Bauplatz
sofort zu kaufen gesucht. Bahnhofsviertel bevorzugt.
Oelwerke Julius Schindler.
Telefon 1168.

Kunstfärberei u. chem. Reinigungsanstalt
Hermann Schättgen
OLDENBURG
Kurwickstraße Nr. 11
Fernsprecher 713.

Herrn Eduard Fehlings in Sandkrug bei Oldenburg i. O., haben wir unsere Vertretung entzogen.
Wegen aller Angelegenheiten, die unsere Holzkäufe für die Thyssenschen Werke betreffen, bitten wir, sich an unseren Vertreter Herrn Martin Wilsmann in Cloppenburg zu wenden.
Transportkontor Vulkan, G. m. b. H., Miltenberg,
Grubenholzeinkaufsabteilung des Thyssenschen Konzerns.

Kraftanlagen,
Diesel- u. Rohölmotoren, Lokomobilen, Dampfkessel, Sauggasanlagen, Akkumulatoren, Heizungsanlagen kauft laufend gegen Barzahlung
Hildebrandt, Hamburg, Hammerbrookstr. 4.

Obst- und Gemüsebau-Genossenschaft Hahn,
e. G. m. u. H. in Hahn.
Jahresrechnung u. Bilanz für 1922.

Aktiva.

Kassenkonto	27 255,37 M
Bankguthaben	49 295,02 „
Schuldner und Gläubiger	62 790,00 „
Gebäudekonto	360 986,00 „
Inventarkonto	200 000,00 „
Geschäftsmobiliar	24 383,00 „
	724 709,39 M

Passiva.

Geschäftsanteil	28 100,00 M
Schuldner- und Gläubigerk.	522 081,10 „
Werkerhaltungskonto	100 000,00 „
Reingewinn	74 528,29 „
	724 709,39 M

Zahl der Mitglieder bei Gründung 218; Zugang 60, Abgang 0; Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1922 278.
Hahn, den 7. Februar 1922.
Der Vorstand:
Joh. Tapken. H. Neumann. Joh. Onken.

Kartoffellager am Stau
Eingetroffen 1 Waggon
Deodora.

Gelegenheitskauf!
Megola Motorrad-Auto,
6½ PS, mit elektr. Licht, Soziussitz und Taxameter, jetzt erst zugelassen, noch keine 300 km gefahren. Preis 7 Millionen.
Friedrich Thedinga,
Aurich, Lilienstraße Nr. 4. Fernruf 270.

Aeußerstes Angebot!
Herren-Anzüge
M 55 000.—, 70 000.—, 95 000.—,
Burschen-Anzüge
M 50 000.—, M 55 000.—.
Herm. Adrigam, Schulweg 86 I.
Der Weg lohnt sich.

Zu verk. grß. Küchentisch, grß. Kiste, kl. Ofen. Heiligengeiststraße 20 a.

Zu verk. 12 Stück
Zimmertüren
(3 Füllungen), 0,85 mal 2,05, Kief.holz.
Friedr. Carstens, Lindenstr. 11.

Bester
Pferdedünger
gegen Speck zu vert.
Sophienstraße 11.

Billiges
Schweine-, Kalb-, Hammel- und gehacktes Fleisch.
Haarenstraße 13.

Zu verkaufen ein 8 PS.
Bootsmotor,
1 Zylinder, 1 Beag.-
Lichtanlage,
70 Meter Gasrohr, mit Lampen.
J. ten Hoff, Süddorf b. Edewecht

Grundstück
in Wilhelmshaven-Rüstring., an Hauptgeschäftsstraße, mit Einfahrt, Werkstatt und Lagerräumen, sofort zu verkaufen.
Ernst Tietjen, Aukt., Rüstringen, Gökerstraße 71, Fernsprecher 136.

Zu verkaufen eine bald kalbende
Kuh.
Hermann Wöbken, Neuenbrok.

Unter mein. Nachweisung stehen 4- b. 5000 Stück neue
Ziegelsteine
zum Verkauf.
G. Brörken, Rodenkirchen i. O.

Zu kaufen gesucht gut erhalten. großer Kleiderschrank mit od. ohne Spiegel. Angebote unter C D 710 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Brunnen
zu verkaufen, 9 80er Ringe, mit Trosse, Eimer und Vorricht.
Friedr. Rowold, Etzhorn.

Zu verkaufen ein
Bullenkalb.
Frau Ammermann, Neuenfelde.

2rädriger Handwagen
zu kaufen oder gegen kleinen 4rädrig. Wagen zu tauschen ges.
Altburgstraße 5 I.

Zu verkaufen ein
neuer Kinder-Sitzliegewagen.
Auch gegen Speck zu vertauschen.
Sophienstraße 11.

Gegen Höchstgebot zu verkaufen
1 Taler
von 48 und
1 20-Markstück.
Angebote mit Preis unter D S 734 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen ein
Dynamo,
110 bis 150 Volt, ca. 40 Amp., Fabr. Siemens & Halske, Kleinkrafträder.
Schützeck, Rönnebeck (Unterweser).

Zu verkaufen zwei Stubentüren.
Nellenstraße 15.

Gut erhalt. Sofa
preiswert abzugeben.
Ulmenstraße 15.

Zu verkaufen eine
Klub-Garnitur
und einzelne
Sofas.
Pferdemarkt 7.